Nr. 147 — 12. Jahrgang · Einzelnummer 0,30 Złoty · Katowice, den 28. Mai 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr.. Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Das Defizit zerschlägt alles

Also doch: Notopfer und 4½% Arbeitslosenbeitrag

740 Millionen sind sonst nicht zu beschaffen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 27. Mai. Dienstag nachmittag hat sich das Reichskabinett zu der seit Tagen angekündigten Sitzung zusammengefunden, in der über den errechneten Fehlbetrag im Reichshaushaltsplan für 1930 und insbesondere über den Fehlbetrag, der bei der Arbeitslosenversicherung in diesem Jahre erwartet wird, beraten wurde. Der Reichsfinanzminister hat neben einer ausführlichen Darstellung der gegenwärtigen Finanzlage und der Rückwirkungen, die sich für den Haushalt ergeben, gleichzeitig verschiedene

Vorschläge zur Deckung

des Fehlbetrages gegeben, der im Reichsfinanzministerium dieser Tage mit wahrscheinlich **737 Millionen** angegeben worden ist. Von diesen 737 Millionen Fehlbetrag des eben erst begonnenen Haushaltsjahres entfallen rund **450 Millionen auf die Arbeitslosenversicherung,** wenn man eine jährliche Durchschnittszahl an Arbeitslosen zugrunde legt, die selbst nach Meinung des Reichsfinanzministeriums vielleicht noch zu optimistisch ist. **150 Millionen entfallen auf die stärkere Inanspruchnahme der Krisenfürsorge,** die ebenfalls je Kopf über 1000 Mark, also ebenso hoch wie die Arbeitslosenversicherung im Jahre kommt. Schließlich sind die **Ausfälle an Steuern auf 137 Millionen für das Gesamtjahr geschätzt worden.** Das Kabinett ist heute noch zu keinerlei Entscheidungen gekommen und hat die Vorschläge des Reichsfinanzministeriums, die noch nicht die Form ausgearbeiteter Gesetzentwürfe hatten, vorläufig nur grundsätzlich erörtert. Es soll in der kommenden Woche eine neue Sitzung stattfinden, in der endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Soweit man über die

Pläne des Reichsfinanzministeriums

etwas erfahren kann, spielt unter den Deckungsvorschlägen die **Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung um ein volles Prozent auf 4½ Prozent die wesentlichste Rolle** neben den von der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung angebotenen **Einsparungen durch innere Neugestaltungen im Gesamtbetrage von rund 90 Millionen.** Das würde eine jährliche Mehreinnahme von 310 Millionen bedeuten. Daneben ist an eine **Verlängerung des Herstellungskontingentes für Zigaretten gedacht, was praktisch nichts anderes als eine Erhöhung der Zigarettensteuer** bedeutet. Dieses würde nach den Schätzungen etwa 90 Millionen jährlich bringen. Ferner spielt immer noch das

Notopfer

eine Rolle, und zwar ein **Notopfer der Festbesoldeten in Höhe von 1 Prozent Abzug vom Gehalt, von dem rund 100 Millionen erwartet werden.** Abermals sollen ferner **Vorzugsaktien der Reichsbahn,** die sich im Besitz des Reiches befinden, und die schon früher bei Erörterungen über die Sanierung der Arbeitslosenversicherung eine große Rolle gespielt haben, im Betrage von 150 Millionen herangezogen werden. Dann wird auch noch davon gesprochen, daß an **eine Erhöhung der Umsatzsteuer um ein Viertel auf ein ganzes Prozent gedacht** wird. Auch das würde abermals 100 Millionen ergeben, sodaß das gesamte Deckungsprogramm, wie es hier gezeichnet wurde, 740 Millionen Mehreinnahmen bringen würde und damit gerade den errechneten Ausfall dieses Jahres decken könnte.

Es ist zu allen diesen verschiedenen Deckungsplänen allerdings noch einmal zu sagen, daß **feste Vorlagen seitens des Reichsfinanzministeriums heute im Kabinett noch nicht vorgelegen haben.** Der Reichsfinanzminister ist aber beauftragt worden, bis zur kommenden Kabinettssitzung solche Entwürfe vorzulegen, damit das Kabinett möglichst schnell endgültige Entscheidungen treffen kann. Ob vor der nächsten Kabinettssitzung noch eine Fühlungnahme mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien versucht werden soll, oder ob das Kabinett es vorzieht, von sich aus Entschlüsse zu fassen, um sie erst hinterher den Parteien vorzulegen, darüber ist heute noch nichts bekannt.

*

Selten hat ein Kabinett vor einem katastrophaleren Zusammenbruch seiner wesentlichsten politischen Grundlagen gestanden wie die Regierung Brüning in diesen Tagen vor dem Defizit von 737 Millionen und den Plänen zur Deckung dieses Fehlbetrages. Die Regierung ist geboren aus den Erklärungen, daß ein Notopfer und eine weitere Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung nicht in Frage kämen; ihr Ziel war im Gegenteil, die Senkung der Lasten und damit eine Ankurbelung der Wirtschaft zu erreichen. Bei Beginn der Haushaltsberatungen glaubte man noch immer, sich halb und halb entschuldigen zu müssen, daß die Steuersenkung um 600 Millionen nicht mehr in diesem, sondern erst im nächsten Jahre eintreten könnte. An ihrer Stelle muß nunmehr eine neue Belastung von 737 Millionen untergebracht werden. Die Entwicklung hat infolge der andauernden Arbeitslosigkeit und der Steuerausfälle zwangsläufig zu diesem Defizit geführt. Es muß aber doch größte Verwunderung erregen, daß man im Reichsfinanzministerium noch vor nicht gar zu vielen Wochen so optimistisch war, diese Entwicklung nicht vorauszusehen. Geholfen wird letzten Endes durch die Deckungspläne auch wieder nur für den Augenblick, denn daß dadurch die Arbeitslosigkeit weiterhin steigen, die Steuern weiterhin sinken werden, ist jetzt schon vorauszusehen.

Zwingender als alle anderen Aufgaben erscheint jetzt die Vorlage und beschleunigte Durchführung der angekündigten Ausgabensenkung. Auf diesem Gebiet wird die Regierung zweifellos mit den allergrößten Widerständen zu rechnen haben, da hier die Parteien und Fraktionen alle irgendwo interessiert sind. Die Bereitschaft zur Ausgabensenkung besteht mit schönen Worten in allen Lagern, wenn die Regierung aber ernst machen wird, wird sich immer wieder von dieser oder jener Seite der Widerstand geltend machen. Zu den Plänen, die Ausgaben zu senken, gehört neuerdings auch der Gedanke, die Zahl der Reichstagsabgeordneten um etwa 100 zu vermindern, ein Plan, durch den sich bestimmt alle Fraktionen getroffen fühlen werden, sodaß er nur gegen den gemeinsamen Widerstand des Reichstages wird durchgeführt werden können. Nach seinen Worten in Köln zu schließen, betrachtet Moldenhauer sich als den Mann und das gegenwärtige Kabinett als die Regierung, solche Pläne auch gegen den Reichstag durchzusetzen. Es ist unter diesen Umständen doppelt bedauerlich, daß das Vertrauen in diese Regierung durch den Bruch ihrer ersten Versprechungen bereits jetzt den ernstesten Stoß erlitten hat.

Der 2. Schlesische Sejm eröffnet

Wollny wieder Sejmmarschall — Abgeordneter Dr. Pant Vizemarschall

Sonderbericht unseres Kattowitzer K. Sch.-Korrespondenten.

Kattowitz, 27. Mai. Nachdem die Wahlen zum Schlesischen Sejm am 11. Mai mit einem gewaltigen Erfolg der Deutschen ausgegangen waren, erfolgte am Dienstag die Eröffnung des Schlesischen Parlaments durch den Woiwoden Dr. Grazynski. Schon lange vor Beginn der Parlamentssitzung waren die Tribünen stark besetzt.

Mit dem Glockenschlag 12 eröffnete Dr. Grazynski die Sitzung des 2. Schlesischen Sejms und verlas das Dekret des Staatsministers betreffend die Eröffnung des Schlesischen Parlaments. Die kommuistischen Abgeordneten Komander und Wieczorek unterbrachen den Woiwoden bei der Vorlesung mit den Zurufen: „Weg mit der faschistischen Regierung", „Gebt uns Brot", „Hoch lebe das Proletariat". Dr. Grazynski ordnete die sofortige Entfernung der beiden kommunistischen Abgeordneten an. Die kategorische Anordnung zur Entfernung der beiden kommunistischen Abgeordneten durch den Woiwoden gab zu Bedenken Anlaß, da der plötzliche Hinauswurf als nicht berechtigt und höchst unklug angesehen wurde.

Nachdem Grazynski die Vorlesung des Dekrets beendet und den Schlesischen Sejm zur Eröffnung beglückwünscht hatte, schritt man zur Wahl eines Aeltesten, der die Aufgabe hat, bis zur Konstituierung des Sejms die Sitzung zu leiten.

Obwohl festgestellt werden konnte, daß noch ältere Abgeordnete anwesend waren, übernahm Abgeordneter Wojciech Korfanty das Präsidium, in dem ihm zwei Sekretäre, die Abgeordneten Gruchlikowa **(Korfantypartei)** und der Abgeordnete Motyka (PPS.), zur Seite standen. Korfantys Antrag, daß die zwangsweise entfernten kommunistischen Abgeordneten Wieczorek und Komander an den Beratungen wieder teilnehmen dürfen, wurde stattgegeben. Korfanty gedachte in seinen Ausführungen des verstorbenen Bischofs Dr. Lisiecki und des verstorbenen sozialistischen Abgeordneten Juchalik, zu dessen Ehren sich das Haus von den Plätzen erhob. In seiner Programmrede wies Korfanty auf die Zergliederung der Gesetzgebung hin und richtete an die Abgeordneten den Appell, sich stets auf den Boden des Rechts zu stellen.

Das Haus vertagte sich auf eine halbe Stunde, um den Vorständen der einzelnen Klubs Gelegenheit zu geben, über die Wahl des Sejm-Marschalls zu beraten.

Nachdem die Sitzung um 1 Uhr wieder eröffnet wurde, schritt man zur geheimen Wahl. Von 47 abgegebenen Stimmen entfielen für die Wahl zum Sejm-Marschall auf den Abgeordneten Konstantin Wollny (Korfantypartei), der im 1. Schlesischen Sejm das Amt als Sejm-Marschall bereits bekleidete, 44 Stimmen, auf den Abgeordneten Wieczorek (Kommunist) 2 Stimmen, 1 Zettel wurde leer abgegeben.

Bei der Wahl zum 1. Vizemarschall entfielen von 47 abgegebenen Stimmen 19 auf Dr. Pant (Deutsche), 2 Stimmen auf den Abgeordneten Komander (Kom.), bei 26 Stimmenthaltungen.

Auf den 2. Vizemarschall, den die Nationale Arbeiterpartei zu stellen hatte, entfielen von 47 abgegebenen Stimmen 26 auf den Abgeordneten Kopuszczak, 2 auf Komander, bei 19 Stimmenenthaltungen.

Bei dem von der Sozialistischen Partei zu stellenden 3. Vizemarschall entfielen von 47 Stimmen bei 16 Stimmenenthaltungen 31 auf den Abgeordneten Dąbrowski, 1 Korfanty, 1 Wieczorek.

Der 4. Vizemarschall wurde von der Polska Partya Socyalistyczna gestellt. Abgeordneter Kaspary wurde mit 30 Stimmen bei 17 Stimmenenthaltungen gewählt.

Außerdem wurden als Sejm-Sekretäre folgende Abgeordnete mit durchweg 45 von 47 Stimmen bei 2 Stimmenenthaltungen gewählt. Dr. Rojek, Przybylla, Pobozne, Szulika, Pawlas, Frank Gaida, Adamek.

Sachsenwahlen

Von

Dr. Oskar Schneider, Dresden

Die Fühlungnahme der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Demokratischen Partei und des Zentrums zwecks Aufstellung einheitlicher Listen im sächsischen Wahlkampf hat leider zu dem Ergebnis geführt, daß die bürgerlichen Parteien nicht mit einheitlichen Listen geschlossen den Wahlkampf gegen die rote Front führen werden.

Im Freistaat Sachsen ist der Parlamentarismus wieder einmal am Ende seines Lateins. Nach einer über drei Monate sich hinschleppenden Krise und nachdem am Ende vieler Bemühungen eine wirklich arbeitsfähige Regierung zustandegekommen war, ist der Landtag nun doch der Auflösung verfallen. In einem Monat wird das sächsische Volk wieder an die Wahlurne treten, um sein Urteil über die Irrungen und Wirrungen abzugeben, die seit Jahr und Tag Sachsen heimsuchen.

In weitesten Kreisen des Bürgertums, von den Demokraten bis zu den Deutschnationalen, besteht Uebereinstimmung darüber, daß diese an den Haaren herbeigezogenen Neuwahlen vollständig überflüssig und zwecklos sind. Denn der aufgelöste Landtag hatte eine zwar schwache, aber ausreichende antimarxistische Mehrheit, und die Regierung, die aus ihm hervorgegangen war, hatte gute Verwaltungsarbeit geleistet — es hätte gut vier Jahre so weitergehen können, wenn . . . ja wenn die Nationalsozialisten, die mit ihren fünf Mandaten das berühmte Zünglein an der Waage bildeten, einigermaßen zuverlässig gewesen wären, Weil die Regierungskoalition von ihrem Wohlwollen abhängig war, glaubten sie, daß nun alles nach ihrer Pfeife tanzen müsse. Und als die bürgerlichen Parteien des ewigen Nachgebens müde wurden und andererseits die Wahlaussichten den Hitlerleuten günstig schienen, da machten sie durch ihre ganze bisherige Politik der praktischen Mitarbeit einen Strich, forderten nach der Bildung des Beamtenkabinetts, das sie früher selbst angestrebt hatten, das Gegenteil davon und trieben über diese Streitfrage in Gemeinschaft mit der Linken zur Auflösung.

Angefangen hat diese sächsische Tragikomödie mit einem Fehler, den die Regierung Bünger bei der Behandlung des Youngplanes gemacht hatte. Obwohl eine Mehrheit der Koalitionsparteien (Deutschnationale, Wirtschaftsparteiler und Nationalsozialisten) Gegner der Younggesetze waren, hat der Ministerpräsident rein volkspar-

teiliche Politik machen zu können geglaubt und den Berliner Gesandten angewiesen, die sächsischen Stimmen im Reichsrat für das Haager Abkommen in die Waagschale zu werfen. Am tatsächlichen Ergebnis hätte auch eine andere Entscheidung Sachsens, etwa Stimmenthaltung nach dem bayerischen Vorbild, nichts geändert. Trotzdem glaubten die Youngplangegner im Sächsischen Landtag, diese Nichtachtung ihrer Auffassung durch den Regierungschef nicht hinnehmen zu dürfen. Ursprünglich wollten sie der Regierung, da sie mit ihrer Geschäftsführung durchaus zufrieden waren, nur eine Warnung erteilen. Aber durch eine Reihe von Mißverständnissen und Verwicklungen kam es doch zu ihrem Sturz. Nun war die Verlegenheit groß. Zunächst wollte man das alte Kabinett unter neuer Führung wieder auf die Beine stellen, aber die Demokraten verweigerten ihre unentbehrliche Mithilfe. Sie wollten unter allen Umständen ihren Lieblingswunsch, die Große Koalition, verwirklicht sehen, zumal die sächsische Sozialdemokratie nach einer sechsjährigen Regierungsabstinenz wieder Lust zur Machtergreifung zeigte. Doch auch diese Verhandlungen scheiterten an den persönlich und sachlich übertriebenen Forderungen der Sozialdemokraten, die sich die Große Koalition nicht als eine Arbeitsgemeinschaft, sondern als eine Kommandobrücke vorstellten, auf der sie zu befehlen und die bürgerlichen Partner zu gehorchen hätten. Schon in diesem Stadium der Krise schien die Auflösung als letzte Ausflucht unvermeidlich, da rückten die Demokraten in berechtigter Furcht vor Neuwahlen mit einem rettenden Vorschlag heraus, indem sie die Bildung eines sogenannten unpolitischen Beamtenkabinetts anregten. Wenn sich die Parteien schon nicht über die Verteilung der Ministerposten einigen konnten, dann sollte keine etwas haben. Auf dieser Grundlage kam die Einigung schnell zustande. Der bisherige Präsident des Staatsrechnungshofes, Schieck, wurde zum Ministerpräsidenten gewählt, und er ergänzte sein Kabinett mit drei bewährten hohen Beamten: einem Kreishauptmann, einem Oberlandesgerichtspräsidenten und einem Ministerialderektor. Die Nationalsozialisten hatten durch Abgabe weißer Stimmzettel die Wahl ermöglicht, und sie waren es, die die Kandidatur Schiecks im letzten Augenblick durchgedrückt hatten. Alles schien mit der Lösung zufrieden, und man setzte in der Oeffentlichkeit große Erwartungen auf die Tätigkeit des neuen Ministerpräsidenten, der gleich zu Anfang ein Stück praktischer Verwaltungsreform durch Einsparung zweier überflüssiger Ministerposten fertiggebracht hatte. Da traten plötzlich wieder die Nationalsozialisten auf den Plan und beanspruchten in dem unpolitischen Beamtenkabinett das Portefeuille des Arbeitsministers für einen Hakenkreuzler. Die Regierung und ihre Parteien, durch gegenseitige Abmachungen gebunden, konnten von ihren Beschlüssen nicht mehr zurück, und die Nationalsozialisten ihrerseits wollten es nicht. Alles Suchen nach einem Ausweg blieb vergeblich, und so kam es um die lächerliche Frage der Besetzung oder Nichtbesetzung eines Ministersessels zur Auflösung. Die Linke, Sozialdemokraten und Kommunisten, ergriffen mit Freuden die Gelegenheit, weil sie in einem Wahlkampf, der im Zeichen wachsender Wirtschafts- und Erwerbslosennot geführt wird, Sachsen wieder rot machen zu können hoffen, und die Nationalsozialisten haben keinen anderen Grund, das Land in die Unruhe einer Wahlbewegung zu stürzen, als die Aussicht auf Mandatgewinne. Vielleicht haben auch gewisse Vorstellungen über einen zukünftigen Mitteldeutschen Block, Sachsen-Thüringen, in dem die Nationalsozialisten eine entscheidende Rolle spielen könnten, mitgewirkt; wie es denn überhaupt bemerkenswert ist, daß die Entscheidung über eine Lebensfrage der Sachsenpolitik diesmal außerhalb Sachsens gefallen ist, nämlich in Berlin, im Schoße der nationalsozialistischen Parteileitung und in München, wo Adolf Hitler den Segen zu den Beschlüssen seiner Unterführer gegeben hat.

Der politische Unsinn hat damit auf der ganzen Linie gesiegt. Die Parteileidenschaften sind entfesselt, und das durch Wirtschaftsnöte ohnehin schon schwergeprüfte Land wird in den zwecklosesten aller Wahlkämpfe gestürzt, den es je erlebt hat. Denn was kann schon dabei herauskommen? Im besten Fall wieder eine kleine bürgerliche Mehrheit, die aber unter dem Druck der wahrscheinlich verstärkt zurückkehrenden Nationalsozialisten noch weniger arbeitsfähig wäre als bisher. Im schlimmsten Falle eine kleine rote Mehrheit, die aus sich keine Regierung bilden könnte und notwendig zur Großen Koalition führen müßte. Bei der ultraradikalen Einstellung der sächsischen Sozialisten ist auch eine solche Kombination auf die Dauer unhaltbar. Wie die Wahl auch ausfallen mag, ob sie die gegenwärtigen Machtverhältnisse bestätigt oder wieder einen Ruck nach links bringt, jedenfalls ist Sachsen auf dem besten Wege, das herrschende System des Kleinländerparlamentarismus ad absurdum zu führen.

Wolfenbüttel. Nach dem Genuß von Speiseeis, das von einem Händler feilgeboten wurde, sind hier **50 Personen, zumeist Kinder, erkrankt.** Die Krankheitserscheinungen äußern sich in **Erbrechen und Fieber.** Eine Probe des Speiseeises ist zur Untersuchung an die Universität Göttingen gesandt worden.

Die Ursachen des Lübecker Kindersterbens

Zwei Möglichkeiten: Verwechslung oder Veränderung in den Kulturen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 27. Mai. Entsprechend der Anordnung des Reichsministers Dr. Wirth hat sich Ministerialrat Professor Dr. Taute nach Lübeck begeben, um **Erhebungen über die dort im Gefolge der Anwendung des Tuberkulose-Schutzverfahrens nach Calmette aufgetretenen Todesfälle** anzustellen. Ueber seine dortigen Feststellungen und Beobachtungen hat Dr. Taute einen eingehenden Bericht erstattet, dessen Ergebnis etwa im folgenden kurz zusammengefaßt werden kann:

„Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das Vorgehen der mit der Durchführung der Calmette-Schutzbehandlung in Lübeck betrauten Stellen in mancher Hinsicht einer Kritik zu unterziehen ist. Die Beurteilung der Angelegenheit wird immer wieder von den beiden Hauptfragen beherrscht:

1. Hat sich eine Verwechselung oder Verunreinigung der Calmetteschen BCG.-Kultur mit vollgiftigen Tuberkelbazillen ereignet?

2. Hat sich die von Calmette nach Lübeck gelieferte Kultur biologisch in dem Sinne verändert, daß die nichtgiftigen BCG.-Bazillen für den Menschen wieder virulent geworden sind?

Wenn auch trotz der von Professor Deyke dagegen eingewandten beachtenswerten Gründe eine große Wahrscheinlichkeit für die erste Fragestellung im Sinne einer unglückseligen Verwechselung oder Verunreinigung von Kulturen spricht, so kann die zweite genannte Möglichkeit eines Rückschlages noch nicht ganz ausgeschlossen werden.

Eine Klärung

dieser beiden Fragen wird, wenn überhaupt, erst nach einer Reihe von Wochen möglich."

In der Sitzung der Lübecker Bürgerschaft erklärte Dr. Leber (Soz.), als man bereits den Mißerfolg des Calmetteverfahrens kannte und Todesfälle zu verzeichnen waren, seien noch **Ampullen mit dem Calmettestoff ausgegeben worden mit der Anweisung, diese am 26., 28. und 30. zu verwenden.** Der Antrag, die leitenden Fachbeamten, Dr. Altstaedt und Professor Dr. Deyke, zur Disposition zu stellen, wurde mit einfacher Mehrheit angenommen. Er ging an den Bürgerausschuß und kommt dann zur nochmaligen Abstimmung in der Bürgerschaft.

Der Stand der Säuglingserkrankungen ist unverändert.

Erst Grenzverletzung — dann noch Protest

Die Verhandlungen über den Zwischenfall von Neuhöfen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 27. Mai. Der polnische Gesandte hat beim Auswärtigen Amt wegen der Vorgänge, die sich anläßlich des Grenzzwischenfalls bei Neuhöfen abgespielt haben, Vorstellungen erhoben. Er hat den Tatbestand entsprechend dem polnischen Bericht vom 26. Mai geschildert, wonach es sich um einen Uebergriff deutscher Amtspersonen gehandelt haben soll.

Zu dem Zweck dieses „Protestes" ist der polnische Gesandte Roman Knoll am Montag 23 Uhr in das Auswärtige Amt gekommen. Staatssekretär von Schubert war natürlich nicht mehr da. Knoll wurde von den diensttuenden Beamten empfangen. Der Gesandte teilte seinen Protest mündlich mit. Er forderte erstens

Einsetzung einer gemischten Untersuchungskommission, zweitens Freigabe des Verhafteten und des in der Haft verstorbenen Beamten; schließlich forderte er eine Entschädigung für den Verletzten.

Die Forderung wurde sofort von dem diensttuenden Beamten zurückgewiesen.

Nach allen bisher vorliegenden deutschen Schilderungen, insbesondere nach dem Bericht des Regierungspräsidenten handelt es sich bei der Grenzverletzung durch polnische Beamte um **zwei zeitlich von einander getrennte Vorgänge.**

Zuerst überschritten um 21 Uhr zwei polnische Beamte, mit Pistolen und Handgranaten bewaffnet, die Grenze bei dem Paßhäuschen von Neuhöfen. Sie wurden von deutschen Beamten überrascht. Es entwickelte sich in dem Paßhäuschen die erste Schießerei, bei der einer der beiden Polen auf die deutschen Beamten schoß. Ein deutscher Beamter erwiderte die Schüsse.

Zu einem zweiten Zwischenfall kam es dann, als, wohl veranlaßt durch den ersten Schußwechsel, andere polnische Grenzbeamten, die das Paßhäuschen beschossen, und zwar so heftig, daß es den deutschen Beamten nur mit Mühe und unter Schwierigkeiten gelang, die beiden festgenommenen Polen, die sich die erste Grenzverletzung und Schießerei zuschulden kommen ließen, fortzuführen. Der zweite Zwischenfall hat mehrere Stunden angehalten und ist

erst um Mitternacht zu Ende

gewesen. Dabei haben, wie von mehreren unbeteiligten Zeugen beobachtet worden ist, mehrere polnische uniformierte und bewaffnete Beamte die Grenze unbefugt bis zu 25 Meter in deutsches Gebiet hinein überschritten, und von der Höhe des Deiches aus den mit den beiden festgenommenen Polen abziehenden deutschen Beamten zahlreiche Schüsse aus Karabinern und Pistolen nachgesandt. Der Deich verläuft an der fraglichen Stelle ganz auf deutschem Gebiet, und zwar etwa 20 Meter von der Grenze entfernt. In einer Entfernung von 8—10 Meter von der Grenze auf deutschem Boden wurde eine Anzahl Hülsen von Karabinermunition gefunden. Diese können schon deshalb nicht von deutschen Beamten stammen, weil die deutschen Beamten nur mit Pistolen bewaffnet sind.

Der eine der verhafteten polnischen Beamten befindet sich nach wie vor in Marienwerder. Er ist vernommen worden, und zwar besonders deshalb, weil zwar der Tatbestand im wesentlichen geklärt ist, weil aber **über die**

Gründe der Grenzüberschreitung

der polnischen Beamten keinerlei Anhaltspunkte vorliegen. Es läßt sich nicht erkennen, ob irgendwelche politischen, persönlichen oder sonstwelche Dinge dabei mitgespielt haben. **Das Auswärtige Amt erwartet von der Einsetzung einer gemischten Kommission eine Klärung dieser Frage.** Die Forderung der gemischten Kommission ist auch von dem Gesandten Rauscher in Warschau noch einmal erhoben worden.

Man wird bedauern müssen, daß das Auswärtige Amt dadurch, daß es sich zu einer besonders eingehenden und gründlichen Prüfung der Angelegenheit — an sich mit Recht — entschlossen hat, in die Verlegenheit gekommen ist, **Polen den ersten Schritt zukommen zu lassen.** In internationalen Angelegenheiten pflegt es immer von Vorteil zu sein, wenn man der erste ist, der sich über den anderen beschwert. Die große Gründlichkeit des Auswärtigen Amtes hat es den Polen ermöglicht, **einen, wenn auch sehr schlecht begründeten und sehr wenig haltbaren Protest in Berlin zu überreichen, ehe die deutsche Gesandtschaft in Warschau irgendwelche Schritte unternehmen konnte.**

Der Zwischenfall von Neuhöfen findet in der polnischen Presse einen ziemlich erregten Widerhall, besonders seit der Tod des einen verwundeten Beamten bekannt geworden ist. In der polnischen Regierungspresse findet man Drohungen, die auch noch den Eindruck zu erwecken versuchen, daß es sich nicht um eine einfache Reiberei, sondern um einen von deutscher Hand planmäßig vorbereiteten Zug handele. Einige Blätter deuten an, der Zwischenfall sei von deutscher Seite absichtlich hervorgerufen, um eine neue Aussprache über die Grenzen in Gang zu setzen.

Die Pariser Presse betrachtet den polnisch-deutschen Grenzzwischenfall als eine bedeutungsvolle, wenn nicht gar sensationelle Angelegenheit, kommentiert aber die teils deutschen, teils polnischen Schilderungen des Vorfalls noch keineswegs. Alle Blätter betonen allerdings, daß ihnen im wesentlichen deutsche Schilderungen vorlägen und daß sie zunächst einen amtlichen Bericht abwarten wollten.

Posthaushalt im Reichstag angenommen

Dietrich muß sich bei Beratung seines Etats vertreten lassen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Mai. Auf der Tagesordnung der Dienstagsitzung des Reichstags stand die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums. Der Ausschuß ersucht die Regierung, dem Reichstag in einer Denkschrift **vollen Einblick in die Vorgänge beim Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. zu geben, und ferner mitzuteilen, welche Vorkehrungen getroffen sind, um die Wiederkehr solcher Vorkommnisse zu verhüten.**

Staatssekretär Trendelenburg

leitet die Verhandlungen ein und bedauert, daß Reichswirtschaftsminister Dietrich infolge seiner Erkrankung nicht im Reichstag erscheinen könne. Zu der Gesamtfrage des Kartellwesens jetzt Stellung zu nehmen, sei nicht zweckmäßig, da der Untersuchungsausschuß seine Arbeiten noch nicht abgeschlossen habe. Um die bei dem Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen hervorgetretenen Mängel für die Zukunft nach Möglichkeit auszuschließen, werde ein **Gesetzentwurf zur Aenderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes** ausgearbeitet. Das Kernstück des neuen Gesetzes bestehe darin, daß den Versicherungsunternehmungen die Pflicht auferlegt wird, **ihren Rechnungsabschluß jährlich durch unabhängige Revisionsgesellschaften prüfen zu lassen.**

Abg. Dr. Reichert (Dnat.)

betont, daß Deutschland auf Selbsthilfe angewiesen sei und in erster Linie seine **Wirtschafts-, Steuer- und Finanzpolitik grundsätzlich ändern** müsse. Auf breitester Grundlage müsse die **Stärkung des inneren Marktes und die Förderung der Ausfuhr betrieben werden.** Deutschland, England und Amerika, die **Länder der höchsten Löhne, hätten zugleich die größte Arbeitslosigkeit.** Im christlichen Gewerkschaftskreisen habe man schon längst die **Notwendigkeit einer organischen Wirtschaftsauffassung und der Reallohnpolitik erkannt.** Dem Paneuropaplan Briands müsse man mit Mißtrauen begegnen; er atme den Geist von Versailles.

Abg. Keinath (DVP.)

wendet sich gegen die Ausschußentschließung, die eine Umgestaltung des **Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit fordert.** Es wäre zu bedauern, wenn infolge der Umgestaltung dem Kuratorium die **wertvolle nud unentgeltliche Mitarbeit hervorragender Wirtschaftsführer verloren ginge.** Zur Wiederbelebung der Wirtschaft sei eine wesentliche Herabsetzung der Zinssätze notwendig.

Die Krise der deutschen Wirtschaft sei nicht bloß auf die Weltwirtschaftskrise zurückzuführen, sondern vor allem auf die innerdeutschen Verhältnisse, in erster Linie darauf, daß die deutsche Sozialpolitik der Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft vorausgeeilt sei.

Im Anschluß an die Beratungen wurde der Posthaushalt angenommen.

Neue Beweise gegen den Düsseldorfer Mörder

(Telegraphische Meldung)

Düsseldorf, 27. Mai. In dem Ermittlungsverfahren gegen den mutmaßlichen Massenmörder Kürten hat der Gerichtsarzt Professor Dr. Berg Gutachten über die Fälle Albermann und Hahn erstattet, aus denen die Täterschaft Kürtens in diesen beiden Fällen hervorgeht. Insbesondere beschäftigt sich das Gutachten mit der Schere, mit der die beiden ermordet wurden. Von zwei in der Wohnung des Kürten beschlagnahmten Scheren, die **von ihm selbst als seine Mordwerkzeuge bezeichnet wurden, hat Kürten zweifellos mit der größeren in den Fällen Hahn und Albermann den Mord ausgeführt.**

Mit Sicherheit ist anzunehmen, daß Kürten den Mord an der Maria Hahn am 11. August 1929 in Papendell begangen hat. Auch in diesem Falle hat Kürten eine Fülle von Einzelheiten geschildert, die nur dem Täter bekannt sein konnten.

Inzwischen sind verschiedene

Lichtbilder des Kürten

amtlich veröffentlicht worden. Die Polizei fordert alle Personen, insbesondere Frauen und junge Mädchen, die mit Kürten in Berührung gekommen und von ihm tätlich angegriffen oder mißhandelt worden sind, auf, sich unverzüglich zu melden. Kürten hat **verschiedene Ueberfälle auf Mädchen gestanden, von denen der Polizei nichts bekannt war,** weil die Opfer bedauerlicher Weise unterlassen haben, sofort Anzeige bei der Kriminalpolizei zu erstatten. **Mit ihrer Hilfe wäre es sonst möglich gewesen, Kürten schon eher unschädlich zu machen.**

Die Gegenüberstellungen

der Ueberfallenen mit dem Täter wurden fortgesetzt. Die Zeugin Frl. Goldhausen, die zu den Ueberfallenen gehört, vermochte über den Täter nichts zu sagen, da der **Ueberfall sich allzu plötzlich und schnell ereignete, sodaß sie den Täter nicht erkennen konnte.** Die Zeugin Frau Mantel und der Kaufmann Kronblum erkannten in Kürten den Täter an der Figur wieder. Eine Zeugin namens Heerstraß, die von Kürten in die Düssel gestoßen worden war, erkannte ihn gleichfalls wieder, ebenso die Mutter eines kleinen Mädchens, das von Kürten angesprochen worden war, was die Frau beobachtet hatte.

Unterhaltungsbeilage

Der Teufel und das Auto / Artur H. Knoblich

Den Teufel verdroß es, die endlosen Landstraßen entlang zu laufen und nach armen Seelen zu suchen. Er haßte den Staub dieser Erde, die langweiligen Bäume und die Eintönigkeit der Ebene. Die Eisenbahnen waren ihm zu schwerfällig, zu gradlinig, zu korrekt, das alles widersprach seinem Wesen. So erfand er sich das **Auto** und fuhr durch das Land, fuhr durch die Nächte, in denen die Scheinwerfer riesige Fetzen aus dem schlafenden Leben der Erde herausschnitten, in denen erschreckte Bäume geblendet wieder in Nacht versanken, in denen unschuldige Tiere, kopflos, verwirrt in die Vernichtung rasten. Er fuhr durch die Tage, die trunken waren von Licht und Sonne. Die endlosen Straßen verwandelten sich in rollende Silberbänder. Staub und Schmutz revolutionierten in angstvoller Feigheit hinter ihm. Die langweiligen Bäume begannen ihm entgegen zu jauchzen. Raum und Weite wurden ihm Seligkeit.

Eines Tages setzte sich der **Tod** neben den Teufel mit breitem Grinsen. Der Teufel ließ den Motor losdonnern. Der Wagen rollte in einen jungen Tag. Die Lüfte pfiffen um seine Ohren. Wasserlachen spritzten empört an den Rädern hoch. Steine flogen entsetzt beiseite. Die Bäume schrien ho—ho. Der Teufel lachte, gab Gas. Der Wagen stürzte durch den Morgen. Das Tachometer stieg auf 100, auf 110, 120. Das Silberband der Straße rollte sausend unter ihnen durch. Der Wagen flog. Seine Flanken bebten und zitterten. Ein unschuldiger Hase wurde in den Himmel gewirbelt. Der Teufel lachte, gab Gas. Das Tachometer schnellte auf 150 und 170. Die Ebene warf sich demütig zu Füßen des Rasenden. Ein dunkler Wald kam neugierig von rechts, fuhr entsetzt wieder zurück. Staubwolken brausten auf, sanken erschöpft zusammen. Verwegen und gewalttätig wurden des Teufels Gedanken. Der Tod grinste. Der Teufel warf gellende Hupentöne nach vorn und wollte sie, vermessenes Beginnen, überholen. Die eigenen Hupenschreie überholen! Er gab Gas. Das Tachometer schnellte auf 180 und 190. Ein Rausch überkam den Teufel. Fester umkrallte er das Steuer. Lüfte brausten, kalte und warme. Siedend zischte der Kühler. Baumwände, tanzende Schatten, Erde die kreiste, Himmel, der niederflog. Ein Rausch, ein losgelöstes Gefühl von Schwere, von Elend, von Schmutz, Ketten hinter ihm, das Eisen flog. Ein verbrecherischer Gedanke durchschoß das Hirn des Teufels, tanzend, spielend, glitzernd ... Tod dem Tode! Der Teufel lachte, gab Gas. Drohend schrie das Tachometer 200.

Da schrie der Tod: „He! Tod dem Teufel!" und schlug dem Teufel das umkrallte Steuer aus den Händen. Ein furchtbarer Schlag, Splittern, Knirschen, Explosion, Feuer! Heulend fuhr der Teufel zur Hölle. Breit grinste der Tod. Still starrte das empörte, entfesselte Land.

Seit dieser jauchzenden Todesfahrt gelüstet es den Tod des öfteren, von seinem elenden Klepper herabzusteigen und sich auf eines dieser lackierten, geschliffenen Herrlichkeiten zu setzen. Dann steigt das Tachometer auf drohende Höhen, die Lüfte brausen, die Erde windet sich geknechtet, Rausch verdunkelt, Licht schlägt Vorsicht nieder. Breit grinst der Tod. Ein ungesehenes Signal, ein rätselhaftes Zeichen, ein Schicksalswink, ein Schlag, ein Stoß und in die grause Tiefe stürzt die ganze, wohlgepolsterte, sausende Herrlichkeit ...

Der zerstreute Professor / Peter Pong

Bei mir im Hause wohnt im vierten Stock einer der berühmten zerstreuten Professoren. Der Professor ist 55 Jahre alt, aber schon so zerstreut wie ein 70jähriger. Aber er ist doch anders als die zerstreuten Professoren von ehemals. Ein zerstreuter Professor von einst konnte z. B. stundenlang seine Brille suchen, um nachher festzustellen, daß er sie auf seiner Stirn sitzen hat. Oder er zog einen braunen und einen schwarzen Schuh an. Das sicherste Zeichen seiner Zerstreutheit war aber das Regenschirmstehenlassen. Ein zerstreuter Professor von heute gibt sich mit solchen rückständigen Vergeßlichkeiten nicht mehr ab.

Mein zerstreuter Professor, den ich nur vom Sehen kenne, läuft wie eine Modedame mit knallrot gefärbten Lippen umher. Er schreibt nämlich eine wissenschaftliche Abhandlung und bekam zufällig den kußfesten **Lippenstift** seiner Frau in die Hand, den er, im Glauben, es sein ein Bleistift, nachdenklich beknabberte. Daher die roten Lippen. Eines Tages muß er ein eiliges **Telephongespräch** erledigen. Er nimmt den Hörer ab und brummt: „Natürlich wieder besetzt." Wohl eine Stunde lang bemüht er sich, Anschluß zu bekommen. Stets ist die Leitung besetzt, und er wird sonderbarerweise immer zwischen geschaltet. „Hallo! Hallo! Wer ist denn dort immer in der Leitung? Hören Sie doch schon endlich auf zu sprechen, hängen Sie bitte an. Ich muß endlich auch telephonieren!" Alles ist vergeblich. Der Sprecher in der Leitung macht, als höre er nicht, und plaudert seelenruhig weiter. Mein Professor wird rot vor Wut, bis endlich das Stubenmädchen kommt und ihn darauf aufmerksam macht, daß der Hörer nicht zum Telephon, sondern **zum Radio** gehört und gerade sein Kollege P. einen **wissenschaftlichen** Vortrag hält.

Vor unserer Haustür steht schon seit drei Tagen eine **Autodroschke**. Ein unrasierter, übermüdeter Chauffeur ist am Steuer eingeschlafen. Wie wird sich mein Professor wundern, wenn er nach seinem Grippeanfall wieder herunter kommt und die Taxe und den Chauffeur erblickt, der hier „einen Augenblick" warten sollte!

Ein Grammophon besitzt mein Professor auch. Aber statt der Schallplatten liebt er es, seinen Hut aufzulegen, und dann wundert er sich, wenn das Ding nicht funktioniert. Es war schon zehnmal bei Parlophon zur Reparatur, aber immer schickt es die Fabrik zurück, mit dem Vermerk, daß der Apparat tadellos in Ordnung sei.

Einmal fragte ich ihn, warum er, da er doch so viel reisen muß, sich nicht des **Flugzeuges** bediene. Lächelnd antwortet er mir: „Ja sehen Sie, ich bin sehr zerstreut, und wenn unterwegs etwas passieren würde, sodaß ich abspringen müßte, würde ich erst unterwegs bemerken, daß ich meinen Fallschirm im Flugzeug liegen ließ."

Zehn Moderegeln für die Dame / Lola Birkenfeld

Die neuen Sommermoderegeln für die Dame lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Die **Bluse** ist für diesen Sommer sehr bunt. Hemdblusen werden immer vornehmer und eleganter. Man sollte seine Hemdblusen stets in einem Herrenwäschesalon anfertigen lassen — den Pariserinnen ist dieses Geheimnis schon lange bekannt.

2. **Halstücher** sind mit Pastellfarben gemalt sehr modern. Eine elegante Dame soll, hauptsächlich an den Abendstunden, nie ohne solch Halstuch ins Freie gehen.

3. Die sich von Generation zu Generation vererbten **Broschen** kann man jetzt mit Stolz tragen, und zwar entweder am Hut oder auch am Kleid.

4. Fragt Sie ein Verehrer, welchen Schmuck Sie wünschen, so verlangen Sie einen modernen „Pariser Ring". Dieser Ring, in besten deutschen Juwelierwerkstätten gefertigt, hat einen großen, würfelförmigen Kristall-Stein und wird am kleinen Finger getragen.

5. Die weißen **Perlenimitationen** sind wieder hoch modern. Solche Ketten werden dreireihig getragen.

6. Jede moderne Dame muß darauf achten, daß die Bluse nicht mehr über dem Rock getragen wird wie bisher, sondern wieder hineingezogen wird. Auch kann man wieder **breite Gürtel** tragen. Von dieser Regel sind korpulente Damen ausgeschlossen, sie sollen lieber weite Jumper-Blusen tragen.

7. **Sandalen** sind auch in diesem Jahre wieder an führender Stelle. Natürlich müssen sie aus feinstem Ziegenleder angefertigt sein und nicht wie bisher mit niedrigen Absätzen, sondern, den eleganten Kleidern entsprechend, mit ebenso eleganten, hohen schlanken Absätzen. Für Damen, denen die bequemen, niedrigen Schuhe unentbehrlich geworden sind, gibt es eine elegante Sportschuh-Neuheit: Halbschuhe, aus braunem Leder gefertigt, mit Holzsohle und flachem Absatz. Dieselbe Holzsohle, die man während des Weltkrieges tragen mußte, ist jetzt siebenteilig, und damit biegsam geworden und wird als praktisch und gesund gerühmt.

8. Will die schlanke Dame besonders elegant aussehen, so ist es ihr gestattet, zum hellen kurzärmeligen Kleid oder Bluse **lange, schwarze Handschuhe** zu tragen.

9. Die **Sommerhüte** sind **breitkrempig** und sind so zu tragen, daß sie die eine Seite des Gesichtes verdecken. Die Damen müssen hierbei besondere Vorsicht walten lassen, denn schon vor einigen Jahren war diese Art von Hüten modern, und viele Verlobungen und Ehen sind damals auseinandergegangen. Man soll nämlich darauf achten, daß der Teil des Gesichtes nicht verdeckt wird, den dem Gatten oder Bräutigam zugewandt ist, denn die Herren lieben nicht, statt des geliebten Antlitzes eine Hutkrempe anschauen zu müssen!

10. Die Damen, die gern alte Kleider ändern und modernisieren, werden in diesem Sommer ihre helle Freude haben. Aus ganz alten, schon fast vergessenen Kostümen kann man sich die schönsten **Prinzeßkleider** herstellen. Wenn man sich den alten Rock neu macht und aus der Jacke eine kleine Weste näht, kann man darunter jede elegante, moderne Bluse tragen.

Zum Zähneputzen merkt Euch wohl,
nimmt man die Pasta von ODOL

Das Geheimnis von Fuensanta

NACHDRUCK VERBOTEN

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

21

Male Matteis stürmte zwanzig Schritte weit, zwischen Gemüsefeldern und Blumenbeeten, der Huerta zu. Die Staubstraße dämmerte vor ihr schneeig-weiß im dunstigen Mondschein. Eine martialische Gestalt in einem dunkelblauen Frack, einem Dreimaster auf dem schnurrbärtigen Kopf, stand plötzlich wie aus einer der von der Hitze gesprengten Erdspalten gestiegen, vor ihr mitten auf dem Weg. Male Matteis erkannte einen jener stattlichen Gendarmen, die sie in Spanien auf Schritt und Tritt gesehen. Der Mann der Guardia Civil salutierte höflich. Er fragte auf spanisch etwas, das sie nicht verstand.

Herr Gilg faßte von ferne beim Anblick der bewaffneten Macht Mut. Er kam vorsichtig heran. „Der Gendarm sagt, die Senora könne unmöglich jetzt bei Nacht allein in die Huerta gehen! Die Unsicherheit sei zu groß!"

Und der Mann dort drüben? ... Jetzt ist er schon weg ..."

„Er hat uns ja nicht gesehen! Ich bin überzeugt, daß er morgen wieder zum Vorschein kommt. Wir müssen jetzt umdrehen, gnädiges Fräulein!"

Das junge Mädchen zuckte resigniert die Schultern und schritt mit ihrem Begleiter zornig und stumm durch die engen, nach Eselmist und Küchenabfällen riechenden Gassen. Die lagen jetzt leer und still. Nur das Geschrei des Nachtwächters hallte von ferne.

Auf dem Marktplatz stand die Fonda Parador de San Joaquin seltsam weiß und bleich und florumsponnen wie ein geheimnisvolles Traumgebilde im trüben Nebel der Nacht. Ein verschlafener Hausknecht ließ einen Riesenschlüssel im Schloß rasseln.

Auf dem Gang gab Male Herrn Gilg die Hand und öffnete die Tür zu ihrem Gemach. „Schlafen Sie wohl, Herr Gilg! Nun werde ich sehen, was ich heute nacht im Sterbezimmer meiner Schwester erlebe!

Das weitläufige, unwirkliche Schlafgemach, das Male Matteis betrat, lag in grellem Mondschein. Die Scheiben standen, mit Eisenstangen verwahrt, der Hitze wegen weit offen. Man konnte schwere hölzerne Ladenflügel vorlegen. Male Matteis fühlte eine unbestimmte Scheu davor. Sie ließ den Schlafraum hell, wie er war, in dem fremdartigen, an den Widerschein einer fernen Feuersbrunst erinnernden Glast.

Sie setzte sich in einen Sessel, so wie sie war, noch im Straßenanzug. Sie spürte plötzlich heftiges Herzklopfen. Sie schaute durch das große, unsaubere Zimmer: Zwischen diesen vier blaugetünchten Wänden, Elfi, bist du gestorben — fern von der Heimat und von deinen Lieben. Dort, in dem mächtigen Himmelbett ist deine Stimme, die so sanft und silbern war wie eine Vogelstimme, erloschen, und die Menschen, die um dich waren, haben deine letzten Worte nicht verstanden ... Was taten sie mit dir? In deinem letzten kleinen Haus auf Erden fanden wir dich nicht! Wo bist du geblieben, Elfi, oder was von dir sterblich ist?

Irgendwo im Hause hustete jemand. Male hörte mit einem leisen Aufatmen dies brummige Geräusper einer Männerstimme. Es war ein Zeichen, daß doch Leute im Hause waren. Lebendige Leute wie sie. Sie gab sich einen entschlossenen Ruck in den Schultern und begann ihr Köfferchen auszupacken.

Plötzlich richtete sich Male auf und drehte sich hastig um. Es hatte geklopft! Leise. Ganz deutlich.

Sie schlich auf den Fußspitzen zu der von innen verriegelten Tür. „Wer ist da?"

Es kam keine Antwort. Sie wartete. Hörte ihr Blut hämmern. Sonst nichts. Doch .... da pochte es wieder. Aber nicht an der Stelle, wo sie stand, sondern an der entgegengesetzten Wand. Da war eine Verbindungstür zum Nebenzimmer. Sie wußte: Sie hatte auch da den festen Riegel vorgeschoben. Das gab ihr Ruhe. Sie rief absichtlich laut und bestimmt: „Was soll denn das Geklopfe in der Nacht?"

„Fräulein Matteis ... Nichts für ungut."

„Herrgott, Herr Gilg — sind Sie's ...?"

„Ja. Ich wohne doch hier neben Ihnen, gnädiges Fräulein! Wenn Sie mich irgend benötigen sollten, dann schlagen Sie nur mit der Faust tüchtig an die Tür! Ich komme dann gleich auf den Gang hinaus!"

„Ich brauche nichts! Schlafen Sie jetzt nur den Schlaf der Gerechten, Herr Gilg!"

Nach kaum einer Viertelstunde hörte man von nebenan ein friedliches Sägen. Immerhin ein Menschenlaut. Das hatte etwas Tröstliches. Male Matteis saß noch immer angekleidet mitten im Zimmer auf einem Lehnstuhl. Sie hörte das feine, durchdringende Singen der Moskitos. Sie fühlte im Genick einen sonderbaren Geisterhauch. Das war die letzte Fledermaus, die noch im Zimmer hin und her schwirrte. Es war ein kleines, phantastisch huschendes Geschöpf, bald nahe, bald fern. Jetzt flog es schattenhaft zum Fenster hinaus auf den leeren Platz. Nein — Males Augen weiteten sich: Der Platz war ja nicht mehr leer! Gerade in der Mitte fiel ein schwacher Mondschatten über sein holpriges Kopfpflaster. Der Schatten eines mittelgroßen jungen Mannes.

Nebenan stöhnte Herr Gilg im Schlummer. Erwachte von einem leisen Fäustegetrommel an der Zwischentür. Tappte verschlafen im Hemd dorthin.

„Herr Gilg, sehen Sie schnell einmal auf den Platz hinaus!" sagte Male.

„Ausgeschlossen, gnädiges Fräulein! Ich hab' die Laden vorgelegt! Sicher ist sicher!"

„Also hören Sie: Er ist wieder da!"

„Der Mann von vorhin?"

„Er läßt das Haus nicht aus den Augen. Es ist, als ob er die Fenster zählte. Jetzt ist er bei meinen zwei Fenstern angelangt! Von denen kommt er nicht weg. Kein Wunder: Das sind ja die Fenster des Zimmers, in denen die Elfi gestorben ist ..."

„Hm ... Hm ..."

„Hüsteln Sie jetzt nicht so unentschlossen, sondern kommen Sie mal fix auf den Gang hinaus! Ich bin auch im Moment dort!"

Male Matteis trat in das breite, mit Steinplatten belegte Flurgewölbe. Male konnte nur an einem trockenen Geräusper erraten, daß die weißliche, undeutliche Gestalt neben ihr Herr Gilg war.

„Herr Gilg, schauen Sie einmal durch die Ladenspalten! Sehen Sie ihn? Jetzt geht er vorsichtig um das Haus herum, wie ein Dieb in der Nacht!"

„... so, als wollte er etwas seinem Gedächtnis einprägen!"

„Herr Gilg — wissen Sie, wer das ist? — Es ist Elfis Mörder!"

Herr Gilg schrak zusammen. Er murmelte aus gepreßter Kehle: „Können Sie das dem Mann denn ansehen?"

„Nein. Aber er sieht das Haus an — — nachts — die ganze Zeit — das Haus, in dem er sie ermordet hat ..."

„Ich verstehe! Es ist ja eine eingewurzelte Volksmeinung, daß es einen Mörder immer wieder mit unheimlicher Gewalt an den Ort seiner Tat zurücktreibt. Aber ein moderner Mörder in unserer aufgeklärten Zeit ..."

„So romantisch bin ich auch gar nicht veranlagt!" Male Matteis flüsterte es zwischen den Zähnen und beobachtete mit blassen, starr gespannten Zügen die Gestalt draußen im Mondschein. „Es erklärt sich viel einfacher. Wo und wie der Mensch da die Tat vollbracht hat — warum — in wessem Auftrag —, das weiß ich alles nicht. Aber jedenfalls schien ihm die Tat geglückt! Und wäre es auch in alle Ewigkeit geblieben, wenn ich nicht von Berlin aus den Stein ins Rollen gebracht hätte! Jetzt ist die Nachricht von der Exhumierung bis in dies Nest gedrungen. Jetzt sind wir selber hinterhergekommen. Jetzt wittert der draußen Gefahr und ist in aller Eile zurückgekehrt, um in letzter Stunde noch alles zu verwischen, was uns etwa auf die Spur seines Verbrechens bringen könnte!"

„Es ist richtig! Er ist überall gerade vor uns gewesen ..."

„... und wird immer vor uns da sein, wenn wir nicht blitzschnell handeln! Er hat ja einen riesigen Vorsprung vor mir. Er kennt das Land. Er spricht spanisch und besticht oder bedroht alle, die vielleicht etwas von der Sache wissen."

„Ja — was tut man nun da?"

„Sie müssen den Menschen verhaften lassen ... so rasch wie möglich ..."

„Jetzt um Mitternacht? Und unter welchem Vorwand? Wir sind doch hier nicht auf dem Potsdamer Platz in Berlin, wo an jeder Ecke zehn Schutzleute stehen. Wir sind doch in Murcia! Vor allem müssen wir uns vor diesem Menschen ganz gehörig in acht nehmen! Sehen Sie nur, wie er da wieder seine Runde um das Haus aufnimmt und um die Ecke schleicht! Wir sind ihm unbequem. Solche Kerle sind zu allem fähig!"

(Fortsetzung folgt.)

Statt Karten.

Nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet verstarb heute früh 3³⁰ Uhr, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unser herzensguter, treusorgender Vater und Schwiegervater, lieber Bruder und Onkel, der

Justiz-Kanzlei-Inspektor i. R.

Josef Scholich

im ehrenvollen Alter von 73 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Beuthen OS., den 27. Mai 1930

Die tieftrauernden Kinder:

Alfred, Walter und Elisabeth Scholich

und **Martha Scholich** als Schwiegertochter.

Beerdigung Freitag, den 30. Mai 1930, 9 Uhr vorm., vom Trauerhause, Friedrichstraße 8. Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen.

Bad Langenau
Pension Rosenhof
Pens. Preis M. 4.95 inkl. Trinkgeld.

BIERHAUS
Koch
Beuthen, Kl. Blottnitzastr.

Das
Vergnügungs-Restaurant
für jedermann

Künstler-programm

Beim Landgericht und beim Amtsgericht in Gleiwitz bin ich als Rechtsanwalt zugelassen. Mein Büro befindet sich in

Gleiwitz, Wilhelmstr. 1b
Fernsprecher Nr. 2829

Schultzik, Rechtsanwalt

Stadttheater Gleiwitz

Abschiedsvorstellung
der **Tegernseer**
Heut, Mittwoch, d. 28. Mai, 8¼ Uhr

Die Wiedergeburt

des Jakob Hirnmoser
Eine lustige unglaubliche Angelegenheit (Verjüngungsgeschichte)
in 3 Akten von Neal.
Karten a. d. Theaterkasse. Schauspielpreise

Beuthen OS., Himmelfahrtstag, den 29. Mai 1930
anläßlich des Diözesan-Missionsfestes

4 Uhr **Missionsfeier**

im **Saal und Garten** des Evgl. Gemeindehauses, Ludendorffstraße.

Ansprachen - Gesänge - Posaunenchor
Christophorus-Spiel.

Bericht des Missionars **P. Roehl** über Kulturarbeit in **Deutsch-Ostafrika** und seine **Kriegserlebnisse unter Lettow-Vorbeck.**

Auch Kolonialfreunde und ehem. Schutztruppen-Angehörige sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Mittwoch, den 28. Mai, 4 (16) Uhr
Waldschloß Dombrowa
Konzert des gesamten Städt. Orchesters.

Jüdischer Jugendverein Beuthen OS.

Donnerstag, den 29. Mai:
Ausflug nach Dombrowa u. Rokittnitz.

Abmarsch 8 Uhr morgens vom Eingang zum Stadtpark nach Waldschloß Dombrowa, von dort nach Rast Abmarsch 10.30 Uhr nach der Kreisschänke. Rückfahrt gegen 13.30 Uhr. Wir laden die jüdische Jugend Beuthens hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

Kessels Etablissement, Kattowitz

Morgen, Mittwoch
und Donnerstag (Christi Himmelfahrt)
Großes volkstümliches **Konzert**
Verstärktes Orchester
Leitung: Kapellmeister Charles Nowak
Entree frei — Anfang 5 Uhr
Nachmittagspreise:
1 Tasse Bohnenkaffee . . . 0,70 zł
1 Portion prima Sahneneis 1,00 zł
Auf den bestbekannten Hauskuchen weise ich besonders hin.

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank
TELEPHON 4025
Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



Groß. separat. Vereinszimmer

Mittwoch, den 28. Mai 1930
Großes
Kalbs- und Schweins-Haxen-Essen
ab vorm. 10 Uhr
Empfehle meine gute, preiswerte Küche und bestgepflegten Biere.
Biere in erstklass. Kohlensäure-Abfüllung in jeder Menge jederzeit frei Haus.



Deutsche Schuh-A.G. Bata, Ratibor OS., Neue Straße 1a
„ „ „ Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 284
„ „ „ Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 25
„ „ „ Oppeln, Krakauer Straße 26.

Haben Sie schon den neuen

Beuthener „Konzerthaus-Garten“ *besucht?*

Mittwoch, den 28. Mai 1930, 7½ Uhr abends
Tanz-Orchester * Freilufttanzdiele

Donnerstag, den 29. Mai 1930, 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends
Tanz-Orchester * Freilufttanzdiele

Freitag, den 30. Mai 1930, 10½ Uhr abends nach Theaterschluß
Tegernseer Bauern-Trio

Sonnabend, den 31. Mai 1930, 8 Uhr abends
Das gesamte Städtische Orchester **„Strauß-Abend“**

Sonntag, den 1. Juni 1930, 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends
Tanz-Orchester * Freilufttanzdiele

Franz Oppawsky jr.



Frische Fische!

Stets in großer Auswahl. Bestellungen zu Festlichkeiten prompt und zuverlässig. Seefische jetzt besonders schmackhaft.
Eigene Kühlanlage im Hause. — Telefon 4995
Ernst Pieroh, Beuthen OS., Dyngosstr. 43

Heirats-Anzeigen

Dame des gebildeten Mittelstandes, Anfang 40, sucht

Gatten

bis Ende der 50er Jahre. Industrie, Verwaltung, Staatsdienst. Zuschr. unt. Z. z. 373 an d. G. dies. Ztg. Beuthen.

Der Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschl. Sitz Hindenburg, Paulstraße,

Zweigstelle Gleiwitz bei Tischlermeister Czediwoda, Stadtwaldstraße 33 (Telephon Nr. 2393), zahlte im Monat Mai 1930 an Hochzeitsgeschenken:

500,— **Mark** an Herrn Max Hermann, Spandau;
1 000,— **Mark** an Herrn Gawlik und Frau, Helene, geb. Klodek;
500,— **Mark** an Herrn Georg Reimann, Hindenburg;
500,— **Mark** an Herrn Hans Menzler, Hindenburg;
500,— **Mark** an Frau Klara Gagulla, Hindenburg;
500,— **Mark** an Frau Woznica, geb. Moczny, Kattowitz;
500,— **Mark** an Frau Gertrud Pohl, geb. Krause, Hindenburg;
500,— **Mark** an Frau Elisabeth Anders, geb. Sladkowski, Lipine;
1 000,— **Mark** an Herrn Paul Brysch und Frau, Marie, geb. Golombek, Mikultschütz;
500,— **Mark** an Herrn Siegfried Wrzesinski, Hindenburg;
500,— **Mark** an Frau Klara Potkowa, geb. Sliwa, Hindenburg;
1 000,— **Mark** an Herrn Alfons Skowronek und Frau, Rosalie, geb. Schwenk, Hindenburg;
500,— **Mark** an Herrn Josef Gielki, Kattowitz;
500,— **Mark** an Herrn Viktor Lenzellok, Kattowitz;
1 000,— **Mark** an Herrn Richard Dinter, Gleiwitz;
500,— **Mark** an Frau Gertrud Urbanietz, geb. Rzepka, Hindenburg;
500,— **Mark** an Herrn Johann Gniodorsch, Gleiwitz;
2 000,— **Mark** an Herrn Rczepczyk und Frau, Berta, geb. Skuballa, Gleiwitz;
1 000,— **Mark** an Herrn Lubojainski und Frau, Helene, geb. Pfeiffer, Gleiwitz;
1 000,— **Mark** an Herrn Rudolf Backhaus, Biskupitz.

Erfinder ich sichere den Erfindungserfolg

Ich prüfe, berate und erwirke den Schutz im In- u. Ausld. gewissenh. in jahrel. Erfahrung

K. W. Schubert, beratend. Patentingenieur
Beuthen OS., Gartenstraße 15, Sprechst. 9-1, 3-6 Uhr

Ziehung v. 7. bis 14. Juni 1930
Dreizehnte große
Volkswohl-Lotterie
48098 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von RM
430000
Höchstgew. a. e. Doppellos **150000**
Höchstgew. a. ein Einzellos **75000**
2 Hauptgew. z. je 50000 RM **100000**
2 Hauptgew. z. je 25000 RM **50000**
2 Hauptgew. z. je 20000 RM **40000**
2 Hauptgew. z. je 10000 RM **20000**
Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM
Glücksbriefe m. 5 Losen sort. a. versch. Taus. 5 RM
Glücksbriefe m. 10 Losensort. a. versch. Taus. 10 RM
Porto und Gewinnliste 35 Pf.
In allen durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen und durch
G. Dischlatis & Co.
Berlin C 2, Königstr. 51
Postscheckkonto: Berlin 6779
Sämtliche Gew. auf Wunsch 90% bar

Evangelischer Frauenverein Gleiwitz

Sonntag, den 1. Juni 1930, nachm. 3 (15) Uhr, im Evangel. Vereinshaus, Lohmeyerstraße 13

Frühlingsfest

Konzert ausgeführt v. der Musikabteilung des Männer- u. Wartburgvereins.
Kinderbelustigungen / Verlosung Kaltes Büfett.
Eintrittspreis: Erwachsene 30, Kinder 10 Pf.

Kanarienvogel entflogen!
Wiederbringer erhält kleine Belohnung.
Riesenfeld, Beuthen, Gr. Blottnitzastr. 34/35, 2. Etage.

Bettnässen
sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben Auskunft umsonst.
Dr. med. Eisenbach, München 88, Bayerstraße 35 II.

Mit dem 1. Preis
auf der „Grünen Woche Berlin 1930“ prämiierte

Schlagsahne

sowie täglich selbst hergestellte
feinste Molkereibutter,
fettreiche Vollmilch, Kaffee- u. Saure Sahne
empfiehlt

Milchversorgung Beuthen G.m.b.H.

und ihre Verkaufsstellen: Goystr. 19, Kluckowitzer Str. 1, Virchowstr. 20, Gr. Blottnitzastr. 7, Skorastr. 12, Gymnasialstr. 14a. **Zweigbetrieb:** Hindenburg, Haldenstr. 8
20 Verkaufswagen befahren fast alle Ortschaften des Industriegebiets.

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 295

Geldmarkt

Welch' edeldenkender Mensch leiht feiner Dame bei strengster Diskretion

ca. 1500 bis 2000 Mk.

Sicherstellung des Geldes und gute Verzinsung Ehrensache. Gefl. Zuschriften erbeten unter B. 2859 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

NEUENAHRER SPRUDEL
SEIT JAHRZEHNTEN BEWÄHRT
gegen Zucker, Gallensteine, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden, Gicht u. Katarrhe
Erhältlich in Mineralwasserhandlungen Apotheken und Drogerien
Hiesige Haupt-Niederlage: Heilquellen-Zentrale Franz Nowak, Beuthen OS., Parallelstraße 6, Tel. 4562

BEAMTEN-DARLEHEN kulant, diskret, sofort ausbezahlt, keine Versicherung, keine Vorspesen
Fa. Willmy, Hamburg 36, Esplanade 6
Rückporto beifügen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Ratibor im Zeichen des Roten Kreuzes

Tagung der Vaterländischen Frauenvereine

Säuglingsfürsorge und Jugendpflege — Reiche Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit

(Eigener Bericht)

Ratibor, 27. Mai.

In den Räumen der Loge versammelten sich am Dienstag nachmittag die oberschlesischen Frauen vom Roten Kreuz zu ihrer Jahreshauptversammlung, die unter Leitung der Verbandsvorsitzenden, Gräfin Matuschka, um ½2 Uhr ihren Anfang nahm. Eingeleitet wurde die Tagung mit einem von Lehrer Age Mnich, Markowitz, eingeübten und von der Jugendabteilung vorgetragenen Sprechchor. Herzliche Begrüßungsworte waren es, die

Gräfin Matuschka

den Vertretern der Behörden, der Staatsregierung, der Provinz, den Schulbehörden aus Stadt und Land, Medizinalrat Dr. Orzechowski als dem Vorsitzenden der oberschlesischen Männerabteilung vom Roten Kreuz, Frau Generalkonsul Baronin Grünau, Kattowitz, der Presse und allen zur Tagung versammelten Persönlichkeiten widmete. Insbesondere begrüßte Gräfin Matuschka den Landeshauptmann Woschek und gab dem Wunsche Ausdruck, dem Verband der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz auch im kommenden Jahre das ihm stets bewiesene Wohlwollen zu bewahren. Weiter gedachte Gräfin Matuschka in ehrenden Worten der durch den Tod aus dem Vorstand abberufenen Frau Oberbürgermeister Neugebauer, Oppeln, und aller im Laufe des Jahres verstorbenen Mitglieder des Verbandes. Die Anwesenden hatten sich von ihren Plätzen erhoben.

Fräulein von Wiese, Ratibor,

brachte hierauf

den Jahresbericht

zum Vortrag, dem folgendes zu entnehmen ist:

Der Verband Vaterländischer Frauenvereine vom Roten Kreuz Oberschlesien blickt heute auf das zweite Jahr seines Bestehens zurück. **Auch das Jahr 1929 war für den Verband Oberschlesien ein Jahr harten Ringens und schwerer Kämpfe.** Der Verband umfaßt fünf Kreisverbände, 58 Zweigvereine und 5 Ortsgruppen, die sich wohl später als Zweigvereine ausbauen werden mit ungefähr 25 790 Mitgliedern. 116 Gemeindepflegestationen mit 294 Schwestern, 27 Kindergärtnerinnen, 124 Mütterberatungs-, 89 Säuglingsberatungsstellen, 3 Suppen-, 5 Milchküchen, 2 Säuglingsheime, 51 Spielschulen und Horte, 3 Alters- und Siechenhäuser, 1 Haushaltungsschule, 1 Handarbeitsschule, 1 Jugendheim, 33 Jugendabteilungen mit 787 Mitgliedern, 270 Vereinssamariterinnen, 135 Nothelferinnen, 73 Helferinnen vom Roten Kreuz.

Im Jahre 1929 wurden abgehalten: 13 Samariterinnenkurse mit 259 Teilnehmerinnen, 7 Kurse für Nothelferinnen mit 58 Teilnehmerinnen, 2 Kurse für Helferinnen mit 18 Teilnehmerinnen. Es bestehen 13 ständige Rettungswachen, 184 Verbandsschränke und -Kästen sind in den verschiedenen Ortschaften aufgestellt. Tuberkulosenfürsorge wurde betrieben in 38, Krüppelfürsorge in 6 Orten. Es wurden verabfolgt: Krankenkost in 28, Badekuren in 7, Schulspeisung in 88, Erziehungsbeihilfe in 2, Hauspflegen in 18, Mittelstandsfürsorge in 16, Alters- und Siechenfürsorge in 35, Arbeitsvermittlungen in 21, Mietsunterstützungen in 10, Weihnachtsbescherungen in 69 Ortschaften. Kommunionkinder wurden bekleidet in 26 Ortschaften. Hilfe am Grabe in 15 Ortschaften. An

Kursen und Lehrgängen

sind abgehalten worden:

Wanderhaushaltungskurse 12 mit 240 Teilnehmerinnen,
Haushaltungs- und Kochkurse 11 mit 218 Teilnehmerinnen,
Handarbeitskurse 23 mit 350 Teilnehmerinnen,
Kursus für erste Hilfe 2 mit 52 Teilnehmerinnen,
Gymnastikkurse 2 mit 10 Teilnehmerinnen.

Es wurden ausgeführt: Pflegekinderaufsicht in 16, Schutzaufsicht in 8, Jugendgerichtshilfe in 3 Vereinen. 132 Säuglings- und Wochenkörbe werden von den Vereinen an arme Wöchnerinnen verliehen. **81 Hausangestellte wurden für langjährige treue Dienste mit Brosche und Diplom ausgezeichnet.** Für eingegangene Gesuche seitens der Vereine hat der Verband Oberschlesien 1929 3 530 Mark verausgabt. Einem jungen Mädchen zahlte der Verband Oberschlesien eine laufende Beihilfe von 20 Mark monatlich zur Ausbildung als Säuglingsschwester, und bis 1. April 1930 einem Schüler monatlich 13 Mark Schulgeld. Der Verband Oberschlesien hielt im Jahre 1929 eine Vorstandssitzung und zwei Mitgliederversammlungen und Arbeitssitzung ab. 22 Damen und Herren, Mitglieder unserer Zweigvereine, wurden Erinnerungskreuze verliehen und sieben mit dem Ehrenzeichen vom Roten Kreuz ausgezeichnet.

Einen mit großer Sorgfalt ausgearbeiteten Geschäftsbericht über die Tätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Jahre erstattete Frau von Liers, Rosenberg. Anschließend daran trug der Schatzmeister des Verbandes, Bankdirektor Felscher, von der Darmstädter Bank den Kassenbericht vor. Gräfin Matuschka stattete den Vortragenden den Dank ab.

Hierauf hielt

Stadtarzt Dr. Michalczyk, Hindenburg

einen Vortrag über **„Säuglings- und Kleinkinderfürsorge“**. Der Redner gab zunächst einen Rückblick über die Kinderpflege vom Altertum bis zur Jetztzeit. Dann ging derselbe auf die Hindenburger Verhältnisse in der Säuglingsfürsorge ein. **Ausgehend von der hohen Säuglingssterblichkeit, besonders in Oberschlesien, behandelte der Redner die Nachwirkungen schwerer Kinderkrankheiten im ersten Lebensjahre, welche über 130 000 Kindern in Deutschland das Leben kosten** und noch einer weit größeren Zahl von Kindern Unfähigkeit für das ganze Leben mitgeben. Größer wird die Sterblichkeitsziffer von Jahr zu Jahr.

Die Geburtenziffer ist im Rückgang begriffen, so daß eine langsame, aber stete Entvölkerung Deutschlands im Gange ist.

Die meisten Sterblichkeitsfälle der Säuglinge kommen in den ersten Tagen nach der Geburt vor. Es muß eine durchgreifende Bekämpfung der Frühsterblichkeit und eine besondere Säuglingsfürsorge einsetzen, um die Neugeborenen gesund am Leben zu erhalten. **Im Industriebezirk muß ein besonderes Augenmerk auf richtige Ernährung und Verhütung der Englischen Krankheit gerichtet werden.** Die Schulung und Anleitung der Fürsorgepflegerin muß zentral erfolgen, um einheitliche und besonders pflegliche Behandlung zu erreichen. Für die Fürsorgeberechtigung sollten nicht allein die finanziellen Verhältnisse der Eltern, sondern auch der Gesundheitszustand der Kinder entscheidend sein.

Mit der Säuglingsfürsorge muß die Wohnungsfürsorge Hand in Hand gehen und eine ausgiebige Hilfeleistung durch die Caritas eintreten.

Besonders notwendig erscheint es, daß außer der Säuglingsfürsorge eine durchgreifende Kleinkinderfürsorge einsetzen muß, bis die Schulfürsorge sich der Kinder weiter annehmen kann.

Die Schwierigkeiten der Säuglingsfürsorge sind allerdings groß, **zumal abschließende Erfahrungen bisher leider noch fehlen.** Reicher Beifall der Versammlung und Dankesworte der Vorsitzenden lohnten dem Redner für seine trefflichen Ausführungen. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an. Es wurden Klagen laut, daß Mütter von Säuglingen wenig oder gar nicht die Fürsorgestellen aufsuchen.

Im Anschluß hielt die

Bezirksjugendpflegerin Schega, Tost

einen Vortrag über **„Jugendpflege“**. Ausgehend von der Jugendpflege im allgemeinen, schilderte die Vortragende die Gründung der ersten Jugendbewegungsorganisation des „Wandervogel“ in Berlin. Der Krieg brachte die Jugendbewegung im Sinne des Wehrgedankens hervor. Bald danach erfuhr sie einen übermächtigen Aufschwung sowohl durch Vereine konfessioneller wie auch interkonfessioneller Art. **Diese Bewegung brachte eine Neubildung alten, vergessenen Volksgutes in Lied, Tanz und Laienspiel, die auch der Kunst von heute ihre Wege wies.** Einer der Vorkämpfer hierfür war der im vergangenen Jahre in Neiße verstorbene Professor Clemens Neumann. Neben der Jugendbewegung, die von der Jugend selbst ausging, arbeitet auch die Jugendpflege im Geiste sittlicher Erneuerung der deutschen Jugend.

Der Zweck der Jugendpflege besteht darin, dem jungen Menschen in der Entwicklungszeit zu helfen.

Körperliche Bewegung muß allerdings mit Geistespflege Hand in Hand gehen und einem Ausgleich für die tägliche Tätigkeit in der Stadt wie auf dem Lande gewähren. Auch dieser Rednerin wurde reicher Beifall zuteil.

Landeshauptmann Woschek

dankte für die ihm gewordene Begrüßung. Er gab hierbei der Versicherung Ausdruck, daß er be-

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Bleichen mit **Klorokrem,** Tube 1 Mk. und **Kloroseife** à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Kunst und Wissenschaft

Uebersetzbare Fremdwörter

Diesen Beitrag entnehmen wir mit Erlaubnis des Verlages Ullstein dem soeben erschienenen Sprachführer für Nachdenkliche, den von Dr. Franz Leppmann verfaßten und von Schäfer-Ast lustig illustrierten „1000 Worten Deutsch“.

Wir halten es mit Goethe: **„Die Muttersprache zugleich reinigen und bereichern ist das Geschäft der besten Köpfe“**; denn so viel ist sicher, daß viel mehr Fremdwörter, als wir zunächst glauben, durch deutsche Wörter ohne weiteres ersetzbar sind. Wir wollen das einmal an einem ganz alltäglichen Briefe versuchen:

Lieber Freund!

Dein Brief traf mich in einer heiklen Lage (prekären Situation), sowohl seelisch (psychisch) wie körperlich (physisch). Mein Jahresabschluß (meine Bilanz) war sehr schlecht, wie es bei der allgemeinen Geschäftslage (Konjunktur) nicht anders zu erwarten war. Die Auflösung (Liquidierung) meines Unternehmens war eine Möglichkeit (Eventualität), an die ich mehr als einmal ernsthaft gedacht habe. In zahllosen Besprechungen (Konferenzen) mit meinen Gläubigern (Kreditoren) bin ich schließlich zu einer Vereinbarung (Arrangement) gelangt, die mir zwar im Augenblick (Moment) Erleichterungen verschafft, mich aber doch im Hinblick auf die Zukunft sehr niederdrückt (deprimiert). Die dauernden Aufregungen und Anstrengungen (Strapazen) haben in mir eine Neigung (Disposition) zu allen möglichen körperlichen Beschwerden hervorgerufen, die mich gewöhnlich gerade an den Tagen gesteigerter Tätigkeit (Aktivität) in störendster Weise behindern (handicapen). Nun machst Du mir, ohne über das Ganze und die Einzelheiten (Details) im geringsten unterrichtet (informiert) zu sein, als ob Du von all dem etwas geahnt hättest, in Deinem Briefe so hochherzige (generöse) Anerbietungen und noch dazu in so greifbarer (konkreter) Form, daß ich nicht anders kann, als sie von Herzen dankbar sogleich anzunehmen (akzeptieren) usw.“

Zum großen Teil ist es nur gedankenlose Gewöhnung, die uns immer wieder Fremdwörter gebrauchen läßt. Darum fort mit den leicht ersetzbaren Fremdwörtern!

---

18. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Heidelberg

Bei der gestrigen Eröffnung der Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften machte besonderen Eindruck die Bekanntgabe einer Stiftung Rockefellers, der zum Ausbau des Instituts für Zellphysiologie 2,7 Millionen Reichsmark der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Verfügung gestellt hat. Anläßlich der Tagung hat die Universität Heidelberg die Würde eines Ehrensenators verliehen: Dr. Friedrich Glum, Generaldirektor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Dr. h. c. Donnerswerth, Ministerialrat im Reichsministerium des Innern, Ministerialdirektor Hans Freitag, Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amts, und Staatssekretär a. D. Dr. Lewald, dem letzteren für seine Förderung der ausländischen Unternehmungen der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft und besonders für seine Verdienste um die Förderung der Leibesübungen in Deutschland. An Stelle des erkrankten Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft Exzellenz von Harnack gab der 1. Vizepräsident Dr. Krupp von Bohlen und Halbach den Jahresbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Geheimrat von Krehl sprach über die **„Stellung der Medizin in der Naturwissenschaft“**. In weiteren Vorträgen sprachen der Physiologe Professor Dr. Meyerhof über **„Die Ausnutzung der chemischen Energie für die Arbeit des Muskels“** und der Chemiker Professor Dr. Kuhn über **„Hochgesättigte Kohlenstoffverbindungen“**.

Berliner Krebsforscher gestorben. Oberregierungsrat Professor Dr. med. Karl Franz ist plötzlich einem Gehirnschlag erlegen. Professor Franz war am Institut für Krebsforschung der Universität Berlin tätig und ist in wissenschaftlichen Kreisen bekannt.

Von den Hochschulen. Dem Oberarzt an der Gießener Universitätskinderklinik, Dr. Paul Frick, wurde die Lehrberechtigung für das Fach der Kinderheilkunde erteilt. — Für das Fach der reinen Mathematik hat sich an der Universität Jena Dr. Heinrich Grell habilitiert. — Privatdozent Dr. Wilhelm Steinberg an der Technischen Hochschule Breslau ist zum a. o. Professor für das Lehrfach Philosophie an der Technischen Hochschule Breslau ernannt worden. — Der Ordinarius für innere Medizin an der Universität Frankfurt, Professor Dr. Franz Volhard, ist für das Sommersemester 1930 beurlaubt worden. — Anläßlich seines bevorstehenden 70. Geburtstages ist der Vorsitzende der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft, Staatsminister Dr. Schmidt-Ott, von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften zum Ehrenmitglied der Gesamtakademie ernannt worden.

Universität Jena protestiert gegen die Berufung Dr. Günthers. Rektor und Senat der Universität Jena haben gegen die Berufung des Rassenschriftstellers Dr. Hans Günther zum ordentlichen Professor durch das Thüringische Volksbildungsministerium einstimmig Protest eingelegt, da das in der Universitätssatzung verbriefte Recht, bei Berufung auf die Lehrstühle mitzuwirken, in diesem Falle durchbrochen worden sei.

Technik und Heim.“ Gestern wurde in Stuttgart die große Kulturausstellung „Technik und Heim“ eröffnet.

Deutsche Bunsengesellschaft. Die Hauptversammlung der Deutschen Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie findet vom 28. Mai bis 1. Juni in Heidelberg statt. Als Hauptverhandlungsthema wurde gewählt: „Spektroskopie und Molekülbau“.

Verbandstag der Deutschen Nervenärzte. Die Jahresversammlung der Gesellschaft Deutscher Nervenärzte wird vom 18. bis 20. September in Dresden abgehalten. Das Berichtsthema lautet: „Theoretisches und Praktisches zum Problem der Restitution im Nervensystem“.

„Das hohe Lied der Kraft“, ein technischer Kultur-Großfilm. Am Tage der Eröffnung der Weltkraft-Konferenz in Berlin wird die Uraufführung eines Films stattfinden, der als epochemachend in der Entwicklung des Kulturfilms angesprochen werden darf: „Das Hohelied der Kraft“. In fünf Teilen wird hier die Entwicklung der Elektrowirtschaft zu ihrer heutigen Bedeutung und diese Bedeutung für das gesamte Wirtschaftsleben dargestellt.

Viertes Deutsches Händelfest. Vom 30. Mai bis 1. Juni findet in Karlsruhe das Vierte Deutsche Händelfest statt.

Mitteldeutsches Sängerbundesfest. Vom 29. Mai bis 9. Juni findet in Kassel das Mitteldeutsche Sängerbundesfest statt, an dem sich über 12 000 Sänger beteiligten. In Verbindung mit diesen Festtagen veranstaltet der Kasseler Kunstverein eine Ausstellung „Das Lebenswerk Alfred Kubins“.

Franz-Schubert-Preisausschreiben. In dem von dem Musikverlag Gebrüder Hug & Co., Leipzig/Zürich, veranstalteten Preisausschreiben über abendfüllende Werke für Männerchor mit großem Orchester wurden 30 Manuskripte eingereicht. Der 1. Preis von 6 000 Mark fiel auf eine „Messe“ von Hermann Wunsch, Berlin.

Die Auflagen der Kriegsbücher. Die Bücher von Remarque und Renn stehen unbestritten an der Spitze aller Kriegsbücher; zusammen haben sie eine Auflage von 1 350 000 erreicht, während die andere Literatur von Jünger, Schauwecker, Beumelburg, Seldte, Bronnen, von der Vring, Federn, Bröger, Binding und Ringelnatz insgesamt 551 000 Exemplare zu verzeichnen hat. **„Sperrfeuer um Deutschland“**, die große Kriegserlebnisschilderung von Werner Beumelburg hat eine Auflage von 100 000 erreicht! Die deutsche Auflage von Remarques **„Im Westen nichts Neues“** hat die erste Million überschritten; die Gesamtauflage des Buches nähert sich der dritten Million. Das Buch ist in 29 Sprachen übersetzt worden!

Tegernseer Bauernbühne Stadttheater Beuthen. Am Donnerstag finden von den Tegernseern zwei Aufführungen statt. Am Nachmittag 4 Uhr wird der tolle Bauernschwank „Der siebente Bua“ gespielt, am Abend, um 8¼ Uhr, wird zum ersten und einzigen Male der „G'wissenswurm“ von Anzengruber aufgeführt. Karten an der Theaterkasse von 11 bis 1 Uhr und 6 bis 8¼ Uhr.

Eine unverbesserliche Zuchthäuslerin

Vor dem Beuthener Richter

Beuthen, 27. Mai.

Straßenraub war die Anklage, wegen der am Dienstag die 42 Jahre alte Arbeiterin Anna Poledniok aus Beuthen vom erweiterten Schöffengericht zur Verantwortung gezogen wurde. Die Angeklagte, die fast die längste Zeit ihres Lebens hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern und wiederholt im Arbeitshause zugebracht hatte, wird beschuldigt, am 3. Mai, gegen 9 Uhr abends, an der Ecke Große Blottnitzastraße, Schießhausstraße zwei 4- bezw. 5jährige Kinder, **die Handtaschen, in denen sich Lebesmittel, Schuhe, Stoffe usw. befunden hatten, mit Gewalt entrissen zu haben.** Der Vorfall war von einem Arbeiter bemerkt worden, der der Angeklagten gefolgt war, und sie in der Nähe der Synagoge durch einen Schupobeamten festnehmen ließ. Der Vertreter der Anklage hielt die Angeklagte des schweren Raubes für überführt und beantragte 5 Jahre Zuchthaus. Das Gericht hat aber nur Diebstahl im Rückfalle angenommen und die Angeklagte zu 2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

---

müht sein werde, **auf dem von seinem Vorgänger betretenen Wege der Fürsorge für die oberschlesische Jugend weiter zu wandeln** und daß er alles daran setzen werde, um die bisher ersprießliche Zusammenarbeit mit dem Verbande der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz fortzuführen.

Es folgte der sehr ausführliche

Jahresbericht der Jugendgruppe

des Vaterländischen Frauenvereins Ratibor. An diesen schloß sich ein Vortrag über die **„Hauspflege"**, wie solche im Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz Stadt eingeführt und sehr gute Erfolge bis jetzt gezeitigt hat.

Frau Oberstudiendirektor Grosser, Gleiwitz,

führte aus:

Schon bald nach dem Weltkriege wurde die Frage erwogen, eine oder zwei von den Hilfsschwestern, die mit Kriegsende freigeworden waren, für private Pflege in Familien zu beschäftigen und wenn möglich, fest anzustellen. Die steigende Geldentwertung ließ jedoch den Entschluß nicht zur Ausführung kommen. Erst im vorigen Jahre konnte dieser lang gehegte Wunsch zur Ausführung gelangen. Die ausgebildeten Hilfs- und Notschwestern wurden zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengezogen, wirksam betreut von einigen der früheren Hilfsschwestern. Allwöchentlich mindestens einmal werden Verbände geübt, theoretisches Wissen wiederholt. Sogar Turn- und Schwimmunterricht erhalten sie durch geeignete Kräfte. Selbstverständlich müssen sie auch an den Uebungen der Freiwilligen Sanitätskolonne teilnehmen. Die Helferinnen werden für Tage, Wochen, aber auch für halbe Tage, für Nachtwachen usw. verlangt. Sie werden sogar in Krankenhäusern, Kliniken, Heimen, zur Begleitung von Kranken in Bäder angefordert, bringen Kinder fort u. a. m. Ausgebildet sind die Hilfskräfte folgendermaßen:

1. Die Hilfsschwestern staatlich geprüft.
2. Die Nothelferinnen mit theoretischer und praktischer Ausbildung nach den Vorschriften des Vaterländischen Frauenvereins.
3. Die Hilfsschwestern mit theoretischer Ausbildung für „Erste Hilfe", mit praktischer Erfahrung im Haushalt.
4. Ausbildung in Massage durch den Arzt und abgelegte Prüfung.
5. Vorschriftsmäßig ausgebildete Wochenpflegerinnen.

Auch dieser Vortragenden brachte die Rede wohlverdienten Dank und Beifall.

Es folgten

Wahlen:

An Stelle der verstorbenen Frau Oberbürgermeister Neugebauer, Oppeln, wurde Frau Oberpräsident Lukaschek und für die aus dem Vorstande ausgeschiedene Frau Bürgermeister Priemer, Leobschütz, Frau Herzogin von Ratibor neu gewählt. Als Tagungsort der Vertreter-Versammlung im nächsten Jahre wurde Oppeln bestimmt. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Frau Gräfin Matuschka nahm Veranlassung, allen, die durch ihre aufopfernde Tätigkeit dem Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz zum Wohle verholfen, bestens zu danken, mit dem Wunsche, daß auch das nächste Geschäftsjahr für den Verband und seine Wohlfahrtseinrichtungen ein segensreiches sein möge.

Im Anschluß an die Tagung wurde eine praktische

Vorführung der ersten Hilfe

bei Unglücksfällen von Mitgliedern der Jugendabteilung Ratibor abgehalten, die Zeugnis von der trefflichen Ausbildung der Helferinnen ablegte, wofür diese reichen Beifall hinnehmen konnten.



Schwere Jungens wandern ins Zuchthaus

Der Ueberfall auf die polnische Bank

Eine verwegene Tat — Die Revolver schußbereit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 27. Mai.

Das erweiterte Schöffengericht fällte heute gegen die gefährlichen Jungens, die im Dezember 1929 den Ueberfall auf die polnische Bank ausführten, folgendes Urteil:

Rzesnitzek 5 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, Juretzek 5 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, Schiwek 6 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, Michalla 5 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust, Latusek zehn Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist. In der Urteilsbegründung hob der Vorsitzende, Landgerichtsrat Perl, hervor, daß es sich bei der Tat, die von einer außerordentlich gewiegten Vorbereitung zeuge, um ein schweres Verbrechen handle, das sich gegen die Allgemeinheit richte. Die schweren Strafen sollten nicht nur abschreckend wirken, sondern auch eine wirkliche Sühne für die rohe Tat bilden. Von der Zubilligung mildernder Umstände könne daher keine Rede sein.

Von den vielen Wild-West-Stücken, die Ende des vorigen Jahres die Bevölkerung von Beuthen und Umgegend in die größte Aufregung gesetzt hatten, hat wieder eines am Dienstag die gerechte Sühne gefunden. Vor dem erweiterten Schöffengericht war unter dem Vorsitz des Land- und Amtsgerichtsrats Perl der verwegene

Ueberfall auf die polnische Handelsbank

auf der Gleiwitzer Straße am 20. Dezember v. J., bei dem die Banditen 15 500 Mark deutsche Reichsmark und 2000 polnische Zloty erbeutet hatten, Gegenstand einer mehrstündigen Verhandlung.

Aus der Untersuchungshaft wurden vorgeführt der 28 Jahre alte Grubenhäuer August Rzesnitzek aus Beuthen, der 22 Jahre alte Erich Juretzek, der gleichaltrige Ludwig Michalla und der erst 19 Jahre alte Robert Schiwek, sämtlich aus Schomberg. **Den vier Angeklagten wird gemeinschaftlicher schwerer Raub zur Last gelegt.**

Als fünfter mußte Heinrich Latusek aus Schomberg auf der Anklagebank Platz nehmen, dem Hehlerei und unbefugter Waffenbesitz zur Last gelegt wurden. **Mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Angeklagten war der Sitzungssaal durch mehrere Schupobeamte gesichert.** Der Andrang zum Zuhörerraum war ein großer.

Die erst vor einigen Wochen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilten Beuthener Bankräuber hatten mit ihren verwegenen Banditenstücken Schule gemacht und bei den Angeklagten den Plan zur Ausführung gleicher Verbrechen reifen lassen.

Bei der Vernehmung der Angeklagten, die übrigens in vollem Umfange geständig sind, konnte eine gewisse Uebereinstimmung festgestellt werden. Am 19. Dezember v. J., also einen Tag vor der Tat, hatten sich die Angeklagten Rzesnitzek, Michalla und Schiwek in einer Schankwirtschaft auf der Gräupnerstraße getroffen, dort den Plan geschmiedet und dessen Ausführung auf den folgenden Tag festgelegt. An diesem Tage trafen sich die drei Angeklagten wieder in der Schankwirtschaft auf der Gräupnerstraße. Der Angeklagte Schiwek hatte den Angeklagten Juretzek, den er in den Plan eingeweiht hatte, mitgebracht. Nachdem sie alle Einzelheiten des geplanten Ueberfalles besprochen und **Schiwek die vier mitgebrachten Revolver verteilt hatte,** machten sie sich gegen ½6 Uhr nachmittags auf den Weg nach der Bank. **Um sich Mut anzutrinken, kehrten die Angeklagten unterwegs noch einmal in eine Schankwirtschaft auf der Tarnowitzer Straße ein.** Die Angeklagten hatten bereits ausgekundschaftet, daß die Bank um ½6 Uhr nachmittags für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen wird und sich die Bankangestellten nur noch mit den Kassenabschlüssen beschäftigen. Nachdem sie sich davon überzeugt hatten, daß die Tür zur Bank von der Gleiwitzer Straße aus geschlossen war, betraten sie von der stets menschenleeren Rosengasse, von der auch eine Tür in das Bankgebäude führt, das Haus. Im Flure verdeckten zwei der Täter mit Masken ihr Gesicht **und alle vier stürmten dann, ein jeder mit einem Revolver bewaffnet und unter den Rufen**

„Hände hoch!" „Das Gesicht an die Wand!"

in das Bankgeschäft. Ein Bankkunde, der sich noch im Geschäft befand, **wurde gezwungen, sich auf den Fußboden zu legen.** Während Rzesnitzek und Juretzek die Bankangestellten **mit schußbereiten Revolvern in der Hand im Schach hielten,** rafften die Angeklagten Michalla und Schiwek das auf den Tischen liegende und im Geldschrank befindliche Geld zusammen und steckten es in die von Schiwek mitgebrachte Aktentasche. Es sollen 15 500 Mark deutsches Geld, 2000 Zloty polnisches Geld gewesen sein. Nach der Tat verließen die Räuber wieder auf dem Wege nach der menschenleeren Rosengasse das Bankgebäude. Zwei bestiegen auf der Tarnowitzer Straße die Städtische Straßenbahn und fuhren nach Karf, um sich von hier aus nach Schomberg zu begeben, wo sich die Räuber in der Wohnung des Angeklagten Michalla wieder treffen wollten.

Der Angeklagte Schiwek, der den Raub an sich gebracht hatte, war mit einer Autodroschke nach Schomberg gefahren.

Bei der Teilung der Beute will jeder 3000 deutsche Mark und einige hundert Zloty erhalten haben. Da aber 15 000 Mark geraubt worden sind, so gewinnt die Angabe des Angeklagten Schiwek etwas an Wahrscheinlichkeit, der behauptet, daß der Arbeiter Erich Latusek, ein Bruder des jetzt angeklagten Heinrich Latusek, der einige Wochen später den Raub in der Beuthener Sparkassenfiliale auf der Scharleyer Straße ausgeführt und danach Selbstmord begangen hatte, auch an dem Raube in der polnischen Handelsbank beteiligt war. Diese Angaben lassen sich aber nicht mehr nachprüfen. Das geraubte Geld wollen die Angeklagten in kurzer Zeit verjubelt haben.

Der Angeklagte Rzesnitzek, der kurze Zeit nach der Tat geheiratet hatte, will mit dem geraubten Gelde die Kosten der Hochzeit bestritten haben. Der wegen Hehlerei und unbefugten Waffenbesitzes angeklagte Heinrich Latusek gibt zu, von Schiwek ungefähr 65 Mark erhalten zu haben, **er will aber von dem Raube nichts gewußt haben.** Der bei ihm vorgefundene Revolver soll seinem durch Selbstmord geendeten Bruder gehört haben. Durch das Geständnis der Angeklagten erübrigte sich die Vernehmung der Mehrzahl der Zeugen.

Der Anklagevertreter,

Assessor Dr. Knosalla,

faßte sich in seinem Plädoyer sehr knapp und hob hervor, daß bei der Verwegenheit, mit der der Raub ausgeführt worden sei und in Anbetracht des Umstandes, daß die Angeklagten bei Widerstand bestimmt **nicht gezögert hätten, auch von der Schußwaffe Gebrauch zu machen,** von der Zubilligung mildernder Umstände keine Rede sein könne. Seine Anträge lauteten gegen R. auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, gegen J. auf 2 Jahre Zuchthaus, gegen Schiwek auf 5 Jahre Zuchthaus, gegen Michalla auf 3 Jahre Zuchthaus, gegen diese Angeklagten außerdem auf 3 Jahre Ehrverlust und gegen L. auf einen Monat Gefängnis. Nach langer Beratung verkündete das Gericht das Urteil, das weit über die Anträge des Staatsanwaltes hinausging.

Beuthen und Kreis

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche 1930

In der laufenden Woche veranstaltet der Deutsche Luftfahrt-Verband im gesamten Reiche mit weit über 250 angeschlossenen Vereinen und einigen hundert Werbe- und Jungfliegergruppen eine großzügige Propaganda für die Förderung des Luftfahrtgedankens im deutschen Volke. Auch in Deutschland soll, wie bei fast allen anderen Nationen, Flugsport zum wahren Volkssport werden, denn noch hat im Vergleich zu anderen Ländern der Luftfahrtgedanke in Deutschland nicht genügend Fuß gefaßt. Die fraglichen Organisationen in der Türkei, Rußland und in der Tschechoslowakei zählen Hunderttausende und Millionen von Mitgliedern; in England und Amerika wächst die Zahl der privaten Fliegerklubs von Tag zu Tag. Infolge der auch heute geltenden internationalen Bindungen ist der Motorsportflug mehr denn je auf private Unterstützung weitester Volkskreise angewiesen. Aus diesem Grunde veranstaltet der DLV. am Himmelfahrtstag eine für das ganze Reich amtlich genehmigte Sammlung; darüber hinaus bringt die deutsche Luftfahrtwerbewoche 1930 eine Reihe weiterer für den Flugsport werbender Veranstaltungen mehr örtlicher Natur. So veranstaltet der hiesige Luftfahrtverein in den Geschäftsräumen der Opel-Zentrale in der Bahnhofstraße eine Ausstellung der von Jungfliegern im Luftfahrtlehrgang des Vereins angefertigten Luftfahrzeugmodelle und Zubehörteile.

*

Staatsbürgerliche Tagung

Das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Zweigstelle Oberschlesien, veranstaltet am Dienstag, 3. Juli, in der Aula der Katholischen Mittelschule eine Staatsbürgerliche Tagung. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge:

Oberschulrat Dr. Snichotta, Oppeln: „Die Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Erziehung".

Akademie-Direktor Professor Dr. Abmeier: „Vorbedingungen staatsbürgerlicher Lehrerarbeit".

Regierungsschulrat Manderla, Oppeln: „Die Durchführung staatsbürgerlicher Erziehung".

* **In den Ruhestand versetzt.** Postassistent Borek wird vom 1. Juni nach Erreichung seines 65. Lebensjahres in den Ruhestand versetzt. Er war 48¾ Jahre im Postdienst tätig. Am 31. Mai, 8 Uhr, findet in der St.-Marienkirche ein feierlicher Gottesdienst statt.

* **Sportlehrgang im Landkreise.** Das Kreisjugendamt Beuthen hat auf Anregung seines Kreisjugendpflegers, Lehrers Prudlo, vor vier Wochen Sportlehrgänge für seine männlichen Jugendpflegevereine der größeren Ortschaften eingesetzt. Es nehmen daran alle Abteilungsleiter über 17 Jahre teil. Geleitet werden die Lehrgänge in **Bobrek** von Turn- und Sportlehrer Gonschior, in **Miechowitz** von Turn- und Sportlehrer Slonina, in **Mikultschütz** von Turn- und Sportlehrer Neumann. Der Besuch ist ein sehr zufriedenstellender, da außer zwei Vereinen alle anderen ihre Leiter entsendet haben. Unterweisungen werden gegeben in Körperschule, Leichtathletik, Bodenübungen, Medizinball, Massage und Erste Hilfe. Am vorletzten Abend ist ein gemeinsamer Schwimmabend für alle Teilnehmer in der Hindenburger Städtischen Schwimmhalle geplant. Der Abend findet am Dienstag, 3. Juni, abends 8 Uhr, in Hindenburg statt. Der Termin für Ablegung des Sportabzeichens wird bekanntgegeben.

* **Jugendführerschulungswoche des DHV.** In der Zeit vom 18. bis zum 25. Mai veranstaltete der Gau Schlesien des DHV. für seine Jugendführer eine Schulungswoche, die in Form einer Kammwanderung im Riesengebirge durchgeführt wurde. Die Schulung nahm in Bad Flinsberg ihren Anfang. Die Wanderung führte über Schreiberhau, Zackelfallbaude, Schneegruben, Spindlermühle, Ziegenrücken, Wiesenbaude, Schneekoppe, Grenzbauden bis Schmiedeberg. Die Leitung der Woche lag in den Händen des Gaujugendführers Heßmer, Breslau, Dr. Kelbetz, Hamburg und des Gauturnwarts Greulich, Beuthen.

* **Sonderzüge zu Pfingsten.** Zur Bewältigung des zu erwartenden starken Pfingstverkehrs ist eine Reihe Vor- und Nachzüge vorgesehen. Jedem Reisenden wird empfohlen, vor Antritt der Reise die an den Bahnhöfen oder Schaltern angebrachten Aushänge einzusehen.

* **KK. Schützenkorps „St. Hubertus".** Das große Werbe-Preisschießen nahm seinen Fortgang. Die rege Beteiligung hat gezeigt, daß ein recht reges Interesse für den Kleinkaliber-Schießsport vorhanden ist. Es wurden etwa 420 Lagen geschossen. Das Schießen wird am Donnerstag, Chr. Himmelfahrt, in der Zeit von 14 bis 18 Uhr, fortgesetzt und am Sonntag, 1. Juni, von 8—18 Uhr beendet sein. Wertvolle Preise sowie zwei Ehrenpreise des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen Berlin kommen am 1. Juni um 19 Uhr am Schießstand zur Verteilung. Außer dem Preisschießen findet am Sonntag ein Ehrenscheibenschießen statt, bei dem nach jeder 10. Lage eine Ehrenscheibe für den besten Schützen innerhalb 10 Lagen zur Verteilung gelangt.

*

* **Städt. Orchester.** Heute, Mittwoch, ab 16 Uhr, und Donnerstag (Himmelfahrt) früh 6½ und ab 16 Uhr sind im Waldschloß Dombrowa Unterhaltungskonzerte des gesamten Städt. Orchesters. Am Freitag und Sonntag sind Platzkonzerte angesetzt. Am Freitag, 18 Uhr, in Roßberg, Barbaraplatz, am Sonntag, 1. Juni, 12 Uhr, an der Fontäne im Stadtpark. Das Programm wird noch bekannt gegeben.

* **Turnverein „Vorwärts".** An Christi Himmelfahrt Ausflug nach dem Dramatal. Abmarsch früh 7 Uhr vom Solbad an der Promenade, Weitermarsch von der Haltestelle am Waldschloß Dombrowa um 8 Uhr über Stollarzowitz, Ptakowitz. Aeltere Mitglieder und Gäste Bahnfahrt bis Kamieniets 8,34 bezw. 12,39 Uhr (Sonntagsfahrkarte).

* **Alter Turnverein.** In Durchführung des alljährlichen Götzwandertages der Deutschen Turnerschaft hat der Verein für den Himmelfahrtstag eine größere Wanderung angesetzt. Bis Broslawitz erfolgt Eisenbahnfahrt (Sonntagskarte) mit dem Zuge 7,28 Uhr. Nach Besichtigung des vom Verein zwecks Errichtung eines Jugend-Wochenend-Heimes erworbenen Geländes Fußwanderung über Miedar nach Hannussek, wo in der Gegend des Teiches abgekocht wird. Aeltere können die Bahn bis Brynnek benutzen und am dortigen Bahnhof die Wandergruppe erwarten.

* **Ehrenbund Deutscher Weltkriegsteilnehmer.** Donnerstag, Christi Himmelfahrt, abends 7 Uhr, Monats-Versammlung mit Damen im Vereinslokal.

* **KKS. Stadtsportverein.** Am Mittwoch, nachmittags 3—6 Uhr, Kleinkaliberschießen an den Schießständen des KKS. Hubertus in Dombrowa (Neue Viktoria-Grube).

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Die Jugendgruppe veranstaltet heute abend 20 Uhr im Promenaden-Restaurant eine Mutterehrung.

* **Turnverein „Frisch-Frei".** Die Mitglieder marschieren am Donnerstag, Himmelfahrt, früh 7 Uhr, vom Treffpunkt Unterführung Promenade über Dombrowaer Wald, Stollarzowitz, Ptakowitz, Broslawitz, nach dem Dramatal, Kamieniets Orlowskis Gasthaus. Alte Herren Eisenbahnfahrt 8,34 Uhr nach Kamieniets. Dann Turnmarsch durchs Dramatal nach Kempczowitz und zurück nach Orlowskis Garten. Dort gemeinschaftliches Beisammensein und Spiele. Nachzügler per Bahn 12,39 resp. 13,58 Uhr bis Kamieniets.

* **Kirchenchor St. Trinitas.** Der Kirchenchor führt am Feste Christi Himmelfahrt die Missa Angelica von Otto Jochum, op. 10, für Solo, gemischten Chor, Kammerorchester und Orgel auf.

Schomberg

* **Turn- und Spielverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden geleitet wurde. Es erfolgten einige Aufnahmen. Der 2. Vorsitzende überreichte dann den Siegern (u. a. dem 1. Vors.) vom vorjährigen Bezirksschwimmfest die erst jetzt eingetroffenen Kränze und Schleifen mit der Mahnung an alle Anwesenden, dem Schwimmsport mehr Beachtung zu schenken. Aus den Berichten über stattgefundene und stattfindende Veranstaltungen ist zu entnehmen, daß der Verein beim Gauwaldlauf 3 Preise und beim Kranzspiel des TV. Jahn einen goldenen Kranz errang. Am Kreisjugendtreffen in Tillowitz wird sich der Jugendwart mit mehreren Jugendlichen beteiligen. Am Donnerstag, Christi Himmelfahrt, unternimmt der Verein eine Götzwanderung nach Tworog. Die Verlesung der eingegangenen Schriftstücke und ein Werbevortrag des 2. Vorsitzenden über das Turn- und Sportabzeichen beschlossen den Abend.

*

* **Deutsche Jugendkraft „Preußen".** Am Mittwoch, abends 7 Uhr, findet ein Mannschaftsabend zur Besprechung der Vereinswettkämpfe, die am Donnerstag veranstaltet werden, statt.

Stadtverordnetensitzung in Gleiwitz

Bauprogramm für 1930 genehmigt

Der außerordentliche Haushaltsplan angenommen – Vor dem Zusammenbruch des Kinderheimes in Rachowitz – Die Verpflichtungen in Ostroppa

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 27. Mai.

Die Tagesordnung zu der Stadtverordnetensitzung war diesmal nicht übermäßig umfangreich, aber es fanden sich im Laufe der Sitzung fast ebenso viele Dringlichkeitsanträge wie vorberatene Vorlagen. Im Mittelpunkt der Beratungen stand die Verabschiedung des außerordentlichen Haushaltsplanes, die zwar eine Reihe von noch unerfüllten Wünschen laut werden ließ, aber im übrigen nur verhältnismäßig kurze Beratungszeit in Anspruch nahmen.

Zwei besonders schwierige Vorlagen, die schon dreimal auf der Tagesordnung gestanden haben, aber immer wieder zurückgestellt wurden, sind die Sanierung des Kindererholungsheimes in Rachowitz und das Patronat an der Pfarrkirche in Ostroppa. **Das Kindererholungsheim in Rachowitz steht vor dem finanziellen Zusammenbruch, und es werden nun Schritte unternommen, um eine Sanierung einzuleiten.** Gelingt die Durchführung des Planes nicht, so kommt das Kinderheim unter den Hammer. Von verschiedener Seite macht sich in der Sitzung das Bedürfnis geltend, an dem Kindererholungsheim eine recht scharfe Kritik zu üben, aber die Geschäftsordnung, wie sie nun einmal das Stadtparlament bis jetzt gegeben hat, brachte es mit sich, daß **die Kritik wieder abgebrochen und vertagt wurde, da die gesamte Vorlage nochmals an den Finanzausschuß zur Beratung zurückkommt.** Rasche Erledigung ist notwendig, wenn nicht die Stadt ihre Einlage von 53 000 Mark verlieren solle.

Eine finanziell schwierige Angelegenheit ist auch das Patronat an der Pfarrkirche in Ostroppa. **Die Stadt hat als Patron die Verpflichtung, zwei Drittel der Kosten zu tragen, die an der Kirchengemeinde Ostroppa entstehen.** Nun hat die neue Pfarrkirche noch eine erhebliche Schuldenlast abzudecken, und die Stadt Gleiwitz soll an dieser Schuldendeckung mit 120 000 Mark beteiligt werden, wofür sie aber gleichzeitig ihrer patronellen Verpflichtung ledig werden kann. Die Anregung, diesen Vorschlägen zuzustimmen, erhält Unterstützung **durch die in Aussicht stehende allgemeine Ablösung der Patronate, die von der Regierung angeordnet werden soll.** Trotzdessen ist aber die Verpflichtung der Stadt Gleiwitz gerade in der gegenwärtigen wirtschaftlich schweren Zeit eine starke Belastung. Auch diese Vorlage ging nochmals an den Finanzausschuß zurück.

Die wirtschaftliche Lage in Gleiwitz hat sich so stark verschlechtert, daß nun mit großer Kraftanstrengung versucht wird, Mittel zu beschaffen, um einige größere Arbeiten zu ermöglichen. Die Lage wird als so ernst geschildert, daß **zum Herbst oder vielleicht auch schon früher erhebliche Unruhen befürchtet werden müßten, wenn es nicht gelingt, Arbeitsmöglichkeiten zu beschaffen.** Die 500 000 Mark, die von der Stadt bereits im vorigen Jahre als Vorschuß auf die Hauszinssteuer-Ueberweisungen von der Regierung abgehoben worden sind, dürfen deshalb nicht in diesem Jahre verrechnet werden, sondern müssen der Stadt Gleiwitz zur Verfügung stehen.

Verlauf der Sitzung

Stadtverordneten-Vorsteher Kucharz leitete erstmalig die Sitzung. Nach Eröffnung wurde die Wahl von Volksvereins-Sekretär Dr. von Zalewski bestätigt und der neue Stadtverordnete der Zentrumsfraktion von Oberbürgermeister Dr. Geisler durch Handschlag verpflichtet und von dem Stadtverordneten-Vorsteher namens des Stadtparlaments begrüßt. Sodann wurden eine Einladung des Bundes für Arbeiterbildung zur Einweihung des neuen Heimes und eine Anzahl von Dringlichkeitsanträgen bekanntgegeben.

Zu der von der Stadt verlangten Bürgschaft für die vom Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise unterhaltene Badeanstalt im Stadtteil Richtersdorf bemerkte **Stadtv.-Vorsteher Kucharz**, daß der Verein infolge ständig wachsenden Besuchs der Badeanstalt gezwungen sei, Neueinrichtungen zu schaffen. Dem Verein wurde bereits früher städtische Bürgschaft gewährt. Diesmal soll sie für ein Darlehen von 5000 Mark auf die Dauer von drei Jahren lauten.

Stadt. Behr (Kom.) beantragte hier, die städtische Badeanstalt zum Familienbad zu machen.

Die **Stadtv. Kolonko (Mieterschutz)** und **Dziendziol (Wirtschaftsvereinigung)** setzten sich für den Verein warm ein.

Stadtv. Dziendziol beantragte, die Wassergeldschuld des Vereins niederzuschlagen.

Stadtv. Kolonko schlug vor, dem Verein, wie in den Vorjahren, eine Beihilfe von 600 Mark zu gewähren.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz verwies auf die Geschäftsordnung, nach der alle mit Geldausgaben verbundenen Vorlagen dem Finanzausschuß zu überweisen seien.

Stadtv. Hoffmann (Dnatl.)

stellte den Antrag, die Vorlage an den Finanzausschuß zu überweisen, der sowohl für die Beihilfe als auch die Niederschlagung des Wassergeldes angenommen wurde. **Die Bürgschaftsübernahme wurde genehmigt.**

Hinsichtlich der Schaffung einer Diplomhandelslehrer- und einer Diplomhandelslehrerinnenstelle an der kaufmännischen Berufsschule hatte der Vorberatungsausschuß Vertagung vorgeschlagen.

Auf einen Antrag des Referenten, **Stadtv. Brzezinka** (Zentr.), wurde die Vorlage doch beraten, weil die Frage geklärt war.

Stadtv. Schulrat Brzezinka

führte dann aus, daß es sich hier nicht um eine Neuschaffung von Stellen, sondern um eine Umwandlung von außerplanmäßigen in Planstellen handle. In der kaufmännischen Berufsschule würden 260 Wochenstunden von sechs hauptamtlichen und einigen nebenamtlichen Lehrkräften erteilt.

Eine Nachprüfung der Frage, ob eine Einschränkung der Berufsschulpflichtigen durchgeführt werden könne, sei für die kaufmännische Berufsschule verneint worden.

Der Redner beantragte die Genehmigung der Stellen.

Stadtv. Ing. Hoffmann (Dnat.) beantragte eine Abänderung des § 1 des Ortsstatuts, das die gesetzliche Kannvorschrift in eine Mußvorschrift umgewandelt habe. **In der Bürgerschaft herrsche Erregung darüber, daß auch Haustöchter zur Berufsschule herangezogen werden.**

Stadtv. Dziendziol (Wirtschaftsvereinigung) und **Stadtv. Mattner (Mieter)** wandten sich gegen die Vorlage, wobei Stadtv. Mattner hervorhob, daß die Berufsschulbeiträge von 3,50 auf 7 Mark anwachsen würden.

Stadtv. Reinke erklärte für die deutschnationale Fraktion, daß diese nicht zustimmen werde, solange die Angelegenheit nicht geklärt sei. Dies sei noch nicht der Fall. Vor allem müsse die Frage der Satzungsänderung geklärt sein. Es dürften nur die berufstätigen Jugendlichen zur Berufsschule herangezogen werden. Die Vorlage wurde mit den Stimmen des Zentrums, der SPD. und der KPD. angenommen.

Zur

Genehmigung der Verwaltungsgebührenordnung

verlangte der Referent, **Stadtv. Kubis (Zentr.)**, daß mündliche Auskünfte in der Verwaltung frei seien.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

wandte sich dagegen mit der Begründung, daß **mündliche Auskünfte sehr gefährlich seien, da sie zu Mißverständnissen führen können.** Die Vorlage wurde hierauf in der vom Magistrat vorgeschlagenen Form angenommen.

Von **Stadtv. Kutschora (KPD.)** wurde ein von seiner Fraktion gestellter Antrag begründet, den

Bau des Knabenkonvikts

sofort einzustellen und die Mittel dem Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Ferner solle für Wasserversorgung im Stadtteil Zernik gesorgt werden.

Zu dem letzteren Antrag verwies **Stadtv.-Vorsteher Kucharz** auf den außerordentlichen Etat, in dem die Wasserversorgung Zerniks bereits enthalten sei.

Stadtv. Baumeister Koban (Zentr.) führte zum Bau des Konviktes aus, daß dieser einen Kostenbetrag von 750 000 Mark erfordere, zu denen 80 000 Mark für den Grunderwerb hinzukommen. Bereits im Vorjahr habe das Stadtparlament 400 00 Mark für den Bau und 80 000 Mark für den Grunderwerb genehmigt, die auf dem Darlehnswege beschafft werden sollten. Ferner sollten 200 000 Mark aus der Osthilfe zur Verfügung gestellt werden, und einen Betrag von 150 000 Mark habe der Kardinal zugesichert.

Nachdem sich **Stadtv. Behr (Kom.)** gegen den Bau des Konviktes gewandt hatte, führte **Oberbürgermeister Dr. Geisler aus, daß**

die kirchliche Behörde einen Rechtsanspruch auf diesen Neubau habe

und von diesem Rechtsanspruch mit Rücksicht auf lebenswichtige Forderungen für die katholische Jugend nicht abgehe. **Der Staat habe den Betrag von 200 000 Mark bereits zur Verfügung gestellt und verlange die Durchführung des Baues.** Es wäre auch im Interesse der Arbeitsbeschaffung falsch, gegen diesen Bau Stellung zu nehmen, der zudem auf Grund einwandfreier Rechtsverhältnisse errichtet werden müsse.

Für den kommunistischen Antrag sprach sich auch **Stadtv. Neblich (Nat. Soz.)** aus, der auf die Wohnungsnot hinwies. Die kommunistische Fraktion schickte hierauf Stadtv. Lellek als dritten Redner vor. Hierauf wurde der kommunistische Antrag abgelehnt.

Stadtv. Lellek (Kom.) sprach sodann zu einem Wohlfahrtsantrag seiner Fraktion, der **die Aufhebung der Sperrfrist fordert, die die ledigen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger von der Unterstützung ausschließt.** Die Unterstützung solle weitergezahlt, die Pflichtarbeit solle sofort eingestellt werden, den Sozialbedürftigen sei eine Wirtschaftsbeihilfe zu gewähren, ein Notstandsprogramm soll aufgestellt und 10 Millionen Mark sollen zur Arbeitsbeschaffung als Darlehen aufgenommen werden. Während der Aussprache entstand zwischen SPD. und KPD. eine Auseinandersetzung, da Stadtv. Dr. Herrnstadt diese Anträge als Propagandaanträge bezeichnet hatte.

Stadtv. Gotschol (Ztr.) führte aus, daß niemand die Not der Erwerbslosen bezweifle. Die Pflichtarbeit liege im Interesse des Erwerbslosen selbst, **der durch sie von einer Rückzahlung von Unterstützungen befreit sei,** und außerdem habe die Pflicharbeit ihre moralischen Vorteile.

Die sozialdemokratische Fraktion brachte einen Antrag ein, bei dem Regierungspräsidenten dahin zu wirken, daß **die einzusparenden 500 000 Mark Anteil aus der Ueberweisung der Hauszinssteuer für Neubauzwecke freigegeben werden.** Der Magistrat wird beauftragt, die für Notstandsarbeiten erforderlichen Mittel durch Aufnahme einer Kommunalkreditanleihe bei der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte zu verschaffen.

Stadtrat Dr. Jeglinsky

teilte zur Richtigstellung mit, daß bei der Ledigenunterstützung weitgehende Prüfung erfolgt sei und das Wohlfahrtsamt alles getan habe, um Härten zu vermeiden. **Auch mit der Pflichtarbeit seien die Erwerbslosen größtenteils einverstanden.** Durch Pflichtarbeit seien zwei Tageserholungsheime für Kinder geschaffen worden.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

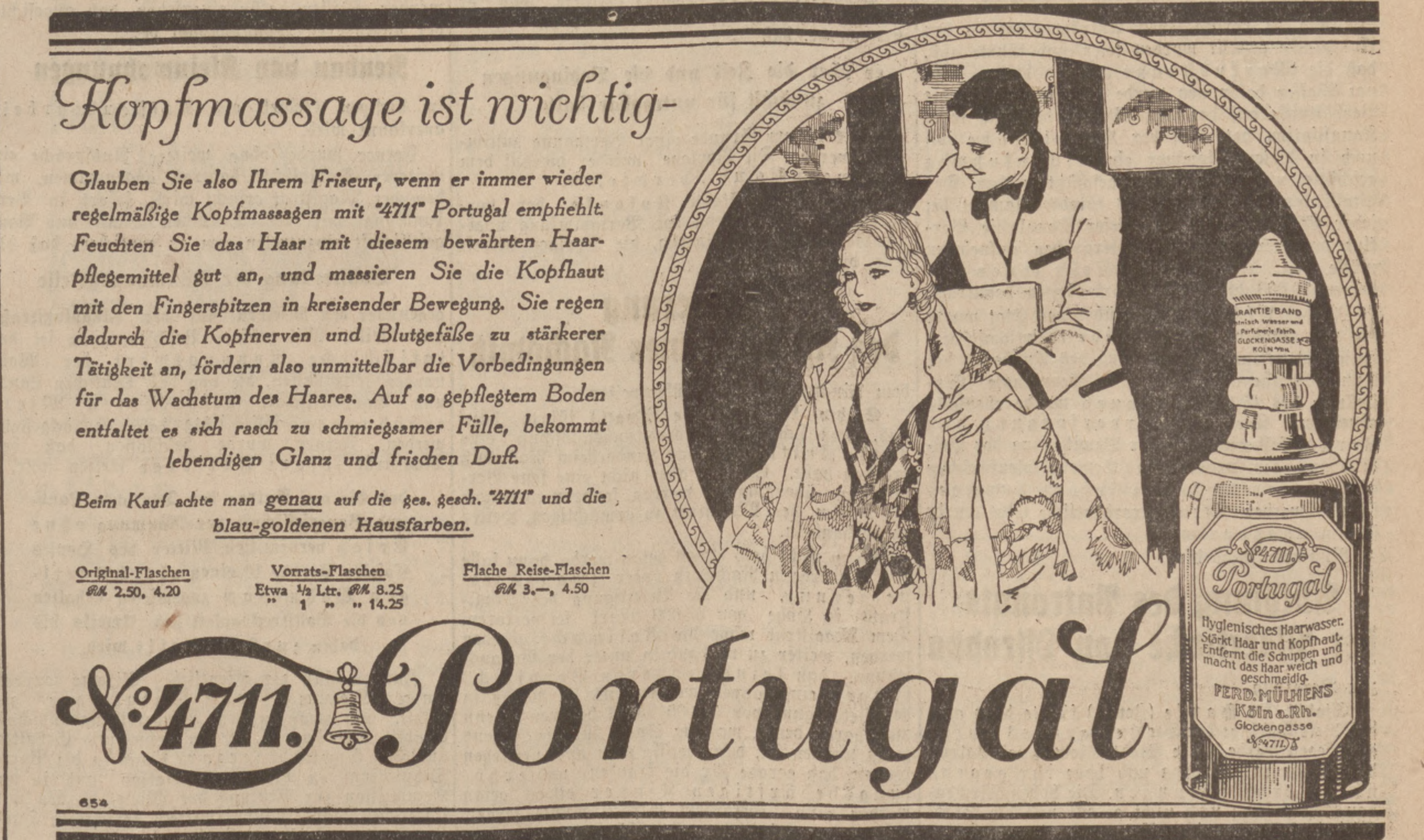
erklärte, daß vom Magistrat nichts versäumt worden sei, um die maßgebenden Stellen genau zu unterrichten. Sowohl der Oberpräsident als auch die Zentralstellen in Staat und Reich seien besonders über die Lage von Gleiwitz und Hindenburg belehrt, und **man sehe nicht nur die kritische Lage der Gegenwart, sondern auch in Zukunft die sich fortsetzende Entwicklung.**

Der Handelsvertrag mit Polen werde erneut eine Wirtschaftskrise bringen, und es liege klar, daß die Städte aus eigener Kraft über diese Krise nicht hinwegkommen würden. Die geplante Ankurbelung der Wirtschaft habe sich in eine rückläufige Bewegung verwandelt.

Der Oberschlesische Städtetag habe ein gemeinsames Vorgehen der oberschlesischen Kommunen bereits eingeleitet. Nun bringe die Notverordnung zur Grundvermögenssteuer eine erneute Belastung für die Städte. Praktisch laufe diese Notverordnung darauf hinaus, daß **mit Hilfe von Mietserhöhungen eine Agrarreform durchgeführt werden solle.** Der Städtetag habe auf den Ernst solcher Maßnahmen hingewiesen. Beim Regierungspräsidenten werde zu erreichen versucht werden, daß die auf Grund von Vorentnahmen zurückbehaltenen Hauszinssteuern zum Teil freigegeben werden. Gegen einen Kredit bei der Reichsversicherungsanstalt bestünden gewisse Bedenken, da die Verzinsung und die übrigen Darlehensbedingungen sehr hoch seien und in keinem Verhältnis zu dem gesenkten Diskontsatz der Reichsbank stehen.

Bei der Abstimmung fielen die kommunistischen Anträge. Angenommen wurde ein Antrag der Zentrumsfraktion, **in Fällen der Bedürftigkeit den ledigen Erwerbslosen die Unter-**

Für Mittwoch ist mit Anhalten der regnerischen Witterung bei leichtem Temperaturanstieg zu rechnen.



40 Jahre magenleidend jetzt vollständige Besserung
Leonhard Pfänder, Hösen

Bullrich-Salz

Vertrieb für U.S.A. Glogau & Co Chicago 538 South Clark Street
Hunderttausende nehmen es täglich mit dem gleich guten Erfolg. 100 Gr. 0,30, 250 Gr. 0,60
Tabletten 0,25 u. 1.50
Nur echt mit dem Bilde des Erfinders!

stützung nicht zu versagen. Auch den beiden Anträgen der sozialdemokratischen Fraktion stimmte das Stadtparlament zu.

Nunmehr lag

der außerordentliche Haushaltsplan

für 1930 zur Beschlußfassung vor, der die Hoch- und Tiefbauarbeiten enthält, die in diesem Jahr durchgeführt werden sollen. Ueber das Programm haben wir bereits berichtet.

Stadtv.-Vorsteher Kucharz bemerkte zu dieser Vorlage, daß bei der Durchführung der Straßenbauten **jene Straßen bevorzugt worden seien, in denen sich die Anlieger zu Vorschüssen auf die Anliegerbeiträge bereit erklärten**, damit die Verzinsungsbeträge nicht zu hoch und nicht zu drückend für die Stadt wurden.

Stadtv. Reinke (Dnatl.) beantragte, den Etat so anzunehmen, wie er vorliegt, denn der Haushaltsausschuß und die Unterkommissionen hätten den Etat bereits sehr eingehend beraten und ihn nach Maßgabe der vorhandenen Mittel aufgestellt. Der Erfolg dieser Anregung war es, daß sich die Stadtverordneten bereit erklärten, sich kurz zu fassen und nur zu den wichtigsten Fragen Stellung zu nehmen.

Stadtv. Mattner (Mieterschutz) trat im Rahmen der Straßenbauberatungen besonders für die Junkersstraße ein. In der Beleuchtung stehe die Stadt noch auf dem gleichen Stand wie vor der Eingemeindung. Hier werde noch viel zu tun sein, und die eingesetzten Mittel von 53 000 Mark müßten noch beträchtlich erhöht werden. Zur Frage des Wohnungsbaues stellte der Redner den Antrag, der Magistrat möge sich bei den in Frage kommenden Stellen mit allen Mittel dafür einsetzen, daß angesichts der ungeheuren Wohnungsnot **der Neubau von Kleinwohnungen in unserem Gebiete als Notstandsarbeit anerkannt wird.**

Stadtv. Brzezinka (Ztr.) verlangte, daß die im Haushaltsplan vorgesehenen Arbeiten alsbald in Angriff genommen werden. Wenn diese Arbeiten durchgeführt würden, könnte man wohl sagen, daß die Stadt in diesem Jahr in Anbetracht der allgemeinen Notlage viel geleistet habe. Vor allem müsse aber sofort die Wasserversorgung in Zernik durchgeführt werden.

Stadtv. Dr. Herrnstadt (SPD.) wies auf den Stadtteil Sosnitza hin, in dem noch nichts geschehen, von den Eingemeindungsversprechen noch keines erfüllt sei, so dringend auch manche dieser Arbeiten sei.

Stadtv. Melzer (Mieterschutz) bemängelte die Ausführung der Siedlungsstraßen und wandte sich vor allem gegen die hohen Straßenbaukosten, die den Siedlern zugemutet würden.

Von **Stadtv. Boidol (Ztr.)** wurden die Zustände im Hüttenviertel geschildert. Auf der Kanalstraße muß unbedingt ein Bürgersteig geschaffen werden, auch die Paul- und die Kalidestraße müssen bedeutend verbessert werden.

Stadtv. Hoffmann (Dnatl.) ermahnte Magistrats-Baurat Rieger, **bei der Ausführung der Straßenbauten möglichste Sparsamkeit beachten zu wollen.**

Nunmehr nahm

Magistrats-Baurat Rieger

Stellung zu verschiedenen Anträgen, die in der Aussprache gestellt worden seien und führte aus, daß die Markusstraße noch in diesem Monat Wasser bekommen werde. Tröstlos lägen die Verhältnisse auf der Kalidestraße, die noch keine Kanalisation hat. Auf der Kanalstraße soll noch in diesem Sommer ein Aschenfußweg geschüttet und durch Steine geschützt werden. Der Stollenkanal beschäftigte das Stadtparlament bei jeder Etatsberatung. Da dieser Kanal die Vorflut von verschiedenen Wassergräben aufnehmen müsse, sei der Ausbau sehr teuer. Es wären 70 000 bis 80000 Mark Kosten beantragt.

In der Abstimmung über den Etat wurde die von Stadtv. Dziendziol (Wirtschaftsvereinigung) verlangte Streichung des Ausbaues der Junkersstraße abgelehnt. **Die beantragte Einstellung des Stadionbaues wurde ebenfalls abgelehnt.** Die Wasserversorgung von Zernik soll nicht von der Bewilligung der Beihilfe aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge abhängig gemacht, sondern sofort durchgeführt werden. Der außerordentliche Etat wurde sodann angenommen.

Nunmehr stand die

Ablösung des Patronats der Pfarrkirche von Ostroppa

zur Beratung.

Stadtv. Dr. Hanke (Zentr.) führte dazu aus, daß diese Vorlage der Stadt ein großes Opfer auferlegen werde. Die Stadt Gleiwitz sei Patron der Kirche in Ostroppa und habe ihr gegenüber Verpflichtungen. Die hohen Kirchenbau-Kosten seien noch nicht gedeckt und die Stadt Gleiwitz solle nun einen Betrag von 120 000 Mark aufwenden, um das Patronat abzulösen, und zwar sollen 40 000 Mark sofort und je 10 000 Mark in den nächsten Jahren bezahlt werden. **Der Vorteil für die Stadt würde darin liegen, daß die Patronat-Ablösung, die ohnehin von der Regierung später gefordert werden würde, schon jetzt erfolge, und dadurch die Stadt nicht mehr Lasten zu tragen haben würde, die sich aus der notwendigen Errichtung eines Pfarrgebäudes in Ostroppa ergeben.**

Stadtv. Kolonko (Mieterschutz) stellte den Antrag, die Vorlage an den Finanzausschuß zu verweisen.

Stadtv. Reinke (Dnatl.) erklärte, daß er grundsätzlich der Patronatablösung beistimmen werde, daß

er aber die Zeit und die Bedingungen zunächst für untragbar halte

und aus diesem Grunde einer Vertagung zustimmen werde. Die Vorlage wurde hierauf dem Finanzausschuß überwiesen.

Ebenso stellte **Stadtv. Kolonko**, der vorübergehend die Leitung der Versammlung übernommen hatte, den Antrag, die Vorlage betreffend die

Sanierung des Kinderheimes Rachowitz

dem Finanzausschuß zu überweisen.

Stadtv. Dr. Huschke (Dnatl.) führte dazu aus, daß sich im Vorbereitungsausschuß eine harte Kritik über das Kinderheim Rachowitz erhoben habe. Es solle aber nicht eine feste Verpflichtung übernommen werden, sondern es handle sich darum, den Magistrat zu ermächtigen, weiter zu verhandeln.

Wenn nicht bald etwas getan werde, dann falle das Kinderheim Rachowitz unter Zwangsversteigerung, und die Beteiligung des Magistrats in Höhe von 53 000 Mark sei verloren. Dem Magistrat möge die Vollmacht gegeben werden, weiter zu verhandeln unter der Voraussetzung, daß keine größeren Verpflichtungen eingegangen werden, als sie bisher in der Beteiligung von 53 000 Mark bestehen. Wenn man daran denke, was im Sport für die Jugend getan worden sei, dann müsse man auch verstehen können, daß gerade für die kranken und erholungsbedürftigen Kinder etwas getan werden muß. Gefordert werden müßte ferner, daß der zu gründenden Gesellschaft auch die früheren Hypothekengläubiger beitreten. Der Finanzausschuß könnte jetzt nichts mehr unternehmen, und aus diesem Grunde solle man gleich dem Magistrat die Ermächtigung aussprechen. Der Antrag, die Vorlage an den Finanzausschuß zu verweisen, wurde trotzdessen angenommen.

Stadtv. Gotschol (Zentr.) kündigte hierauf eine gründliche Kritik der Verhältnisse um das Rachowitzer Kinderheim an.

Angenommen wurde sodann der Antrag der Mieterschutzfraktion, wonach der Magistrat ersucht wird, sich bei den in Frage kommenden Stellen dafür einzusetzen, daß angesichts der ungeheuren Wohnungsnot der

Neubau von Kleinwohnungen

im hiesigen Gebiet als Notstandsarbeit anerkannt wird.

Ferner wurde ohne weitere Aussprache ein weiterer Dringlichkeitsantrag angenommen, mit dem der Magistrat ersucht wird, sofort in Verhandlung mit der Deutschen Land- und Baugesellschaft einzutreten, um zu erreichen, daß die

Vollstreckung der Räumungsurteile

gegenüber den Mietern auf der Flugplatzstraße unterbleibt. Mit größter Beschleunigung sei der tatsächliche Nutzungswert der Wohnungen festzustellen, die von der Deutschen Land- und Baugesellschaft geforderten Mieterhöhungen sollen bis dahin zurückgestellt werden. Ferner wurde beschlossen, daß der Magistrat sofort Fürsorge treffen solle,

daß die auf Antrag der Deutschen Land- und Baugesellschaft zur Räumung ohne Ersatz verurteilten Mieter des Hauses Coseler Straße 10 einen gleichwertigen Wohnraum zugewiesen erhalten und die Vollstreckbarkeit des Urteils bis dahin zurückgestellt wird.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wurden einige Kommissions-Mitglieder gewählt, und zwar in den Vorbereitungsausschuß Stadtv. Theindel, in den Lohn- und Gehaltsausschuß Stadtv. Wieczorek und in die Park-Deputation, in die Baudeputation und in die Kommission zur Prüfung der Mieten in den mit städtischen Hauszinssteuermitteln errichteten Häuser Stadtv. Dr. von Zalewski

Filme der Woche

Beuthen

Hermann Picha im Deli-Theater

Mit dem neuen Aafa-Film „Die Konkurrenz platzt!" hat die Direktion des Deli-Theaters auch den Darsteller der Titelrolle. Hermann Picha, nach Beuthen gebracht, zu dessen Empfang sich am Dienstag nachmittag ein überaus zahlreiches Publikum am Bahnhof eingefunden hatte. Die Handlung dieses gut unterhaltenden Lustspiels, von Franz Rauch erdacht, spielt in Kreisen des Berliner feinen Frauenbekleidungsgewerbes. Neben Hermann Picha sehen wir Maria Corda, Harry Liedtke, Ernst Verebes und Peggy Normann-Szekely in den Hauptrollen. Regie (Max Obal) und Bildeinstellung machen dieses Bildwerk, das in stummer Fassung aufgenommen wurde, zu einem überraschenden Erlebnis. Durch besonderes Herausheben der einzelnen Darsteller, durch fein berechnetes Umkreisen, geschicktes Zerlegen und durch allmähliche Steigerung des Vorgangs wird dem Beschauer der Eindruck des Geschehens vielfältig verstärkt. Es zeigt sich auf der Leinwand in einem Gemälde menschlicher Leidenschaften viel Frohsinn, Schönheit und Weltfreude. Picha, eine sonst so humorvolle, liebenswürdige Erscheinung, ist im Spiel ein ganz verbissener und gehässiger Konkurrent, mit dem nicht gut Kirschen zu essen ist, der jedoch im Wettbewerbe gegenüber seiner schönen, eleganten Mitteilnehmerin an einer Preisbewerbung, von Maria Corda verkörpert, unterliegt und daher vor Wut „die Platze" bekommt, d. h. buchstäblich entzwei geht. Allerdings erscheint er nach der tragischen Erschütterung wieder in guter Form auf der Bühne und gibt in liebenswürdiger Weise seiner Freude darüber Ausdruck, drei Tage in Beuthen weilen zu können. Recht humorvoll spielen Harry Liedtke, Ernst Verebes und Peggy Normann-Szekely.

„Der Doppelgänger" in der Schauburg

Dies ist ein fesselnder Film aus der Unterwelt. Wir werden in die Verbrecherzentren von New York und Chicago versetzt und bekommen ein lebensechtes Bild von den Kreisen, die sich bürgerlicher Moral bewußt entgegensetzen. Im Mittelpunkt der bewegten Handlung steht ein berüchtigter Bankräuber, den die Polizei vergeblich zu fassen versucht. Erst dem Bruder eines Bankbeamten gelingt es, des Gauners Schlupfwinkel ausfindig zu machen. Schließlich, und das ist der Höhepunkt des Streifens, gelingt es einem Riesenaufgebot von Polizisten, alle Bandenmitglieder in den Hinterräumen eines Spielwarenladens unschädlich zu machen. Die Hauptrollen sind mit Conrad Nagel und Myrna Loy hervorragend besetzt. Das Beiprogramm läßt zwerchfellerschütternden Humor zum Rechte kommen.

Gleiwitz

„Der Tiger" in der Schauburg

Das neue Programm steht völlig auf der Basis des hundertprozentigen Tonfilms. Von den drei Kurztonfilmen ist der Schlager „Wir amerikanisieren uns" ein hervorragendes, geistvolles Kabinettstück, ist der „Salon der Meeresungeheuer" eine geschickte Kombination von Rummelplatzromantik und Kulturfilm und bringen „Die Meistersinger" gut intonierte Trickzeichnungen. Der große Tonfilm, der erste Kriminaltonfilm der Ufa, führt zunächst in einen Apachenkeller, bringt dann die ganze kriminalistische Abenteuerlichkeit in die Darstellung, mitunter ein wenig unwahrscheinlich, aber gut zusammengefügt und in den Einzelheiten der Phantasie eines Wallace keineswegs nachgebend. Die Handlung entwickelt sich überaus spannend, mit Leichen im Nebel, schweren Einbrüchen, kriminalistischen und verbrecherischen Tricks, vor allem aber mit der hervorragenden Darstellung von Charlotte Susa, Gertrud Berliner, Hertha von Walter, Dernburg, Maxmilian und anderen Tonfilmkünstlern von Rang. Sprache und Musik tönen deutlich und klar heraus und machen den ganzen Film überaus anschaulich und lebendig.

„Die reichste Frau der Welt" im Capitol

Dieser Reise- und Abenteuerfilm mit Lee Parrys blonder Schönheit bedeutet eine angenehme Bereicherung des neuen Filmprogramms, denn abgesehen von dem interessanten Inhalt, der an spannenden Abenteuern reich ist, bringt dieser Filmstreifen eine Reihe vom guten und schönen Naturaufnahmen. So bilden abwechselnd Paris und Aegypten, die Pyramiden von Gizeh, die Insel Philae, der gewaltige Nilstaudamm bei Assuan, das verwirrende Treiben der Stadt Kairo jeweils den Hintergrund der Handlung. Als zweiter Film läuft „Das Geheimnis der Martha Lüders" mit dem Untertitel „Du sollst nicht töten", ein mit dramatischen Ereignissen gespickter Film. Da gibt es zwei Morde und einen Selbstmord, da steht sogar ein unschuldig Verurteilter bereits vor dem Schafott, und ein Priester kämpft mit dem Gelübde des Beichtgeheimnisses und ein Mädchen mit ihrem unter Drohung geleisteten Schwur. Es ist jedenfalls alles vorhanden, was zu einem zünftigen Sensationsfilm gehört. El Dura spielt ein gehetztes verängstigtes Straßenmädchen und hebt mit ihrer sowie der Darstellung von Mary Kid und Christian Holt das Niveau des Filmes beträchtlich. Ein Kulturfilm und die Wochenschau vervollständigen das Programm.

Dr. Geisler im Ausschuß des Landesarbeitsamts

Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat an Stelle von Oberpräsidenten Dr. Lukaschek den Oberbürgermeister der Stadt Gleiwitz, Dr. Geisler, zum 7. Beisitzer im Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes Schlesien bestellt. Der Gewählte hat das Amt angenommen.

Parlamentarischer Abend an der Universität Breslau

Breslau, 27. Mai.

Rektor und Senat der Breslauer Universität hatten sämtliche in Nieder- und Oberschlesien gewählten Abgeordneten des Preußischen Landtages eingeladen. Im Senatssaal und im Rektorzimmer vereinigten sich 15 Abgeordnete, darunter Vertreter der Sozialdemokratischen, der Demokratischen, der Zentrumspartei, der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei mit etwa 20 Dozenten aller Fakultäten.

Der Rektor der Universität, Professor Dr. Ehrenberg, gab in seiner Begrüßungsansprache der Meinung Ausdruck, daß dieser Parlamentarische Abend ein erster Versuch sei, die Universität mit den Abgeordneten in persönliche Verbindung zu bringen, was in jedem Semester wiederholt werden soll. In eindrucksvollen Darlegungen schilderte dann der Professor der alten Geschichte, Dr. Kornemann, die Nöte, unter denen neben den Geisteswissenschaften auch die naturwissenschaftlichen und namentlich die medizinischen Institute zu leiden haben. Sie können ihren Aufgaben größtenteils nicht mehr so gerecht werden, wie es die modernen Methoden verlangen. **Dabei ist die deutsche Kultur im Osten mehr denn je auf die Leistungsfähigkeit der Breslauer Universität angewiesen.** Darauf ergriff der Professor der Rechtswissenschaft Dr. Schmidt-Rimpler das Wort. Er sprach von den inneren Problemen der Universität, vor allen Dingen von den neuen Aufgaben unterrichtlicher Art, die durch die zunehmende Zahl der Studierenden gestellt sind. Er bat schließlich die Abgeordneten, folgende vier Forderungen zu berücksichtigen, die die Universität aus dem Bewußtsein ihrer Verantwortung stellen müsse:

1. Forschung und Lehre nicht zu reglementieren, **da beide nur aus der vollen Freiheit des Individuums entsprießen könnten.**
2. Nicht zu schnell zu experimentieren, sondern das langsame Tempo der Selbstreform der Universität daraus zu erklären, **daß jeder mißglückte Versuch Menschen koste.**
3. Die Universität nicht zur Fachschule werden zu lassen.
4. **Die Universitätslehrer nicht nach ausschließlich pädagogischen Gesichtspunkten zu bewerten.** Der Nur-Pädagoge, der nicht Forscher sei, werde den Männern des praktischen Lebens, die aus dem Universitätsstudium hervorgehen, das Beste nicht geben können, was akademische Bildung bedeutet: **Innere Freiheit in Beruf und Leben.**

Sodann sprach der Abg. Dr. Hamburger den Dank der Abgeordneten aus.

Gleiwitz

* **Elternabend im Jugendbund des GdA.** Hier fand ein Elternabend des Jugendbundes der Angestellten im Evangelischen Vereinshaus statt. Wenn schon die früheren Elternabende des GdA. einen guten Erfolg aufzuweisen hatten, so war dieser Abend ganz besonders erfolgreich. Im Mittelpunkt des Abends stand die Festrede des Gaujugendsekretärs Kromath, Breslau, und die Filmvorführung „Jugend im gleichen Schritt", die zeigte, daß dem GdA. neben der körperlichen Ertüchtigung vor allem an der Berufsausbildung seiner Jugendlichen gelegen ist. Eine große Wirkung auf die zahlreich erschienenen Eltern übte ein Festspiel aus. Einmal durch den enthaltenen tiefen Sinn und dann durch die gute Wiedergabe der Mitwirkenden. Die Jugendkapelle umrahmte mit wirklich guten Leistungen den Abend. Mit dem Liede „Wann wir schreiten Seit an Seit" fand die schöne Veranstaltung ihr Ende

* **Vom Wochenmarkt.** Auf dem Schweinemarkt wurden von 5 Mastschweinen 4 zum Preise von 65—68 Mark verkauft; von 16 Mittelschweinen wurden 12 abgesetzt, die einen Preis von 67—83 Mark erzielten. Ferkel waren 403 aufgetrieben, 369 fanden ihre Käufer. Rindfleisch von der Keule kostete 2,20—2,30, vom Bauch 2.00—2.10, Schweinefleisch 2.40, Kalbfleisch





Ein Reichstagsausschuß kommt nach OS.

Der Reichstagsausschuß für Landwirtschaftliches Siedlungswesen und Pachtschutzfragen beschloß in seiner Sitzung am Dienstag, im Juli eine Besichtigungsreise nach Oberschlesien zu unternehmen. Die erforderlichen Vorbereitungen für die Besichtigungsreise wurde dem Reichsarbeitsministerium überlassen.

Reise der preußischen Landeshauptleute durch Niederschlesien

Breslau, 27. Mai.

Die in der Landesdirektorenkonferenz zusammengeschlossenen preußischen Landeshauptleute bereisen in jedem Jahre eine der preußischen Provinzen, um die Besonderheiten von Land und Leuten kennen zu lernen und die Einrichtungen der verschiedenen Provinzialverwaltungen zu studieren. In diesem Jahre findet auf Einladung des Provinzialverbandes eine Bereisung der Provinz Niederschlesien in den Tagen vom 2. bis 6. Juni statt. Die Landeshauptleute und Ersten Landesräte der Provinzen werden fast vollzählig in Breslau am 2. Juni mittags versammelt sein, wo zunächst eine Sitzung im Landeshause stattfindet. Vom 3. bis 6. Juni findet dann in Kraftwagen eine Fahrt durch Niederschlesien statt.

Oberschlesien-Aufenthalt des Handelsministers

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist das gestern veröffentlichte Programm der Reise des preußischen Handelsministers Dr. Schreiber in das oberschlesische Industriegebiet insofern überholt, als erst im Laufe des heutigen Mittwoch die genaue Aufstellung des Aufenthaltsplanes aus dem Handelsministerium in Oppeln eingehen wird.

Erweiterungsbau des Ratiborer Postamts fertiggestellt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 27. Mai.

Der immer stärker werdende Verkehr der letzten Jahre, vor allem das Umstellen im Fernsprechverkehr auf den Selbstanschluß waren die Ursache, daß die Postbehörde 1928 sich mit dem weiteren Ausbau des Postamtes befassen mußte. Im Herbst desselben Jahres wurde mit dem Umbau begonnen.

Am Montag vormittag wurden die neuen Schalterräume in Betrieb genommen. Durch eine Windfangtür gelangt man in den eigentlichen Postvorraum, in welchem die Schließfächer für 239 Abholer liegen. Auch ist ein Münzfernsprecher in die Mauer eingebaut. Links vom Vorraum aus gelangt man in die Schalterhalle. Der Telegrammaufnahmeschalter ist mit einer Rohrpostanlage ausgestattet. Sowohl in der Reihe der Brief- wie der Geldschalter ist eine Alarmglocke eingebaut, die von dem Beamten unbemerkt in Tätigkeit gebracht werden kann. Der Aufenthaltsraum für das Publikum ist mit zwei Schreibpulten, Ruhebänken und zwei elektrischen Wanduhren sowie zwei Wandtafeln für amtliche Bekanntmachungen ausgestattet. Rechts vom Vorraum gelangt man in die Paketabfertigung und zu dem Fernsprechschalter.

Die Neuerung des Nachtverkehrs kann mit besonderer Genugtuung begrüßt werden. Die Außentür des Haupteinganges bleibt hinfort offen. **Durch ein Klingelzeichen öffnet der Nachtbeamte automatisch die Verbindungstür, und der Einlaßbegehrende kann zu jeder Nachtzeit seine Postsachen aus dem Schließfach holen, bezw. Auskunft über erwartete dringende Postsachen erhalten.** Neben den Paketabfertigungsräumen im Erdgeschoß befindet sich im ersten Stock des Erweiterungsbaues das Fernsprech-Selbstanschlußamt, welches die Bewunderung der Besucher hervorruft. In den Kellerräumen sind die erforderlichen technischen Anlagen wie Heizungsanlage, Baderäume und andere Aufbewahrungsräume untergebracht.

Der gesamte Erweiterungsbau ist auf Anordnungen des Postdirektors Herrmann entworfen. Die Oberleitung des Baues hatte Postbaurat Ritter, die örtliche Bauleitung lag in Händen von Postoberbausekretär Hellmann. Der alte Postbau wird nun eine gründliche Umänderung erfahren.

Neues evangelisches Gemeindehaus in Graase

Falkenberg, 27. Mai.

Die evangelische Gemeinde in Graase (Kreis Falkenberg) konnte die Einweihung des neuen Gemeindehauses feiern. Superintendent Gehricke, Neiße, weihte das Haus und überbrachte die Grüße der Kirchenbehörde. Oberregierungsrat Biewald, Oppeln, übermittelte die Wünsche der Staatsregierung. Die evangelischen Gemeinden der Umgegend, der Deutsch-Evangelische Volksbund für Oberschlesien, die katholische Schwesterngemeinde Graase und der Vaterländische Frauenverein bezeugten durch Ansprachen ihr lebhaftes Interesse an dem neuen Werk evangelischen Glaubenslebens. Das Haus enthält einen Gemeindesaal, einen Jugendraum, eine Kleinkinderschule, Wohnung für drei Diakonissen und bietet in einer später zu einer Turnhalle auszubauenden Scheune und einer anschließenden Wiese der Jugend auch Gelegenheit zu Sport und Spiel.

Ostoberschlesien

Der Schmuggler unter Feuer

An der Zollgrenze im Kreise Lublinitz bemerkte ein Grenzbeamter einen verdächtigen Mann, welcher über die Grenze größere Pakete unverzollt einführen wollte. Auf den Anruf des Beamten flüchtete er, nachdem er die Schmuggelware weggeworfen hatte. Der Beamte feuerte nach dem Fliehenden mehrere Schüsse ab, welche jedoch ihr Ziel verfehlten. Das Schmugglergut, es handelt sich um einen Sack mit Apfelsinen und einem Sack mit Rosinen, wurde beschlagnahmt.

*

Auf einer Chaussee im Kreise **Rybnik** prallte infolge Reifenpanne das Personenauto Sl. 3634 mit Wucht gegen einen Chausseebaum. Das Auto wurde vollständig beschädigt. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden.

2.40, Hammelfleisch 2.00, frischer Speck kostete 2,80, geräucherter Speck 3.00 Mk. per Kilo. Für Butter zahlte man 2.80—3.20, Eier wurden 10—12 Stück mit 1 Mark gehandelt. Auf dem Gemüsemarkt handelte man Blumenkohl 60—80, Spinat 10—15, Gurken 50—60, Kopfsalat 4—6 Stück 10, Stachelbeeren 50, Zwiebeln 15, Tafeläpfel 60—80, Zitronen 5, Spargel 0.70—1.00, Rhabarber 2 Pfd. 15, Bananen 10—20, Radieschen 10, Rettiche 10.

* **Stallbrand.** Am 26. Mai, gegen 10,10 Uhr brach in der Stallung des Hausbesitzers Johann Nyrzek in Laband-Niepaschütz Feuer aus. Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht. Das Vieh konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

*

* **Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise.** Am Freitag findet um 20 Uhr im kleinen Saal des Stadtgarten-Restaurants eine Monatsversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über Kneippsche Güsse mit Lichtbildern.

Tost

* **Ein Kriegsveteran gestorben.** Im 84. Lebensjahre starb im nahen Buguschütz Bahnwärter a. D. Niesor, der Kriegsveteran von 1870/71 war.

* **Mit kochender Milch verbrüht.** Ein dreijähriger Knabe eines hiesigen Beamten zog vom Ofen einen Topf mit heißer Milch herunter und begoß sich dabei, sodaß er schwere Brandwunden im Gesicht und am Körper erlitt.

Hindenburg

* **Ein hartnäckiger Steuersünder.** Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich am Dienstag wegen fortgesetzter Umsatzsteuerhinterziehung der staatenlose Schuhmacher Ackermann, der in Hindenburg eine Schuhmacherwerkstätte unterhält, zu verantworten. Jener hatte vom Finanzamt Hindenburg einen Strafbescheid in Höhe von 200 Mark erhalten, und daraufhin allen Instanzen, bis zum Reichsfinanzhof hinauf, seinen Einspruch geltend gemacht, der jedoch immer abschlägig beschieden wurde. Sodann beantragte er gerichtliche Entscheidung. Nachdem bereits im März d. J. eine Verhandlung stattfand, wurde er nun endgültig zu 200 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Verfahren dürfte für den Angeklagten ein wenig kostspielig sein, denn zur Beweisaufnahme innerhalb der 3½stündigen Verhandlung waren notwendig 9 Zeugen, 1 Taubstummen-Dolmetscher und 2 Sachverständige.

* **Generalversammlung der Antialkoholiker.** In der alkoholfreien Gaststätte, Wehowskystraße, hielt der Deutsche Verein gegen den Alkoholismus, Bezirksgruppe Hindenburg, unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Franz, seine Generalversammlung ab. Es waren u. a. erschienen als Dezernent des Städtischen Gesundheitsamts Stadtrat Hübner, für die Knappschaft Sanitätsrat Dr. Altmann, ferner Kuratus Tometzek, Pastor Wahn, der Kreisjugendpfleger Kolanoski und die Kreisjugendpflegerin Frl. Zajitz. Oberbürgermeister Franz eröffnete die Versammlung und dankte allen für die vielseits erfolgte Unterstützung des Vereins, besonders auch der Industrie, der Donnersmarckhütte, der Preußag und dem Borsigwerk für die Beihilfen. Schriftführer Dempe verlas das Protokoll der letzten Generalversammlung, worauf die Geschäftsführerin, Frau Kretschmer-Kny, über die reichliche Tätigkeit auf dem großen Arbeitsgebiet Rechenschaft ablegte. Der Verein behütet gegenwärtig auf dem Gebiet der Trinkerfürsorge 74 Patienten. Im Bedarfsfalle werden Trinker bezw. Trinkerinnen der neuen Trinkerheilstätte in Patschkau überwiesen. Die weitere Sorge des Vereins gilt dem errichteten Milchhäuschen in der Gagfasiedlung und der Erhaltung der alkoholfreien Gaststätte. Pastor Wahn berichtete über die alkoholgegnerische Arbeitsgemeinschaft. Frau Geschäftsführerin gab bekannt, daß man die Absicht hegt, der alkoholfreien Gaststätte eine Herberge, die in Hindenburg gänzlich fehlt, anzuschließen. Stadtrat Hübner erwähnte das kommende neue Schankstättengesetz, das den alkoholgegnerischen Bestrebungen verstärkt entgegenkommen wird. Hierauf erstattete die Kassenführerin Frl. Faber den Kassenbericht, der einen Kassenbestand von 1042,97 Mark aufweist.

* **Sitzung der Schuldeputation.** Die Schuldeputation hält am Dienstag, 16½ Uhr, im Magistratssitzungssaal, Stadthaus Peter-Paul-Straße, eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Besetzung freier Stellen, Angelegenheiten der Lehrenden, die Neuwahl der Mitglieder für die Schulkommission der Minderheitsschule im Stadtteil Zaborze.

* **Jugendführerlehrgang.** Im Rahmen des Jugendführerlehrganges finden statt: eine Abendsingewoche vom 15. bis 22. Juni (Leitung Hermann Fuhrich). Ein Lautenlehrgang, wöchentlich vier Stunden an zwei Abenden.

?!
Wie man heutzutage Milch trinken soll?
„-mit Kathreiner gemischt" sagen die Ärzte.
Denn so wird sie dreimal leichter verdaut*) — als sonst!
Und diese Mischung „Milchkathreiner" schmeckt auch viel, viel besser als Milch!
*) Unsere ärztlichen Zeitschriften berichten jetzt gerade über dieses aufsehenerregende Ergebnis der neuesten Ernährungsforschung.

Ratibor

* **Justizpersonalien.** Der Dolmetscherinspektor Spisla, beim Amtsgericht in Cosel, ist unter Bestellung zum Hilfsamtsanwalt für die Zeit vom 26. Mai bis 8. Oktober der Amtsanwaltschaft in Breslau zur Hilfeleistung überwiesen worden.

* **Schützenverein „Lützow".** Der Verein hielt eine Vorbesprechung ab für das am 15. Juni stattfindende Fahnenweihfest. Nach Begrüßung der erschienenen Schützen erfolgte der Bericht über die bisher geleisteten Arbeiten des Festausschusses. Es wurde beschlossen, den Bürgern von Ratibor und Umgegend am Donnerstag und am Sonntag, von 2 Uhr nachmittags ab, auf den Schießständen des Vereins im Schützenhause zwei öffentliche Uebungsschießtage einzurichten. **Hierdurch ist jedem Schießsportliebhaber,** welcher auch nicht einem Schützenverein angehört, Gelegenheit gegeben, sich für den Wettbewerb um wertvolle Preise für das öffentliche Preisschießen anläßlich der Fahnenweihe vorzubereiten. Gewehre werden zur Verfügung gestellt. Bisher haben 16 Vereine mit Fahne und starker Teilnehmerzahl die Beteiligung an diesem schönen Feste bestimmt zugesagt.

* **Staatsbürgerlicher Lehrgang.** Das deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik Hauptstelle Beuthen, veranstaltete im Deutschen Hause einen Staatsbürgerlichen Lehrgang. Fast die gesamte Lehrerschaft des Stadt- und Landkreises Ratibor nahm daran teil. Auch die Nachbarkreise waren stark vertreten. Im Namen des Kath. Lehrervereins und des Vereins kath. Lehrerinnen begrüßte Lehrer Adamek die Versammlung. Nach einem Vaterlandslied, von einem Männerchor vorgetragen, hielt Oberschulrat Snehotta, Oppeln, einen Vortrag über die Notwendigkeit der staatsbürgerlichen Erziehung. Regierungs- und Schulrat Manderla, Oppeln, sprach über die „Praxis der staatsbürgerlichen Erziehung".

* **Beleidigungsprozeß Englisch, Katscher.** Am 30. und 31. Mai sollte vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Ratibor der Beleidigungsprozeß des Landwirts August Englisch und Bürgermeisters Greinert in der Berufungsanstanz zur Verhandlung gelangen. Da jedoch eine Anzahl Zeugen zu diesem Termin nicht erscheinen kann, mußte die Verhandlung bis auf weiteres hinausgeschoben werden.

* **Schornsteinbrand.** Montag abend, in der 8. Stunde, wurde die Freiwillige Feuerwehr nach der Tropauer Straße gerufen. Dort war in dem einem Fleischermeister gehörenden Hause ein bedeutender Schornsteinbrand entstanden, der bedenklichen Umfang zu nehmen begann, sodaß die Feuerwehr einschreiten mußte, um den Brand einzudämmen sowie die Nachbarhäuser vor weiterer Gefahr zu schützen.

* **Fahrplanänderung.** Zur Herstellung des Anschlusses von Kranowitz an den D-Zug 32 nach Berlin in Kandrzin treten von Montag, den 2. Juni folgende Fahrplanänderungen ein: Zug 835 3 Minuten später, Stuzienna ab 8,31 Ratibor an 3,36, Zug 306 3 Minuten später, Ratibor ab 8,40, Kandrzin an 9,24, Vorzug 706 3 Minuten früher; Ratibor ab 7,12, Kranowitz Haltepunkt an 7,38; Zug 705 3 Minuten früher; Kranowitz Haltepunkt ab 8,11, Studienna 3 Minuten später wie früher 8,38, Ratibor an 8,44.

Ober-Glogau

* **Vermißt.** Vermißt wird seit dem 30. 6. 1928 der Handlungsgehilfe Alfred Pantke aus Oberglogau. Er ist 20 Jahre alt, 1,63 Meter groß, breitschultrig, hat dunkelblondes, nach links gescheiteltes Haar, rotes, rundes, volles Gesicht, braune Augen und Anlage zu Plattfüßen. Bekleidet war er mit grauer Windjacke, blauer Weste, gestreiften Knickerbockers oder blauer Hose, Oberhemd, langen, braunen Strümpfen und Halbschuhen. Nachricht über den Verbleib des Vermißten erbittet die Landeskriminalpolizeistelle Gleiwitz.

Kreuzburg

* **Zahlung der Militärrenten.** Die Zahlung der Militärrente für Juni erfolgt am 28. Mai, die Zahlung der Versicherungsrenten am 31. Mai.

* **Stadtverordnetensitzung.** Am Freitag, um 19½ Uhr, findet im Zeichensaal des Städtischen Lyzeums eine ordentliche Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Haushaltsetats für 1930.

* **Freiwillige Feuerwehr.** Die neugegründete Feuerwehr wurde durch den Kreisbrandmeister Schuster in Gegenwart des Amtsvorstehers Gumnior, Reinersdorf, abgenommen. Die Prüfung erstreckte sich auf Fuß- und Geräteexerzieren und einen Angriff. Die Kritik fiel sehr günstig aus, und es steht zu erwarten, daß der Landrat die polizeiliche Anerkennung aussprechen wird. Die größte Sorge wird nunmehr die Anschaffung der notwendigsten Uniformen sein.

* **Geselligkeitsverein „Edelweiß".** Der Verein unternimmt am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Bankau.

Guttentag und Kreis

* **Jubiläum.** Lehrer Simmich, Schemrowitz, begeht in diesen Tagen sein 25jähriges Berufsjubiläum. Aus diesem Anlaß hielt der Lehrerverein Guttentag seine Monatsversammlung am Sonnabend in Schemrowitz ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Auch Vertreter des Nachbarvereins Zembowitz waren erschienen. Die Festansprache hielt Lehrer Müller, Rzendowitz, der die Tätigkeit des Jubilars als Volksbildner und langjähriges, eifriges Vorstandsmitglied beleuchtete. Auch der Ortsgeistliche, Pfarrer Brzesinka, Schemrowitz, widmete dem Jubilar herzliche Dankesworte.

* **Der neue Landeshauptmann auf Besuch.** Landeshauptmann Woschek stattete Ende der vergangenen Woche dem hiesigen Kreise einen Besuch ab.

* **Masernepidemie.** Im hiesigen Kreise sind die Masern im bedenklichem Umfange verbreitet. So mußten mehrere Schulen geschlossen werden, u. a. in Rzendowitz, Wilhelmsort und Ellguth.

* **Pfarr-Cäcilienverein.** Der Verein unternimmt am Donnerstag, Christi Himmelfahrt, einen Ausflug nach Zembowitz. Daselbst findet abends 7 Uhr eine Maiandacht statt, bei der ein Marienlied von Paul Forche und ein Tantum ergo von Klagerer zu Gehör gebracht werden. Treffpunkt nachmittags 3 Uhr vor Hotel Merkel.

Oppeln

Ehrung des Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes

Der in den weitesten Kreisen des Stadt- und Landkreises Oppeln bekannte Major a. D. Reymann, Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes und des Vereins ehem. 63er, konnte am Dienstag seinen 70. Gebutstag begehen. Aus diesem Anlaß wurden ihm zahlreiche Ehrungen zu teil. Die Reichswehrkapelle brachte dem Jubilar am Dienstag früh ein Ständchen. Der Verein ehem. 63er veranstaltete unter Beteiligung des Kreiskriegerverbandes, der Landesschützen und anderer Verbände einen Festabend.

Die Glückwunschreden leitete der 2. Vorsitzende, Rechtsanwalt Siegismund ein. In der Festrede gab Redner ein Lebensbild des Jubilars und bezeichnete ihn als Vorbild der Pflichterfüllung. Im hohen Alter hat er noch den Feldzug mit seinen beiden Söhnen mitgemacht, die leider im Felde geblieben sind. Er überreichte ihm ein Bild „Tafelrunde Friedrichs des Großen" im Auftrage des Kreiskriegerverbandes. Für den Kameradenverein ehem. 63er übermittelte der 2. Vorsitzende, Kaufmann Piechotta, unter Ueberreichung eines silbernen Kaffeeservices die Glückwünsche. Die des Gardevereins übermittelte Direktor Krause unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde als Ehrenmitglied. Oberstleutnant a. D. Bender überbrachte die Wünsche des Offizierbundes der 63er und betonte, daß die Geschichte des Regiments mit dem Namen Reymann eng verbunden sei, da nicht weniger als 5 Reymann in ihm gedient haben. Für das Offizierskorps der Garnison überbrachte Hauptmann und Kompagniechef Eckhardt die Wünsche. Für die Landesschützen Oppeln und den oberschlesischen Verband sowie Oppelner Offizierverbände übermittelte Major a. D. von Rothkirch die Wünsche, Hotelbesitzer Möschler für den Verein der Jäger und Schützen, Frau Regierungsrat Burckert für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Studienrat Molke für den Grenadierverein, Stadtoberinspektor Tschimpke für den Kavallerieverein Oppeln. Weiterhin

Eine große Gefahr der warmen Jahreszeit. Mit Eintritt der warmen Jahreszeit kommen aus sumpfigen Gewässern, Morasten, fauligen Küchenabfällen und verborgenen Schmutzwinkeln die Milliardenheere der Fliegen, Stechmücken und Schnaken hervor, die durch Uebertragung von Giftstoffen und Bazillen Krankheit, Siechtum und manchmal auch den Tod unter Menschen und Haustieren verbreiten. Der Kampf gegen diese Insektenplage muß von jedem einzelnen geführt werden. Der Kampf ist einfach, mühelos und billig. Wo sich Fliegen, Stechmücken, Schnaken, Wanzen, Flöhe, Schaben, Kakerlaken zeigen, müssen Wohnräume, Stallungen und die Verstecke durch Zerstäubung des amtlich empfohlenen Insektenvertilgungsmittels Flit in einen Nebel gehüllt werden, der in die kleinsten Ritzen eindringt und die Insekten samt ihrer Brut auf der Stelle restlos vernichtet.

hatten die Kriegervereine des Landkreises, der ehem. 63er Hindenburg usw. Vertreter entsandt, die unter Ueberreichung von Ehrengeschenken ihre Wünsche übermittelten. Major a. D. Reymann dankte für die zahlreichen Ehrungen mit der Versicherung, auch weiterhin für Heimat und Volk einzutreten.

*

* **Personalien vom Gericht.** Gerichtsassessor Dr. Alois Weiß von der Staatsanwaltschaft ist unter 60 Bewerbern zum Kreissyndikus in Waldenburg gewählt worden.

* **Postdienst am Himmelfahrtstag.** Am Fest Christi Himmelfahrt wird der Postdienst allgemein wie an Sonntagen abgehalten. Die Postschalter sind von 8—9 Uhr, für die Annahme von Telegrammen von 7—13 Uhr geöffnet. Die Zweigstellen in der Odervorstadt und Schillerstraße sind geschlossen. Ortsbriefzustellung einmalig ab 8,30 Uhr. Geld-, Paket- und Landzustellung ruht.

* **Luftfahrtwerbetag.** Im Rahmen der deutschen Luftfahrt-Werbewoche veranstaltet der Luftfahrtverein einen Luftfahrt-Werbetag am Donnerstag, Christi Himmelfahrt. Hierbei ist zunächst ein Platzkonzert während der Mittagszeit auf dem Straßburger Platz vorgesehen. Das neu hergerichtete Gleitflugzeug „Jockel" des Oppelner Vereins wird bei diesem Konzert auf dem Platz öffentlich ausgestellt werden. Der Werbetag selbst wird mit einem geselligen Beisammensein im Zunftkeller beschlossen werden.

* **Leichenfund.** In den Abendstunden wurde in der Odervorstadt eine männliche Leiche gefunden. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um den 65 Jahre alten Arbeiter Smarsly von hier. Der Tod ist durch Herzschlag eingetreten.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

Gottesdienste:

Mittwoch, den 28. Mai: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause, Pastor Lic. Bunzel, Donnerstag, den 29. Mai (Christi Himmelfahrt): Diözesan-Missionsfest in Beuthen, 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst, Pastor Lic. Bunzel, 9½ Uhr vorm. Missionsfestgottesdienst, Festprediger: Pastor und Missionar Roehl. Anschließend Abendmahlsfeier. Kollekte für die Heidenmission. 11½ Uhr vorm. Missions-Kindergottesdienst, Pastor und Missionar Roehl. 4 Uhr nachm. Missions-Gemeindefeier im Gemeindehause mit Kaffeetafel, Ansprachen, Gesängen und Bericht des Missionars Roehl über seine Erlebnisse während des Krieges in Deutsch-Ostafrika. Freitag, den 30. Mai: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur, Pastor Heidenreich.

Evangelische Gemeinde Gleiwitz

29. Mai, Christi Himmelfahrt: 7½ Uhr Frühgottesdienst, Pastor Schmidt, 9½ Uhr Hauptgottesdienst, darnach anschließend Beichte und heiliges Abendmahl, Pastor Kiehr. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst, daran anschließend Beichte und heiliges Abendmahl, Pastor Albertz. In Zernik: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte für die Heidenmission.

Volle Goldwährung

Vor kurzem hat die Reichsbank den letzten Schritt zur Wiederherstellung der vollen Goldwährung getan. Durch Verordnung vom 17. April wurde die Wiederinkraftsetzung des § 31 des Bankgesetzes ausgesprochen, der seither, formell wenigstens, aufgehoben war. Durch die Verordnung wird die Reichsbank nunmehr auch gesetzlich verpflichtet, ihre Noten bei Vorlegung einzulösen, und zwar nach ihrer Wahl in deutschen Goldmünzen, in Goldbarren von nicht weniger als 1 000 und nicht mehr als 35 000 RM. oder in Devisen. Eine Wiedereinführung des Goldmünzenumlaufs, wie er in der Vorkriegszeit bestand und damit das Eindringen der Goldmünzen in den Kleinverkehr wird allerdings nicht erfolgen, da dies den Grundsätzen einer modernen rationellen Goldwährung widersprechen würde. Die Ausgabe von Goldmünzen für den Kleinverkehr bedeutet eine unnötige und teuere Zersplitterung der nationalen Goldreserven, die sich weder wirtschaftlich rechtfertigen läßt noch vom Standpunkt der Währungssicherheit aus erforderlich ist. Dieser Grundumsatz der sparsamsten Goldverwendung in der Währungspolitik ist in fast sämtlichen Kulturländern mit Goldwährung anerkannt und praktisch durchgeführt. Für die Stabilität unserer Währung, die auch bei der bisherigen Handhabung durch die Reichsbank absolut gesichert war, leistet die jetzt auch formalgesetzlich eingeführte Zahlungspflicht volle Gewähr. Wenngleich also schon der bisherige Zustand völlig befriedigend war, so wird doch hoffentlich die auch formelle Einführung der Goldeinlösungspflicht sich psychologisch günstig auswirken und vor allem dem Sparprozeß und der Kapitalbildung zugute kommen.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Verkehrsverhältnisse an der Theresiengrube Beuthen

Wiederum sind die Bewohner des Stadtteils Theresiengrube durch einen folgenschweren Verkehrsunfall aufs schwerste beunruhigt. Gestern abends überfuhr ein von der Stadt herankommendes Motorrad einen Anwohner der Theresiengrube, der im Begriff war, die Straße nach dem sogenannten Bürgersteig zu überqueren. Der unglückliche Anwohner wurde nicht unerheblich, der Motorradfahrer und sein Sozius schwer verletzt. Wie viele Opfer sollen die unzulänglichen Verkehrsverhältnisse dieses Stadtteils noch fordern? Können die Eltern überhaupt noch die Verantwortung tragen, ihre Kinder durch die gefährliche Avusbahn zur Schule zu schicken. Die Bürger von Theresiengrube halten die Aufgabe, diese gefährlichen Verkehrsverhältnisse zu bessern und endlich den versprochenen Bürgersteig zu legen, für dringlicher als beispielsweise die Vergrößerung des Stadtparks. Wird man sie deshalb für kulturfeindlich halten?

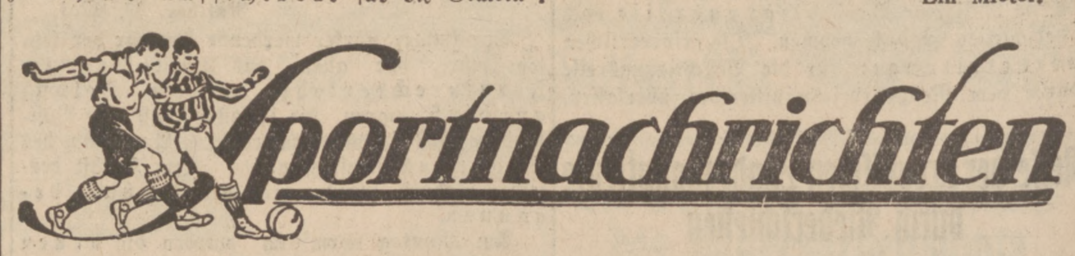
Ein Anwohner.

•

Klagelied der Beuthener städtischen Mieter

Die städtische Häuserverwaltung ist nun in eine Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft mbH. umgewandelt worden, damit hat sie einen privaten Anstrich bekommen. Der Zweck dieser Umwandlung war wohl, zu erreichen, daß die Mieten in die Höhe geschraubt werden konnten, und in zweiter Linie, um bei Uneinigkeiten schärfer gegen die Mieter vorgehen zu können. Dieses neue Ziel geht aus einigen Zuschriften an Mieter eindeutig hervor. Interessant ist auch die Nachprüfung der verschiedenen Einheitssätze, die auf einem Quadratmeter Mietfläche bei den einzelnen Wohnungen berechnet werden. Nach diesen eigenartigen Richtlinien werden um so niedrigere Mietsätze berechnet, je größer die Wohnungen sind. Als Beispiel sei nur angeführt, daß eine Fünfzimmerwohnung in der Virchowstraße 112 Mark kostet und die monatliche Miete für einee Einzimmerwohnung in Roßberg 48 Mark beträgt. In Häusern, deren Baubrechnungssumme noch nicht festliegt, werden von Monat zu Monat die Mieten erhöht. So wurde auch in der letzten Kommissionssitzung beschlossen, die Mieten in den städtischen Neubauten um ca. 18 Prozent zu erhöhen. Damit steht Beuthen mit seinen Mietsätzen an der Spitze aller Städte. Beuthen ist bei der Beamtenbesoldung in Ortsklasse B eingestuft, es werden die niedrigsten Löhne und Gehälter gezahlt, aber die höchsten Mieten berechnet. Es dürfte daher an der Zeit sein, daß der von den Stadtverordneten zu wählende Aufsichtsrat für die Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft wirklich zustande kommt und sich mit diesen Vorgängen befaßt und einheitlichere, niedrigere Mietsätze für alle städt. Häuser festsetzt, ohne Rücksicht auf Person und Amt.

Ein Mieter.



DFC. Prag kommt in stärkster Aufstellung nach Beuthen

Die bedeutendste fußballsportliche Veranstaltung am kommenden Sonntag wird das Zusammentreffen zwischen den berühmten DFC. Prag und dem Südostdeutschen Meister Beuthen 09 in der Hindenburg-Kampfbahn in Beuthen ein. Die Prager erscheinen in ihrer stärksten Mannschaft, in der sich nicht weniger als sieben Internationale befinden. Der DFC. Prag ist in Deutschland ein immer wieder gern gesehener Gast, dessen Fußballkunst besonders geschätzt wird und den zu schlagen bisher nur den wenigsten deutschen Vereinen gelungen ist. Die 09er werden also wieder einmal einen sehr guten Tag haben müssen, wenn sie gegen die Prager günstig abschneiden wollen. Die letzten Ergebnisse sind folgende: 3:2 und 4:2 gegen Viktoria Zizkow, gegen SK. Kladno (Profi) 9:3, gegen Nuselsky (Profi) 7:1, gegen die Plauener Auswahl-Elf 2:1, gegen eine Zwickauer Städtemannschaft 4:1, gegen Borussia Halle 7:1, gegen Wacker München 3:2, gegen Hertha BSC. 3:2. Außerdem ist der DFC. Prag Meister des DFV. und hat diesen Titel ohne Punktverlust errungen.

VfR. Diana Oppeln — Reichsbahn-Sportverein Neiße 1:3

Die Oppelner Damen haben sich die Niederlage selbst zuzuschreiben, da sie nur mit neuen Spielerinnen antraten. Bis zur Pause gelang es den Oppelnern, noch das Spiel offen zu halten. Hier stand der Kampf 1:1. Nach der Halbzeit aber wurde Neiße überlegen und siegte auch mit 3:1.

Sportfreunde Cosel — Reichsbahn Gleiwitz 7:0

Einen wenig ebenbürtigen Gegner stellte die Liga der Reichsbahn Gleiwitz für die Coseler Sportfreunde dar. Schon sechs Minuten nach Beginn führten die Coseler 2:0 und schossen dann in regelmäßigen Abständen noch weitere fünf Tore. Die Spielstärke der Gästemannschaft läßt die Zugehörigkeit zur Ligaklasse unverständlich erscheinen. — Auch die zweite Mannschaft der Coseler gewann ihr Spiel und zwar gegen Oberhütten Reserve mit 5:1.

Deutscher Marathonläufer in England

Eine erstklassige Besetzung hat Englands Marathonlauf aufzuweisen, der am 31. Mai auf der 42,2 Kilometer langen Strecke von Windsor nach London zur Entscheidung gelangt. Die deutschen Interessen sollen durch den Westdeutschen Hans Stelgems vertreten werden, der aber gegen die schwere Konkurrenz kaum aufkommen dürfte.

Abschluß der Deutschlandfahrt

Buse Gesamtsieger. — R. Wolke gewinnt Hamburg—Berlin.

Die zum ersten Male von der Industrie durchgeführte Radrundfahrt durch Deutschland hat nach manchen Widerwärtigkeiten nun doch noch ein glückliches Ende genommen. Am 4. Mai verließen die Fahrer die Reichshauptstadt in Richtung Glogau, machten dann weiter in Dresden, Erfurt, Schweinfurt, München, Stuttgart, Frankfurt, Bielefeld und Hamburg ein oder zwei Tage Station und, mit wenigen Ausnahmen, beendeten auch alle die mehr als 2500 Kilometer lange Fahrt, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß mancher Fahrer die einzelnen Etappen nicht alle durchfuhr. Dies war nach den Bestimmungen möglich, weil jede Etappe auch als Sonderrennen gewertet wurde. Der Gesamtsieg fiel an den Berliner Hermann Buse, der nach dem Mißgeschick von Oskar Tietz in Frankfurt a. M. die Führung erlangt hatte und diese bis zum Schluß zähe verteidigte. Sein gefährlichster Konkurrent, der Berliner Kurt Stöpel, blieb um nur 1 Minute und 36 Sekunden geschlagen und Dritter blieb der Pechvogel Oskar Tietz, dem der Massensturz in Frankfurt den Sieg kostete. Sehr gut hielt sich auch der Dresdner Oskar Thierbach, dessen vierter Platz in der Gesamtwertung volle Anerkennung verdient. Zur letzten Etappe Hamburg—Berlin über 285 Kilometer stellten sich noch 56 Fahrer am Hauptbahnhof in Hamburg dem Starter. Neun Fahrer, vor Schmutz kaum erkenntlich, hielten geschlossen ihren Einzug im Deutschen Stadion in Berlin und lieferten sich vor einigen tausend Zuschauern einen erbitterten Endkampf, aus dem Rudolf Wolke mit etwa einer Länge Vorsprung als Sieger hervorging. Zweiter wurde Stöpel vor Buse, Remold, Tietz, Ussat, Geyer, Thierbach und Bruno Wolke.

Hirschfeld siegt in Athen

Am ersten Tage der Panathenäischen Spiele in Athen war von den gemeldeten deutschen Leichtathleten nur Emil Hirschfeld zur Stelle, der sich das Kugelstoßen natürlich nicht entgehen ließ. **Der Weltrekordmann siegte mit einer Leistung von 15,46 Meter vor dem Griechen Verghinis mit 14,11 Meter** und dem Finnen Järvinen mit 13,37 Meter. Den Hochsprung brachte der Ungar Kesmarki mit 1,85 Meter an sich, während der Finne Loukola auf der sehr schweren Bahn 15:45 für 5000 Meter benötigte. Zu den Wettkämpfen am Wochenende werden deutscherseits noch der Stabhochsprungmeister Wegener, Halle, der Weitspringer Köchermann, Hamburg, ferner Eldracher und Dr. Pelzer erwartet.

Pelzmäntel

Infolge vorgerückter Jahreszeit liefere ich direkt an Verbraucher — Beamte, Festangestellte, Kaufleute, Angehörige freier Berufe etc. — zu äußerst billigen Preisen **Pelze in allen Fellarten** sowie **Füchse, Sommerpelzmäntel** etc. geg. weitgehendste Zahlungserleichterung — bis 12 Monate Kredit — ohne jeden Aufschlag. Anzahlung nicht unbedingt erforderlich. Ich bitte unter Berufsangabe um Mitteilung, wofür Interesse vorliegt, ob Herren- oder Damenpelz, worauf unverbindlicher Vertreterbesuch erfolgt. Baldige Zuschrift. erbeten unter **B. w. 374** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Eßbestecke

direkt ab Fabrik, 90er, 100er Silberauflage, ohne Zwischenhdl., 20 Jahre Garantie, mit der goldenen Medaille prämiiert, **auf Teilzahlung** schon von **1 Rmk. pro Woche an.** Kein Kassierer kommt ins Haus. Bei Bestellung keine Anzahlung erforderl. Angebote unter **Hi. 1198** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. Hindenburg.

Stellen-Angebote

Bergwerksverwaltung in Gleiwitz sucht

Angestellten

für ihre statistische Abteilung.

Möglichst höhere Schulbildung. Bewerbungen unter **Z. z. 375** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Beuthen erbet.

Existenz!

Für den Bezirk Beuthen beabsichtigen wir die Einrichtung einer **selbständigen Geschäftsstelle.** Herren, die eine sichere u. auskömmliche Existenz anstreben u. über ein Barkapital von 400,— Rmk. verfügen, senden Bewerbungen unter **S. t. 371** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Beuthen. Fachkenntnisse nicht erforderl.

Gesucht wird:

Gebildetes junges Mädchen,

repräsentable Erscheinung, nicht über 25 Jahre, aus gutem Hause, gewandt, tüchtig, mit guten Umgangsformen u. Geschmack, das sich befähigt fühlt, in sehr lebhaftem Seiden- und Kleiderstoffhaus im Verkehr mit guter aber auch schwieriger Kundschaft erfolgreich wirken zu können. Angebote mit Bild unter **B. 2866** an die Geschäftsst.d.Ztg.Beuthen OS.

Existenz
General-Vertreter als dort. Bezirksleiter ges. hoh. Verd. Ort u. Beruf gl. (kostl. Anl.)
Kahmann & Müller Hilden Rhld.566

Eine **Restaurations-Köchin,** auch Anfängerin, erst ausgel., wird gesucht. Ang. unt. **B. 2865** an d. G. dies. Ztg. Beuth.

Stellen-Gesuche

Schaufenster-Dekorateur

ist noch für einige Tage im Monat frei. Referenzen erster Warenhaus- und Spezialfirmen. Uebernahme von Schaufenster-Dekorationen sämtlicher Branchen. Angebote unter **B. 2860** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Jüngeres **Bürofräulein** m. Stenographie u. Schreibmaschinen-Kenntnissen sucht Stellung. Ang. u. **B. 2863** a. d. Gschft. d. Zeitg. Beuthen.

Aeltere Hotelköchin, perfekt in warmer sow. kalter Küche, sucht per bald oder 15. 6. Stellung in großem Betrieb. Prima Zeugn. vorhanden. Ang. unt. **B. 2861** an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Im Zentrum **Gleiwitz** (Nähe Ring) zwei unmöblierte, geräumige **Zimmer** (1. Etg., bes. Eingang) für **Büro,** auch **Wohnzwecke,** per sofort oder 15. Juni **zu vermieten.** Angeb. unt. **Gl. 6084** a. d. G. d. Z. Gleiwitz

Laden

in **Beuthen O.-S.,** in dem sich seit Jahren ein **Herren- u. Damen-Friseur-Geschäft** befindet, ist ab 1. Juli 1930 **zu vermieten.** Näheres durch **Wechsberg,** Bth., Gr. Blottnitzastr. 52.

Vermietung

2 leere Zimm. f. Wohn- od. Geschäftszw., beste L., a. m. Bad u. Kochg., **z. verm.** Ges. 5-, 4-, 3-, 2-, 1-Zimm.-Wohng., a. Tauschwohng. Ang. u. **B. 2869** an die G. d. Z. Bth.erb. **Bäckereifiliale** u. **Speiserest.** z. verg.

Großes, leeres Zimmer mit separat. Eingang sowie ein gut **möbliertes Zimmer** m. 2 Betten. zum 1. 6. zu vermieten. **Beuth.,** Bahnhofstraße 36, II.

Möblierte Zimmer

Ein sauberes, gut **möbl. Zimmer** von Grubenbeamten für sofort gesucht. Ang. unt. **B. 2857** an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Suche per bald eine **4- bis 5-Zimmerwohnung** evtl. Tausch gegen eine 3-Zimmer-Wohnung, mögl. Bahnhofstraße oder Gymnasialstraße. Ang. unter **B. 2868** an die Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Moderne 4- bis 5-Zimmerwohnung von solventem Dauermieter **gesucht.** Angebote unter **B. 2858** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Grundstücksverkehr

Mehrere schön gelegene **Villengrundstücke,** vorzüglich für Logierhaus geeignet, und **Bauplätze in Bad Kudowa sowie mehrere Häuser** mit kl. Parzell.; ferner ein sehr gutgeh. **Gasthaus** bei Bad Kudowa sind wegen Parzellierung der **Herrschaft Tscherbeney** sofort bei geringer Anzahlung **zu verkaufen.** Nähere Auskünfte erteilt die **Verwaltung der Herrschaft Tscherbeney bei Bad Kudowa, Kreis Glatz.**

Im herrlich gelegenen Waldgeb. **Groß-Leipe-Ritschedorf** sind noch einige **Einfamilienhäuser,** 4—5 Zimmer, Glasveranda, Bad, Zentr.-Heizung und Garten, bei 4 000—8 000 Rmk. Anzahlung **sofort abzugeben.** Gesunder Ruhesitz. Näheres **Amtsvorsteher Blech, Groß-Leipe-Ritschedorf. Fernspr. Obernigk Nr. 413.**

Eck-Grundstück mit Konzession (Frühstückstube u. Zigarrengeschäft), beste Lage, in mittlerer Kreisstadt Niederschlesiens, Garnison, bei 20 Mille Anzahlung **verkäuflich.** Nur Selbstreflektanten wollen sich meld. unt. **B. w. 372** in der Geschäftsst. d. Z. Beuth.

Inserieren bringt Gewinn!

Pacht-Angebote

Niederjagd

in OS., 6 000 Morgen, mit sehr gut besetztem Wildbestand **zu verpachten.** Angebote unter **B. K. 6002** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Am Freitag, dem 30. Mai, früh 9 Uhr, ist **Gras** meistbietend **zu verpachten.** Sammelpunkt bei **Bartsch, Beuth., Piekarer Str. 108, Eing. Gutenbergstr.**

Gutgehender **Destillations-Ausschank** an tüchtigen Fachmann in Vertretung sofort **zu vergeben.** Angebote u. **B. 2870** an d. Geschäftsst. dies. Ztg. Beuth.

Eisschränke

größte Auswahl, billigste Preise.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23. **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291

Verkäufe

Günstige Gelegenheit!

Krankheitshalber verkaufe ich aus meinem noch reichhaltigen Lager *elegante Damen- und Kinderkleider, Blusen etc.* zu ermäßigten Preisen. Mein Lager befindet sich **Beuthen OS., Lindenstraße 52,** II. Etage. Omnibus hält Dr. Stephan- und Ecke Lindenstraße **Fräulein A. Loeben.**

2 Pianos, gebraucht, fast neu, erstklass. Fabrikat, verkauft weit unter Preis, auch kleinste Ratenzahlung. **Nowak, Beuthen OS.,** Skorastraße 4, 1. Etg.

Ein fast neues **Schrankgrammophon** mit Platten billig zu verkaufen. **Bobrek,** Karostraße 4, Parterre, geradeaus, Westeingang.

Sehr gut erhaltenes **Klavier** preiswert zu verkaufen. Gefl. Anfr. erbitte unt. **B. 2867** an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuthen.

Ab Lager lieferbar **Achenbach Garagen** aus Stahl, Wellblech oder Beton

Schuppen jeder Art, **Fahrradständer.** Angebote und Prospekte kostenlos.

Gebr. Achenbach G. m. b. H. Eisen- u. Wellblechwerke **Weidenau/Sieg** Postfach 180.

Vertr.: W. von Krafft, Breslau 5, Neue Schweidnitzer Str. 6 Tel. 33914 (Allianzhaus)

Wildungol-Tee bei Blasen- und Nierenleiden **in allen Apotheken**

Die hohen Kosten des A. A.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 27. Mai. Bei der Weiterberatung des Etats des Auswärtigen Amtes im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde von fast allen Parteien bemängelt, daß **der Personalbestand des Auswärtigen Dienstes gegenüber der Vorkriegszeit und den anderen großen Staaten viel zu stark** sei. Es müsse mit den Geldern der Steuerzahler sparsamer umgegangen werden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius wies darauf hin, daß in den ungeheuer schwierigen Jahren 1924—1929 geradezu eine Herkulesarbeit geleistet worden ist und daß ein wirksames Instrument des Auswärtigen Dienstes dem Deutschen Reiche zur Verfügung gestellt worden sei. Der Sparkommissar hat in der Tat den Auftrag erhalten, das Auswärtige Amt zu durchforsten. Der Tod des Reichsaußenministers Dr. Stresemann und die ungeheuren Arbeiten bei den Youngverhandlungen ließen es dem Sparkommissar ungeeignet erscheinen, in dieser Zeit seine Aufgabe zu erledigen. Er wird in einigen Tagen seine Arbeiten abgeschlossen haben.

In der Einzelberatung fragte der

Abg. Dr. Cremer (DVP.) ob nicht besser die Bezeichnung **„Botschafter beim Apostolischen Stuhl"** statt **„Heiligen Stuhl"** gewählt werden sollte mit Rücksicht auf die nichtkatholischen Deutschen.

Abg. Dr. Schreiber (Ztr.) wies demgegenüber darauf hin, daß die Bezeichnung Heiliger Stuhl in allen Ländern üblich sei.

Die Schulen haben maikäferfrei!

Kiel. Die Provinz Schleswig-Holstein und Nordhannover werden durch eine Maikäferplage schwer heimgesucht. Die Maikäfer liegen in Riesenschwärmen auf den Feldern, Wiesen und Häusern. Sie finden sich in dichten Klumpen am Wege und dringen durch Fenster und Türen in die Wohnungen und sitzen in so dichten Scharen in den Bäumen, daß nur ein brauner Fleck und nichts von Laub und Grün zu sehen ist. Um den gewaltigen Schaden einzudämmen, bekommen die Kinder schulfrei und ziehen in den Maikäferkrieg. Zu 100 000 werden die Maikäfer mit kochendem Wasser verbrüht. Der Schaden der Landwirtschaft ist ungeheuer.

Das Kreuzotternest im Aermel

Tilsit. Beim Kartoffellegen hatte ein Besitzersohn seine Jacke ausgezogen und am Rande eines Grabens hingelegt. Als er sie wieder anziehen wollte, fand er zu seinem Schrecken etwas Weiches im Aermel. Er warf die Jacke schleunigst fort, und man entdeckte eine Kreuzotter im Aermel. Bei näherer Untersuchung stellte man fest, daß sich auch fünf junge Kreuzottern in den weichen Falten der Jacke einquartiert hatten. Der junge Mann ist ohne Schlangenbiß davongekommen.

Todbringender Kopfhörer

Wien. Eine 57 Jahre alte Frau, die mit ihrem an einem Detektor-Apparat angeschlossenen Kopfhörer regelmäßig das Mittagskonzert des Wiener Rundfunks anhörte, erhielt von ihrer Tochter einen Zweiröhren-Lichtnetzempfänger geschenkt. In Unkenntnis der Handhabung steckte die Frau die Stifte an der Schnur des Kopfhörers, den sie in der Hand hielt, in den Wand-Steckkontakt der Lichtleitung. Sie geriet dadurch in den Stromkreis, aus dem sie sich nicht mehr lösen konnte. Den Kopfhörer in der Hand, sank sie leblos zu Boden und wurde von ihrem heimkehrenden Gatten tot aufgefunden. Mit Hilfe eines Kleidungsstückes versuchte der Ehemann, seiner Gattin den Kopfhörer aus der Hand zu reißen. Dabei erhielt er selbst einen starken elektrischen Schlag.

Das neu errichtete **Kaiser-Wilhelm-Institut für medizinische Forschung** in Heidelberg wurde am Dienstag seiner Bestimmung übergeben.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Durchweg behauptet

Frankfurt a. M., 27. Mai. Deutsche Erdöl waren weiter etwas befestigt, auf die Dividendenerhöhung. Eröffnungskurse: Neubesitzanleihe 11,10, Altbesitz 99½, Barmer Bankverein 127, Commerzbank 151½, Dresdner Bank 143, Norddeutscher Lloyd 114⅝, Daimler 38⅛, Deutsche Erdöl 100¾, Farben 190, Licht und Kraft 167½, Linoleum 244. Die Börse war im Verlaufe etwas lebhafter für Farbenaktien, ferner waren Deutsche Erdöl weiter gefragt. Schlußkurse: Darmstädter 234½, Aku 104½, AEG. 170¼, Bemberg 125, Daimler 38¼, Deutsche Erdöl 101, Farbenindustrie 191, Gelsenkirchener 138, Gesfürel 167½, Holzmann 102, Mannesmann 108⅞, Metallgesellschaft 122, Phönix 99¼, Rheinische Braunkohlen 238.

Privatdiskont für beide Sichten 3¾ Prozent.
Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Metalle

Berlin, 27. Mai. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 124,00.

Berlin, 27. Mai. Kupfer 106 B., 104 G., Blei 36½ B., 35½ G., Zink 35 B., 34½ G.

London, 27. Mai. Kupfer, Tendenz träge. Standard per Kasse 53⅞—54⅛, per 3 Monate 53⅞—54⅛, Settl. Preis 54, Elektrolyt 60½—61½, best selected 60—61¼. Elektrowirebars 61½. Zinn, Tendenz stetig. Standard per Kasse 143¼—143⅜, per 3 Monate 144¾—145⅜, Settl. Preis 143¼, Banka 149¼, Straits 145¼. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 18, entft. Sichten 18 1/16, Settl. Preis 18. Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 16 15/16, entft. Sichten 17⅝, Settl. Preis 16⅞, Antimon Regulus, chines. per 24½—24¾, Quecksilber 22⅝—22¾, Wolframerz c. i. f. 23, Kupfersulphat f. o. b. 24½—25, Silber 18¼, auf Lieferung 18 3/16.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 17,31. Amtliche Schlußnotierungen. Juli 15,45 B., 15,35 G. Oktober 15,60 B., 15,59 G., 2× 15,60 bez. Dezember 15,64 B., 15,62 G., 2× 15,63 bez. Januar 1931 15,67 B., 15,62 G., 15,65 bez. März 15,81 B., 15,76 G., 15,78, 3× 15,79 bez.

Warschauer Börse

vom 27. Mai 1930 (in Złoty):

Bank Polski	170,00—170,50—170,00
Bank Społek Zarobk.	72,50
Ostrowieckie	58,00— 59,00

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,88¾, New York 8,909, Paris 34,97½, Wien 125,80, Prag 26,45¾, Italien 46,74, Schweiz 172,62, Holland 358,86, Stockholm 239,40, Berlin 212,84, Danzig 173,39, London 43,34¼, Pos. Investitionsanleihe 4% 106,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,00, Dollaranleihe 5% 63,00—62,50—63,00. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

An der Berliner Metallterminbörse wurden vom 15. bis 21. Mai 750 t (550 t) Zink umgesetzt.

*

Der erste deutsche Metallkongreß findet vom 4. bis 7. November in Berlin statt.

BÜSSING
H. L.
BÜSSING
LASTKRAFTWAGEN
MOTOROMNIBUSSE
FÜHREND!
AUTOMOBILWERKE • H. BÜSSING AKT.-GES. • BRAUNSCHWEIG
Generalvertreter für Schlesien: Walter Raddatz, Automobile, Breslau, Kaiserstraße 11. Telefon 55654

Berliner Börse vom 27. Mai 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	113⅛	114⅜
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	115¼	114⅝
Barm. Bankver.	125	127
Berl. Handels-G.	175¼	176¼
Comm.& Priv.-B.	152¾	152½
Darmst. &Nat.-B.	234½	234¼
Dt. Bank u. Disc.	141½	141½
Dresdner Bank	142½	142½
Aku	104	104
Allg. Elektr.-Ges.	169	170
Bemberg	122	124
Bergmann Elek.	185½	186
Buderus Eisen	71	72
Charl. Wasserw.	104¼	104¼
Daimler-Benz	38¼	38¼
Dessauer Gas	167	166½
Dt. Erdöl	98	98¾
Elekt. Lieferung	156	156
Essener Steink.		
I. G. Farben	188	190⅝
Gelsenk. Bergw.	138	137⅞
HarpenerBergw.		125
Hoesch Eis.u.St.		
Holzmann Ph.		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	218¾	218¾
Kaliw. Aschersl.	230	231½
Karstadt	135	134¼
Klöcknerw.	100¾	101¼
Köln.-Neuess. B.	104¾	105
Mannesmann	108	108⅜
Mansf. Bergbau	76	75
Masch.-Bau-Unt.	53¼	53⅛
Metallbank	120	123
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	109¾	110⅛
Orenst.& Koppel		
Ostwerke	269½	276¾
Otavi	52	52½
Phönix Bergb	99⅛	99¼
Polyphon	297	298½
Rhein. Braunk.	236	238
Rheinstahl	117⅞	118⅞
Rütgers	68½	69
Salzdetfurth	423¼	423¾
Schl. Elekt. u. G.	166½	169¼
Schultheiß	321½	325
Siemens Halske	251⅞	254
Svenska	326	326
Ver. Stahlwerke	97¼	97¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	325	328
Allianz Lebens.	233	233
Allianz Stuttg.	209	208
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	1995	1980

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	125¾	127½
Allg.Lok. u. Strb.	167⅞	166⅝
Canada		31⅛
Dt. Reichsb. V.A.	95⅜	95⅛
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	114⅛	113
Hamb. Hochb.	76⅝	76¼
Hamb. Südam.	176¼	176¼
Hannov. Strb.		139⅝
Hansa Dampf	156	158
Magd. Strb.	60¾	60
Nordd Lloyd	114¾	113⅛
Schantung	79½	80
Schl. Dpf. Co.		16¼
Zschipk. Finst.	172	172

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	115	115
Bank f. Br. Ind.	161	161
Bank f. elekt. W.	137	137
Barmer Bank-V.	126	126
Bayr. Hyp. u. W.	140¼	141
do. Ver.-Bk.	145	145
Berl. Handelsges	175	176
Comm. u. Pr. B.	152½	152¾
Darmst. u. Nat.	233	233½
Dt. Asiat. B.	51¾	51¾
Dt. Bank u. Disc.	140¾	141
Dt. Hypothek. B.	145¼	145¼
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	142	142
Oesterr.Cr.-Anst	29¾	29⅞
Preuß. Bodkr.	146⅛	146¼
do. Centr. Bod.	183½	183½
do. Pfandbr. B.	183½	183½
Reichsbank	296¾	299
SächsischeBank	156¼	156½
Schl. Bod. Kred.	142	142
Wiener Bank-V.	10½	10⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	610	610
Dortm. Akt.-B	238¾	239¼
do Ritter-B.	273½	273½
do Union-B.	271½	273¼
Engelhardt-B	226	225
Leipz. Riebeck	135½	139
Löwenbrauerei	286	286
Reichelbräu	266½	268
Schulth.Patzenh.	323	321
v. Tuchersche	143¼	143¼

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		132
Adler P. Cem.	66¼	66
A. E. G.	169	168½
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	37	34¼
Alfeld-Dellig	44¾	44⅝
Alg. Kunstzijde	104	104⅛
Ammend. Pap.	139½	139¾
Anhalt.Kohlenw	80¼	80
Aschaff. Zellst.	142¼	143¼
Augsb. Nürnb.	78¼	78¼
Bachm. & Lade.	116	117½
Barop. Walzw	57⅞	57⅞
Basalt AG.	36	36¼
Bayer. Motoren	82	83⅛
Bayer. Spiegel	61¾	62
Bemberg	122½	123
Berger J., Tiefb.	334	330½
Bergmann	184½	185
Berl. Gub. Hutf.	226¼	226¼
do. Holzkont.	42¼	42½
do. Karlsruh.Ind.	69½	69½
do. Masch.	69¾	70
do. Neurod. K	51½	52¼
Berth. Messg.	41½	42½
Beton u. Mon.	121¼	123½
Bösp. Walzw.	46½	46
Braunk. u. Brik.	146¼	146
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	122¾	121
Brem. Allg. G.	128	130
Buderus Eisen	71¼	71¼
Byk. Guldenw.	67½	68
Carlshütte Altw.	48¾	48¾
Charl. Wasser.	104	104
Chem.F.Heyden	58	57
do. Ind. Gelsenk.	56	56
do. Schuster	53	53
I. G. Chemie	206	205
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	337	351½
Conc. Spinnerei	57⅜	58
Cont. Gummi	187	184¼
Daimler	37½	37½
Dessauer Gas	165½	166
Dt. Atlant. Teleg.	122	119
do. Erdöl	95¼	95¼
do. Jutespinn.	78½	78½
do. Kabelw.	79	79⅝
do. Linoleum	242½	242¼
do. Schachtb.	93	92½
do. Steinzg.	186	189
do. Telephon	75	78
do. Ton u. St.	125½	123½
do. Wolle	12½	13⅛
do. Eisenhandel	76⅛	77
Doornkaat	116	115
Dresd. Gard.	81¼	80¼
Dynam. Nobel	89¾	89
Eintr. Braunk.	145¼	146½
Eisenbahn-Verkehrsm.		160¼
Elektr.Lieferung	157¾	156¾
do. Wk.-Lieg.	121½	121½
do. do. Schles.	102	102
do. Licht u. Kraft	165	165¼
Erdmsd. Sp.		79½
Essener Steink.	139⅝	139
Fahlbg. List. C.	67	67⅞
I. G. Farben	189	187
Feldmühle Pap.	168	165½
Felten & Guill.	125	125¾
Flöther Masch.	36½	37½
Fraust. Zucker	61	62
Froeb. Zucker	55	54
Gelsenk. Bg.	137¼	137
Genschow & Co.	70	71
Germania Ptl.		152
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	165¼	166½
Goldina	22	22½
Goldschm. Th.		69
Görlitzer Wagg.	105	105
Gruschw. Text.	63	64½
Hackethal Dr.	95¾	95½
Hageda	104	102½
Hamb. El. W.	139	139
Hammersen	115	115
Hannov. Masch.	34½	33
Harb. E. u. Br.	92	91¾
Harp. Bergb.	123½	128⅛
Hedwigsh.	96	95½
Hemmor Ptl.	163¼	162
Hilgers	70½	69
Hirsch Kupfer		143¼
Hoesch Eisen	106¾	106
Hoffm. Stärke	59	60
Hohenlohe	72½	73
Holzmann Ph.	100¼	101
Horchwerke	57	57
Hotelbetr.-G.	141¼	144¼
Huta, Breslau	108	107¾
Hutschenr. C. M.	55⅛	56
Ilse Bergbau	218	214½
do.Genußschein.	121	128
Industriebau	69	67
Jeserich	65¾	65¼
Jüdel M. & Co.	122¼	121
Jungh. Gebr.	41¼	43¼
Kahla Porz.	48	48¼
Kais. Keller	88	87½
Kali. Aschersl.	229¼	228
Kali-Chemie	158	157½
Karstadt	132¼	134
Kirchner & Co.	58	57¼
Klöckner	100	100
Koehlmann S.	64	64½
Köln-Neuess. B	104	103½
Köln Gas u. El.	78	79
Kölsch-Walzw.	45	46
Körting Elektr.	101	101
Körting Gebr.	59	59¼
Kromschröd.	129¾	129¾
KronprinzMetall	40	40
Kunz. Treibriem.	97½	97
Lahmeyer & Co.	169¾	169½
Laurahütte	45	46⅞
Leipz. Pianof. Z.	29¾	29½
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	61⅞	61¾
Lindes Eism.	167	167
Lindström	625	645
Lingel Schuhf.	79	79¼
Lingner Werke	97½	97
Lorenz C.	189	189
Lüneburger Wachsbleiche	55¾	56
Magdeburg. Gas	43¾	43½
do. Bergw.	54	56
do. Mühlen	55	52½
Magirus C. D.	24	24
Mannesmann R.	107¾	107¾
Mansfeld. Bergb.	74¼	75
Mech. W. Lind.	81	81
Meinecke	90	89½
Meißner Ofen	62	62
Merkurwolle	147¾	147¾
Metallgesellsch.	123	121
Meyer H. & Co.	127	127
Meyer Kauffm.	32	30⅜
Miag	128½	119
Mimosa	235	235¼
Minimax	98½	95¾
Mitteldt. Stahlw.	120	120
Mix & Genest	139⅝	139¾
Montecatini	53	53¾
Motor Deutz	70¾	70¾
Mühlh. Bergw.	102¾	102
Nationale Auto	18⅛	18
Natr. Z. u. Pap.	103½	109
Niederlausitz. K.	141	140½
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd.Wollkäm.	89½	89½
Oberschl.Eisb.B.	70	70
Oberschl.Koksw	110	109⅝
do. Genußsch.	97¾	98
Orenst. & Kopp.	87⅞	84¾
Ostwerke AG.	272	269
Phönix Bergb.	98⅝	98
do. Braunk.	64¼	64½
Pintsch L.	164	163½
Plau. Tüll u. G.	38½	38½
Pöge H. Elektr.	18¼	18¾
Polyphon	298	296½
Preußengrube	120½	120½
Rauchw. Walt.	35½	35¾
Rhein. Braunk.	237¼	229
do. Elektrizität	148	145¼
do. Möb. W	68	65
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	180	180
do. Sprengstoff		72
do. Stahlwerk	117½	117
Riebeck Mont.	111⅛	110
Roddergrube	630	630
Rosenthal Ph.	85	86½
Rositzer Zucker	34	33½
Rückforth Nachf	87¼	86¼
Ruscheweyh	80½	80¾
Rütgerswerke	68⅜	65
Sachsenwerk	117½	117
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	109	109
Salzdetf. Kali	493	421
Sarotti	133	135
Saxonia Portl. C.	126	126
Schering	333	333
Schles. Bergb. Z.	63¼	63¼
Schles. Bergwk. Beuthen	116½	117
do. Cellulose	89	89
do. Gas La. B	165¾	165¼
do. Lein. Kr.	12	12¼
do. Portl.-Z.	159½	159
do. Textilwerk	18¾	18
Schubert & Salz.	230½	228½
Schuckert & Co.	185	185
Schwanebeck Portl.-Zement	102¼	102¼
Sieg.-Sol. Gußst.	16¼	17¼
Siegersd. Werke	54½	54¾
Siemens Halske	252	250
Siemens Glas	131½	131½
Staßf. Chem.	25⅜	25⅜
Stett. Chamotte	66	64
do. Portl. Z.		83
Stock R. & Co.	86⅛	86
Stöhr & Co. Kg.	104	104⅝
Stolberg. Zink.	97½	94
StollwerckGebr.	111	114
Stralsund.Spielk	231	230
Svenska	326½	328
Tack & Cie.	116	116
Teleph. J. Berl.		69¾
Tempelh. Feld	41	42¼
Thöris V. Oelf.	79½	78½
Tietz Leonh.	163¼	162
Trachb. Zucker	29	30
Transradio	128⅝	129⅛
Triptis AG.	45½	48
Tuchf. Aachen	117¾	120
Union Bauges.	46½	47
Union F. chem.	46⅛	55
Varz. Papierf.	110	111½
Ver. Berl. Mört.	116½	119
do. Dtsch.Nickw.	154	154¾
do. Glanzstoff	131	135¾
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	44	44½
do. Stahlwerke	96¾	96⅞
do. Schimisch.Z.	172	173
do. Schmirg.M.	47½	47½
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	59	59
Vogel Tel. Dr.	87¾	90
Vogtl. Masch.	62	63½
do. Tüllfabr.	62½	63
Wanderer W.	50	49¼
Wenderoth	76½	76½
Westereg. Alk.	232½	232½
Westfäl. Draht	86	86
Wicking Portl.Z.	112	112
Wunderlich & C.		77
Zeitz Masch.	116	116
Zeiß-Ikon		88
Zellstoff-Ver.	97½	97½
do. Waldhof	178	178

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	361	360
Otavi	52	52⅝

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	53	55
Faber Bleistift	128½	128½
Kabelw. Rheydt	195	195
Lerche &Nippert		75
Linke Hofmann	77¾	78
Manoli		200
Neckarsulm	72	72
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	70¾	70
Stoewer Auto		26½
•		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
•		
Burbach-Kali	192	191

	heut	vor.
Wintershall	208	208½
•		
Diamond ord.	11	11
Kaoko		115
Salitrera	140	140
•		
Chade 6%	385½	391

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	59,3	58⅝
do. Anl. Auslos.	11,1	10¾
do. Schutzgeb.A.	3,6	3,45
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	94½	94⅛
6%Dt.Reichsanl.	88¼	88½
7%Dt.Reichsanl.	105	105,2
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16½	16¾
do.m. Ausl. Sch. I	58⅞	58,7
8%Land C.G.Pfd.	96¼	96¼
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	97¾	97¾
8% Pr. Bodkr. 17	99¾	99,9
do. Ctrlbdkr. 27	99,80	100
do. Pfdbr.Bk. 47	99,80	99,8
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	100⅜	100¾
do. do. III	98	98
do. do. V	98½	98,10
do. Kom. Obl. XX	97	97
10%P.Gpfb. S. 37	101	101
8% Pr. Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	99¾	99¾
do. 4	99,5	99½
7% Pr. Ldpf. R.10	95,5	95
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	114¼	114
Linke-Hofmann	94¼	94½
Oberbedarf	94¼	94¼
Obschl. Eis.-Ind.	93¼	94½
Schl. Elek. u. Gas		96,5

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	17	17½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	46⅝	46½
4% do. Goldrent.	26,9	26¾
4% Türk. Admin.	5,1	5¼
do. Bagdad	6¼	6,35
do. von 1905	6	6¼
do. Zoll. 1911	6	6,20
Türk. 400 Fr. Los	12½	12,4
4% Ungar. Gold	23¾	22,9
do. do. Kronenr.	2,35	2,3
Ung. Staatsr. 13	22	22⅛
4½% do. 14	27¼	27
*		
4½%Budap. St 14	61¾	61,8
Lissaboner Stadt	11.1	11,3
*		
3% Oesterr. Ung.		21¾
4% do. Gold-Pr.	4⅛	4⅛
4% Dux Bodenb.		11
4%KaschauOder		11,3
4½% Anatolier Serie I	14,4	14,4
do. Serie II	14,4	14,4
do. Serie III	15½	15½

Breslauer Börse

Breslau, den 27. Mai.

Breslauer Baubank	50
Carlshütte	48
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	165½
Elektr. Werk Schles.	102½
Fehr Wolff	—
Feldmühle	165
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	62
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	—
Huta	109
Komm. Elektr. Sagan	69
Königs- und Laurahütte	46½
Meinecke	89
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	71
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F.	108
Rütgerswerke	65
Schles. Feuerversich.	250
Schles. Leinen	12¼
Schles. Portland-Cement	159
Schles. Textilwerke	18½
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	69½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	42½
Zuckerfabrik Fröbeln	70
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21,30
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,83
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 27. Mai. Polnische Noten: Warschau 46.85 — 47.05, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.875—47.075 Gr. Zloty 46,725—47,125, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4½%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 5%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie



Stärkere Produktionseinschränkungen der polnischen Eisenhütten

Die Vorräte sind zu groß geworden

Der schon monatelang anhaltende niedrige Bestellungsstand in den polnischen Eisenhütten hat dazu geführt, daß die Vorräte an Hüttenprodukten aller Verarbeitungsstufen stark angewachsen sind. Aus diesem Grunde wurde schon in den Vormonaten und in verstärktem Maße im April die Erzeugung eingeschränkt, obwohl im April zum ersten Male seit dem vorigen Herbst wieder etwas größere Bestellungen eingingen und auch der Export sich weiter auf bemerkensverter Höhe hielt. Im gesamtpolnischen Gebiet wurden im April 37 700 t Roheisen, 91 400 t Rohstahl und 70 000 t Walzprodukte hergestellt gegen 43 900 t Roheisen, 105 700 t Stahl und 80 700 t Walzerzeugnisse im Vormonat. Demnach betrug der Produktionsrückgang gegenüber dem März für die Hochofenproduktion 14 Prozent, für die Stahlwerke 13,4 Prozent und für die Walzwerke 13 Prozent.

Die Produktion in Ostoberschlesien gestaltete sich im April und März folgendermaßen:

Produktion der Eisenhütten Ostoberschlesiens (in Tonnen):

1930	April	März	Januar-März
Roheisen	25 563	28 239	28 579
Rohstahl	66 746	77 839	76 631
Halbzeug der Walzwerke zum Verkauf	7 962	7 908	8 435
Fertigerzeugnisse d. Walzw. (ohne Röhren)	50 442	58 017	54 954
Erze der Verfeinerungsindustrie	8 907	9 390	10 078
Davon:			
Preß- und Hammerwerke	2 734	3 588	3 423
Röhren	4 609	3 958	4 551
Eisenkonstruktion	1 564	1 844	2 104

Auch in Ostoberschlesien finden wir in den Hauptgruppen der Produktion eine starke Abnahme, die auf die Ueberfüllung der Läger zurückzuführen ist. Nur die Produktion von Halbzeug und die Röhrenfabrikation verzeichneten eine Zunahme. Hinter dem Monatsdurchschnitt des 1. Vierteljahres standen die Produktionsziffern aller Produkte außer Röhren zurück. Auf dem Inlandsmarkte zeigte sich im April eine gewisse Besserung gegenüber dem 1. Vierteljahr. Im 1. Quartal war der Inlandsabsatz um 42 Prozent niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hingegen stieg der Export auf das 6fache der Vorjahresziffer. Da der Export im ganzen unrentabel ist, so erklärt sich der Wunsch, durch eine Erhöhung der Inlandspreise einen Ausgleich für das unnormale Ueberwiegen des Exportes über den Inlandsabsatz zu finden. Jedoch wurde in dieser Angelegenheit mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschende Wirtschaftsdepression kein Beschluß gefaßt. Die Absatzbesserung im April ist eine Folge des Einlaufens etwas größerer Regierungsbestellungen, aber auch verstärkter Bestellungen des Großhandels, der seine Läger ergänzte. In geringem Umfange nahmen im Berichtsmonat auch die Aufträge der Metallindustrie zu. Namentlich die Draht- und Nägelindustrie kam in dieser Hinsicht in Frage, weniger hingegen die Schraubenfabriken, die Blechverzinkereien, die privaten Verkehrsunternehmen und die Bauindustrie. Die finanziellen Ergebnisse des Monats waren weniger erfreulich, denn zwischen dem Bestellungseingang und der Zahlung liegt für gewöhnlich ein etwas längerer Zeitraum. **Der Anteil der protestierten Wechsel an der Gesamtsumme der Wechseleingänge stieg auf 4 Prozent gegen 3 Prozent im Vormonat, ein Zeichen der fortdauernden Depression auf dem Geldmarkte.**

Der Auftragsbestand des Syndikates der Eisenhütten erhöhte sich auf fast das Doppelte des Vormonats, nämlich auf 52 700 t gegen 26 900 t im März. Die Belebung kam, abgesehen von etwas höheren Bestellungen des Handels, fast ganz durch die

neuen Eisenbahnaufträge

zustande, die jetzt erteilt wurden, die aber ganz erheblich niedriger sind als im Vorjahr. An Schienen und Zubehör wurden im laufenden Jahre 39 000 t im Werte von 18,7 Millionen Zl. vorgesehen gegen 78 300 t im Werte von 39.2 Mill. im Vorjahre. **Dem Werte nach betrugen also die diesjährigen Aufträge weniger als die Hälfte der vorjährigen.** An weiteren Eisenbahnbestellungen sind noch angekündigt: 9 400 t Radreifen für 5,9 Mill. Zl., 6 600 t Bleche für 3,7 Mill., 7 250 t Handelseisen für 2,8 Mill. und 640 t Röhren für 0,6 Mill. Zl. Diese Bestellungen verteilen sich auf das ganze Budgetjahr 1930/31.

Im Gegensatz zu den Aufträgen auf Oberbaumaterial sind die geplanten Anschaffungen von rollendem Material auf der Höhe des Vorjahres geblieben. Diese, der polnischen Lokomotiven- und Waggonindustrie erteilten Aufträge bedeuten ja indirekt auch Bestellungen für die Hütten. Für 1930/31 kommen folgende Lieferungen in Frage: 144 Lokomotiven im Werte von 56 Mill. lZ., 160 Personenwagen für 28 Mill., 4 200 Güterwagen für 42 Mill., 100 Spezialwagen für 3 Mill. und eine Anzahl Wagen für Schmalspur im Werte von 3,5 Mill. Zl.

Dr. Meister.

Berliner Börse

Trotz Ordermangel knapp behauptet — Auf Spezialbewegungen freundlicher Nachbörse fest

Berlin, 27. Mai. Noch zu Börsenbeginn drückte der Ordermangel etwas auf die Stimmung, immerhin waren die Kurse — allerdings bei Berücksichtigung der Reports — als knapp behauptet anzusprechen. Für einige Spezialwerte bestand Interesse, Rütgerswerke und Deutsch Erdöl tendierten lebhaft und fest. Auch Conti-Gummi, Deutsch Atlanten, Schubert & Salzer, Karstadt und von Schiffahrtswerten besonders Norddeutscher Lloyd fanden stärkere Beachtung und eröffneten freundlich. Kunstseidenwerte und Reichsbank, letztere in Zusammenhang mit dem Zahltage, neigten zur Schwäche. **Einen größeren Markt hatten Reichsbahnvorzugsaktien, die sich stärker bessern konnten.** Erstmalig im Terminverkehr wurden heute Stöhr und Nordseee deutsche Hochseefischerei gehandelt, ohne daß die Kurse dieser Werte sich aber nennenswert änderten.

Im Verlaufe bewirkten einige Spezialbewegungen, daß die Stimmung allgemein freundlicher wurde. **Hapag zogen stärker an** und machten ihr Zurückbleiben hinter Norddeutschen Lloyd wieder wett. Spritaktien, Conti-Gummi, Salzdetfurth, Metallgesellschaft gewannen bis zu 2½%. Anleihen uneinheitlich, Neubesitz waren anfangs stärker gedrückt, konnten sich aber im Verlaufe voll erholen, Altbesitz anziehend. Von Ausländern setzten österreichische Staatsrente von 1914 ihre Erholung auf 46¼% fort. Pfandbriefe wieder lebhafter, aber nicht ganz einheitlich, Reichsschuldbuchforderungen eher freundlicher. Devisen etwas leichter, Pfunde und Spanien etwas schwächer, Schweiz und Holland etwas fester. Geld kaum verändert, Tagesgeld 2¼ bis 4½, Monatsgeld 5 bis 6, Warenwechsel etwa 4¼%. Der Kassamarkt hatte keine ausgesprochene Tendenz. Die Börse schloß in freundlicher Verfassung, und für Spezialwerte wie Farben, Spritaktien, Metallgesellschaft, Schles. Gas und Siemens in ausgesprochen fester Haltung. **Julius Berger schlossen 12% höher.**

Die Tendenz an der Nachbörse ist freundlich.

Breslauer Börse

Leicht befestigt

Breslau, 27. Mai. Die Tendenz der heutigen Börse war leicht befestigt, das Geschäft allerdings klein und ruhig. Am Aktienmarkt notierten unverändert Bodenbank 142, E. W. Schlesien 102,50. Waldenburger ließen 1% nach. Freiburger Uhren 42,25. Am Anleihemarkt befestigte sich der Neubesitz, 11,25. Landschaftliche Liquidations-Pfandbriefe 83, etwas freundlicher die Anteilscheine 24,40. Liquidations-Bodenpfandbriefe 88, die Anteilscheine 14. Roggenpfandbriefe schwächer, 7,83.

Berliner Produktenmarkt

Lieferungsmarkt gut behauptet

Berlin, 27. Mai. Den sehr festen Schlußmeldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten wirkten die hier vorliegenden Notierungen entgegen, und da das Mehlgeschäft noch immer keine Belebung erkennen läßt, waren die für das knappe Inlandsangebot von Weizen um 2 Mark erhöhten Forderungen bei den Mühlen nur schwer durchzuholen. Der Lieferungsmarkt setzte gut behauptet ein. Roggen zur prompten Waggonverladung bleibt weiter reichlich offeriert, obwohl die Kaufbedingungen der Stützungsgesellschaft heute in sofern erschwert sind, als nach erfolgter Disposition Verladung innerhalb 3 Tagen ohne Nachfrist verlangt wird. Man rechnet damit, daß ein Teil des Angebotes aufgenommen wird. Der Lieferungsmarkt eröffnete 1—2 Mark fester, die ersten Notierungen wurden jedoch bald wieder Brief genannt. Das Mehlgeschäft bleibt bei wenig veränderten Preisen auf kleinste Bedarfskäufe beschränkt. Am Hafermarkt ist die Umsatztätigkeit infolge der Unsicherheit bezüglich der Beibehaltung des erhöhten Einfuhrscheinwertes sehr gering. Nur vereinzelt kaufen Exporteure sofortige Ware zu gehaltenen Preisen. Der Lieferungsmarkt lag schwächer, Gerste ruhig.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 27. Mai 1930

Weizen	
Märkischer	295—296
Lieferung	—
„ Mai	305
„ Juli	306½—307½
„ Sept.	270—271½
Tendenz: fest	
Roggen	
Märkischer	169—177
Lieferung	—
„ Mai	178½
„ Juli	150½ Br
„ Sept.	182—182½
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	165—180
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	146—156
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	156½—159
„ Sept.	157½—161
Tendenz: befestigt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	32¼—40¼
Tendenz: fester	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21,90—25,40
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	8¼—9
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8½—9¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,00—18,00
Ackerbohnen	15.50—17,00
Wicken	19,00—21,50
Blaue Lupinen	16,00—17,50
Gelbe Lupinen	21,50—24,00
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	13,00—14,00
Leinkuchen	17,50—18,00
Trockenschnitzel prompt	8—8,50
Sojaschrot	13,30—14,30
Kartoffelflocken	12,40—12,80
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Weizen sehr fest

Breslau, 27. Mai. Bei starkem Angebot wurde heute von der Stützungsaktion Roggen zu unveränderten Preisen stark repartiert aufgenommen. Weizen ist weiter sehr fest und bringt 3—4 Mark mehr, doch kommt so gut wie gar kein Angebot an den Markt. Hafer ist stark vernachlässigt, was in der Hauptsache auf die Ungeklärtheit bezgl. der Einfuhrscheine zurückzuführen ist. Auch Gerste hat ruhiges Geschäft. Futtermittel liegen weiter flau, und der Markt bringt hierin keinerlei Anregung. Heu und Stroh sowie Saaten unverändert ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	27. 5.	26. 5.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	28,40	28,20
„ „ 76½ „	28,70	28,50
„ „ 72½ „	27,70	27,50
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,70	17,70
Wintergerste	16,30	16,30
Industriegerste	—.—	—.—

Mehl Tendenz: fest

	27. 5.	26. 5.
Weizenmehl (70%)	40,00	39,75
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2.00 „ „		
Auszugmehl	46,00	45,70

Futtermittel Tendenz stetig

	27. 5.	23. 5.
Weizenkleie	7¾—9¾	7¾—9¾
Roggenkleie	8¾—9¾	8¾—9¾
Gerstenkleie	13½—15	12½—14

Hülsenfrüchte Tendenz: ruhig

	27. 5.	23. 5.		27. 5.	23. 5.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	19-20	19-20
gelb.Erbs.m.			Wicken	20-22	20-22
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	19-21	19-21
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	19-21	19-20
weiße Bohn.	38-40	38 40	blaue Lupin.	15-17	15-17

Rauhfutter Tendenz: matter

	27. 5.	23. 5.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,10	1,20
„ „ bindfgepr.	0,80	0,90
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	1,00
„ „ bindfadgepr.	0,80	0,90
Roggenstroh Breitdrusch	1,40	1,50
Heu, gesund und trocken	1,80	2,00
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—.—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—.—	—.—
Heu, gut, gesund u. trocken	2,10	2,30

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	27. 5. Geld	27. 5. Brief	26. 5. Geld	26. 5. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,597	1,601	1,597	1,601
Canada 1 Canad. Doll.	4,184	4,192	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,34	20,38	20,344	20,384
New York 1 Doll.	4,187	4,195	4,187	4,195
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,495	0,497	0,495	0,497
Uruguay 1 Gold Pes.	3,796	3,804	3,796	3,804
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.40	168,74	168,40	168,74
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,41	58,53	58,405	58.525
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,175	73.315	73,17	73,31
Danzig 100 Gulden	81,35	81,55	81,35	81,51
Helsingf. 100 finnl. M.	10,54	10,562	10,54	10,56
Italien 100 Lire	21,93	21,97	21,935	21,975
Jugoslawien 100 Din.	7,392	7,406	7,392	7.406
Kopenhagen 100 Kr.	112,01	112,23	112,03	112,25
Kowno	41,79	41,87	41,77	41,85
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,00	112,22	112,01	112,23
Paris 100 Frc.	16,41	16,45	16,405	16,445
Prag 100 Kr.	12,419	12,439	12,418	12,438
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,94	92,12
Riga 100 Lais	80,65	80,81	80,65	80,81
Schweiz 100 Frc.	80,99	81,15	80,985	81,145
Sofia 100 Leva	3.035	3,041	3,035	3,041
Spanien 100 Peseten	50,95	51,05	51,00	51,10
Stockholm 100 Kr.	112,34	112,56	112,36	112,58
Talinn 100 estn. Kr.	111,43	111,65	111,43	111,65
Wien 100 Schill	59.065	59.185	59,045	59,165

Die Berliner Banken wollen die Kundenprovision für Effektentransaktionen auf 3‰ (4‰) ermäßigen.

Verkehrsbericht des Schiffahrtsvereins Breslau

Woche vom 19. 5 bis 25. 5. 1930

Bei Beginn der Berichtswoche war der Oderwasserstand soweit zurückgegangen, daß die Tauchtiefe am 21. d. Mts. auf 1,38 Meter heruntergesetzt werden mußte. Infolge des inzwischen von Ratibor gemeldeten Wasserwuchses von etwa ½ Meter konnte die Tauchtiefe am 22. cr. wieder auf 1,50 Meter erhöht werden, doch machte der dann wieder einsetzende starke Abfall des Wasserstandes am 24. cr. eine abermalige Herabsetzung der Tauchtiefe auf 1,38 Meter notwendig. Die Schleuse Ransern passierten zu Tal 226 beladene, 2 leere Kähne; zu Berg 89 beladene und 125 leere Kähne. Die Talumschlagsziffern sind folgende: In Coselhafen 66 650,5 t einschl. 3 752 t versch. Güter, Oppeln 925 t verschied. Güter, Breslau 13 892 t einschl. 13 312 t verschiedene Güter, Maltsch 20 827 t einschl. 10 627,5 t versch. Güter und 7 908,5 t Steine.

In Stettin gelangte der größte Teil der eingetroffenen Schmelzmaterialien bahnwärts zur Weiterverladung; dem Oderweg wurden nur geringe Mengen Massengut zugeteilt. — Die Bergfrachten ab Hamburg haben in allen Relationen einen ganz außergewöhnlichen Tiefstand erreicht, was darauf zurückzuführen ist, daß es einerseits fast völlig an Transporten mangelt, während andererseits der Kahnraumbestand in Hamburg sehr groß ist.

Wasserstände:

Ratibor am 20. Mai 1,66 m, am 21. Mai 1,72 m, am 26. Mai 1,26 m.

Dyhernfurth am 20. Mai 1.55 m, am 23. Mai 1.81 m, am 26. Mai 1.38 m.

Neiße-Stadt am 20. Mai —0.48 m, am 26. Mai —0,50 m.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 27. Mai 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	59—60
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	55—58
2. ältere	—
c) fleischige	52—54
d) gering genährte	48—52
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	55—56
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—54
c) fleischige	51—52
d) gering genährte	48—50
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	44—48
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38—42
c) fleischige	30—35
d) gering genährte	24—28
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	54—56
b) vollfleischige	50—53
c) fleischige	44—49
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	43—49
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	70—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—68
d) geringe Kälber	45—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	62—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	58—62
c) gut genährte Schafe	45—47
d) fleischiges Schafvieh	52—57
e) gering genährtes Schafvieh	38—45
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	58
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	58—61
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	59—61
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	60—61
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	59—61
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	50

Auftrieb: Rinder 1146, darunter: Ochsen 252, Bullen 360, Kühe und Färsen 534, Kälber 3361, Schafe 5166, Ziegen —, Schweine 14015. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2456. Auslandsschweine 444.

Marktverlauf: Kälber glatt, Rinder ruhig, schwere Ware vernachlässigt, bei Schafen gute Lämmer gesucht, sonst ruhig. Schweine bei nachgebenden Preisen ziemlich glatt, feste Ware vernachlässigt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 27. Mai. (Bericht von Paul Bayer.) Amtliche Preisnotierungen für 1000 kg in Mark: Weizen (74½ kg, Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 280,00, Weizen (76½ kg, gut, gesund und trocken) 283,00, Weizen (72½ kg, trocken, für Müllereizwecke verwendbar) 276,00, Weizen, ausl. ab Grenze 2[illegible]—270.00—263.00, Roggen (71,2 kg, Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 162,00, Roggen, ausl. ab Gr. 155,00, Braugerste, gute 185,00, Industriegerste, mittlerer Art und Güte 165,00, Auslandsgerste, ab Grenze 140,00—145,00, Hafer, inl. 140,00—145,00, ausl. ab Grenze 125.00—130,00, Weizenschale, grob, inl. 80,00, Weizenkleie, feine, inl. 75,00, Roggenkleie 90,00—95,00, Lupinen, gelbe, trans. Grenze 180,00. Tendenz in Weizen gefragt, in Gelblupinen fest, sonst stetig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 27. Mai. Roggen 15,50—15,75, Weizen 42.00—43,00, Roggenmehl 30,00—31,00, Weizenmehl 0000 62,00—67,00, Weizenmehl luxus 72,00—77,00. Roggenkleie 9,50—10,00. Weizenkleie, mittel 14,00—15,00, grob 16,00—17,00. Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 27. Mai. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Mai 7,60 B., 7,50 G., Juni 7,65 B., 7,55 G., Juli 7.70 B., 7.60 G., August 7,70 B., 7.65 G., September 7.80 B., 7,70 G., Oktober 8,00 B., 7,95 G., Dezember 8,30 B., 8,20 G., Januar-März 8,45 B., 8,40 G., Oktober-Dezember 8,15 B., 8,10 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.